# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 318. Morgen-Ausgabe.** Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 12. Juli 1866.**


## Diesterweg.

Mitten unter den Berichten vom Kriegsschauplatze und den militärischen Artikeln muß die Zeitung einen Raum gewinnen für einen der edelsten Männer der deutschen Nation, für Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, den wackern und unermüdlichen Vorkämpfer auf dem Gebiete des Geistes, der politischen und religiösen Freiheit. Wenige Tage nachdem ihn die Hauptstadt Preußens und hoffentlich bald Deutschlands von Neuem gewählt, damit er im Abgeordnetenhause mit den Waffen des Geistes die Ideen vertheidige, denen er sein thatenreiches Leben gewidmet, wurde er seinen zahlreichen Freunden, dem deutschen Lehrerstande, dem bis an seinen späten Lebensabend sein Herz und sein ganzes Wirken gehörte, der gesammten Nation durch einen plötzlichen Tod entrissen.

Wenn Lehrer zu heitern Festen wie zu ernsten Verhandlungen sich versammelten, war es der Name „Diesterweg", der Alle mit Begeisterung erfüllte; er, der Meister der Pädagogik, war ja ihrer Aller Lehrer; er hatte für die Freiheit und eine bessere Zukunft der Schule gekämpft und gelitten und war der hohen Lebensaufgabe, die er sich gestellt, in allen Lagen und unter allen Verhältnissen unverändert treu geblieben; eine echte deutsche Kernnatur, aus dem Volke hervorgegangen, mit dem Volke lebend und fühlend. Nichts blieb ihm fremd, was das Volk berührte; als Mann wie als Greis, immer voran im Kampfe der Geister, gehörte er auch als Abgeordneter zu den entschiedensten Vertretern der verfassungsmäßigen Rechte der Nation.

Länger als ein halbes Jahrhundert hat er gelehrt und Lehrer gebildet, in der Schule, im Seminar, und als ihm dieses verschlossen wurde, durch seine zahlreichen pädagogischen Werke. Geboren zu Siegen am 29. Oktober 1790, vorgebildet auf der dortigen Stadtschule, studirte er auf den Universitäten Helborn in Nassau und Tübingen Theologie, Philosophie und Naturwissenschaften und ging schon im Jahre 1810 als Haus- und Privatlehrer nach Mannheim. Drei Jahre später ward er Lehrer an der Musterschule in Frankfurt a. M., 1818 zweiter Rector an der lateinischen Schule in Elberfeld, 1820 Director des Schullehrer-Seminars in Moers.

„Hier fand er — schreibt sein Biograph in der „Berl. B.-Z.', — ein geeignetes Feld zur kräftigen Bethätigung seiner freisinnigen Ideen, welche sich während seines Aufenthaltes in Elberfeld, wo er sich dem verdienten Volksschulmanne Wilberg anschloß, zu einem festen Systeme entwickelt hatten. Durch sein Wirken in Moers hatte Diesterweg bald eine tüchtige Schaar von Schulmännern auf seiner Seite, denen gleich ihm fortan das höchste Ziel war, den Menschen zur Selbstbestimmung zu erziehen, sein Herz zu veredeln und der Freiheit zugänglich zu machen. Glücklicherweise fand diese Richtung, trotz der gerade damals herrschenden Demagogenriecherei, in den höchsten Kreisen nicht nur keine Mißbilligung, sondern Ermuthigung und Unterstützung. Es war der Stolz Friedrich Wilhelms III., Preußens Schulwesen als mustergiltig, den Staat als einen durch die Intelligenz seiner Bürger hervorragenden anerkannt zu sehen; der Zusammensturz des jämmerlichen Staatswesens, die Wiedergeburt Preußens durch die heroische Erhebung des dritten Standes war noch zu frisch im Gedächtnisse des Königs, als daß er nicht die moralische Kräftigung der neuen Staatsgrundlage unterstützt hätte. Diesterweg hatte durch sein Wirken und seine Schriften, namentlich die „Rheinischen Blätter" alsbald die Augen der höchsten Behörden auf sich gezogen und wurde im Jahre 1832 als Director des Seminars für Stadtschulen vom Minister Altenstein nach Berlin berufen.

Mit unermüdlicher Emsigkeit gab sich Diesterweg in Berlin seinem Berufe hin, warme Begeisterung und ideales Trachten mit fleißiger praktischer Arbeit verbindend. Er stiftete die pädagogische Gesellschaft und später, im Jahre 1840, den „jüngeren berliner Lehrerverein", deckte schonungslos die Gebrechen des Schulwesens auf, befehdete die zahlreichen Gegner, welche sich gegen ihn erhoben, mit vernichtender Dialectik und der Schärfe sittlicher Entrüstung und gab eine Menge Bücher und einzelne Aufsätze heraus, in denen er für die selbstständige Stellung der Schule, für die gediegene und freisinnige Heranbildung der Lehrer, für freie Vereinigungen derselben und auskömmliche Dotirung der Lehranstalten eifrig kämpfte."

Unter dem romantisch-frömmelnden Ministerium Eichhorn in der Mitte der vierziger Jahre konnte der preußische Staat die Wirksamkeit eines Diesterweg nicht mehr gebrauchen; die Schule sollte nichts weiter sein als die gehorsame Dienerin der Kirche; geweckte und selbstständig denkende Lehrer galten als „unruhige Köpfe", denen die Schule je eher desto besser zu verschließen war; die Auflösung des breslauer Lehrer-Seminars eröffnete den Reigen der pädagogischen Reaction; Männer, wie der hochverdiente Seminar-Oberlehrer Christ. Gottl. Scholz, der langjährige Freund und pädagogische Mitkämpfer Diesterweg's, wurden zur Niederlegung ihrer Aemter gezwungen. Im Jahre 1847 traf Diesterweg dasselbe Schicksal; vorläufig vom Minister Eichhorn außer Activität gesetzt, wurde er 1850 definitiv seiner Stellung enthoben.

Aber der Geist und die Richtung, welche Diesterweg und seine Freunde der preußischen Volksschule gegeben, war nicht so schnell zu verbannen; auch die Schulregulative, deren consequenter Gegner Diesterweg war, haben das Wesen der preußischen Volksschule im Ganzen und Großen nicht zu ändern vermocht. Die Mehrzahl der preußischen Lehrer verehrt noch heute in Diesterweg ihren Meister.

Auf dem Matthäikirchhof in Berlin wurde Diesterweg gestern beerdigt. Sehr zahlreich — so melden die berliner Zeitungen — gaben die berliner Lehrer, unter ihnen die Senioren derselben, Prof. Kalisch und Dr. Marggraf, ihrem Meister das Geleit. Die Stadt war durch eine Deputation der Stadtverordneten, mit dem Vorsteher Kochhann an der Spitze, vertreten; von Abgeordneten hatten sich eingefunden Löwe-Calbe, Präs. Lette, Böck, Hoppe, Eberty, Franz Duncker und der frühere Abg. Pastor Richter. Unter dem Gesange seiner Schüler, beweint von seinen Kindern und Angehörigen, glücklich gepriesen von Allen wegen seines heilbringenden Lebens für das Volk und das Vaterland, ward er eingesenkt! Was er gethan und gewirkt, bleibt unvergänglich; die Tausende von Lehrern, die er gebildet, sie lehren trotz allen hemmenden Zwanges in seinem Geiste weiter!

---

## Breslau, 11. Juli.

Die amtliche „Wien. Ztg." bringt zwar keine Lügentelegramme mehr über die österreichischen Siege, weil das eine Unmöglichkeit ist, aber deshalb hat sie das Lügen nicht aufgegeben; sie lügt nur aus einer anderen Tonart. Es ist natürlich nicht wahr, daß Napoleon Preußen die bewaffnete Vermittelung Frankreichs notificirt habe, eben so wenig wie es der ausgesprochene Wille Napoleons ist, „daß die Macht Oesterreichs nicht geschwächt werde." (S. das in einem Theile der Mittagblätter mitgetheilte und am Schlusse der Zeitung wiederholte wiener Telegramm.) Es mag das die Ansicht und der Wunsch der Frau Fürstin Metternich sein, die am französischen Hofe allerdings mehr zu gelten scheint als ihr Herr Gemahl, aber Napoleon ist denn doch etwas gescheidter als die gesammte österreichische Diplomatie. Er weiß recht gut, daß gegen eine derartige Dictatur ganz Europa sich erheben würde. Kaum eine Macht zweiten Ranges, viel weniger das siegreiche Preußen würde sich eine Drohung, wie sie in der Notification einer „bewaffneten Vermittelung" liegt, gefallen lassen. Käme es so weit, daß in einem Kriege zweier europäischen Mächte Napoleon blos zu sagen brauchte: sic volo, sic jubeo; „was ich befehle, das muß geschehen;" so wäre es mit der Freiheit Europa's vorbei, und es gäbe in Europa nur noch Einen Herrscher, den Kaiser der Franzosen.

Welche furchtbare Demüthigung darin liegt, die Rettung Oesterreichs einzig und allein noch von Frankreich zu erwarten, das scheint die „Wien. Ztg." nicht zu fühlen. Dann in der That würde ja Oesterreich noch zehnmal mehr ein Reich von Napoleon's Gnaden sein, als zur Zeit des Rheinbundes Baiern und Würtemberg. Wir denken, das wiener Telegramm hat keinen andern Zweck, als die tief gesunkenen Hoffnungen des österreichischen Volkes einigermaßen wieder aufzurichten. Napoleon hat bisher bewiesen, daß er durch die Geschichte Etwas gelernt hat, und er wird sich hüten, in den Fehler seines Onkels im Jahre 1813 zu verfallen, und ganz Europa gegen sich in die Waffen zu rufen, denn das und nichts Anderes würde das Resultat einer „bewaffneten Vermittelung" Frankreichs sein. Frankreich hat einmal den deutschen Volkskrieg kennen gelernt, ein zweitesmal wird es den Versuch nicht wagen. Der Krieg gegen den Staat Preußen mochte eine Zeit lang in Frankreich populär sein und ist es vielleicht noch, aber den Krieg gegen das zur höchsten Leidenschaft entflammte preußische und deutsche Volk — und im Fall einer französischen Einmischung würde Preußen und Deutschland Eins sein — hat Niemand mehr zu fürchten als gerade der Kaiser der Franzosen. Doch, wie gesagt, wir halten das ganze wiener Telegramm für Nichts als eine an die Adresse des österreichischen Volkes gerichtete Noth- und Beruhigungs-Lüge.

Nicht geringes Interesse wird die im Mittagblatt mitgetheilte Proklamation des preußischen Obercommando's „an die Einwohner des glorreichen Königreiches Böhmen" erregen. Wer hätte je gedacht, daß Preußen für „die nationalen Wünsche der Ungarn" eintritt! „Die Völker Oesterreichs haben sich nie größer bewiesen als im Unglück" — ruft der Kaiser von Oesterreich in seinem Manifeste aus, aber er hat kein Wort für die nationalen Rechte der Völker Oesterreichs; Preußen füllt die Lücke aus und erinnert die Böhmen, Mähren und Ungarn daran, daß der Zeitpunkt gekommen sein dürfte, wo ihre nationalen Wünsche der Erfüllung entgegengehen. Wie mag man wohl in der wiener Hofburg diese Worte aufnehmen!

Wie die neuesten, durch den Telegraphen übermittelten Nachrichten bezeugen, ist man in Italien keineswegs gesonnen, von der friedlichen Cession Venetiens Gebrauch zu machen. Vielmehr sind sowohl die Armee Cialdini's als die Freiwilligen gegen die Oesterreicher, und zwar mit gutem Erfolge, vorgegangen. Die öffentliche Meinung, so weit sie sich in den italienischen Blättern bisher ausgesprochen, scheint dies entschieden zu fordern. Denn wenn auch einige der letzteren die durch die Intervention Frankreichs in Aussicht gestellte Erwerbung Venetiens entweder, wie die „Gazetta di Torino" geradezu mit Beifall begrüßen, oder, wie die „Italie" der Meinung sind, daß man dieselbe nicht wohl zurückweisen könne: so gestehen doch alle, daß die Form, in der Venetien abgetreten worden, das Nationalgefühl verletzt habe, und daß man Venetien tausendmal lieber selbst um den Preis bedeutender Opfer erworben hätte.

Die „Unita Italiana" erklärt sogar geradezu: „wenn Italien die Uebertragung von Venetien annehme, so sei es nicht mehr das Italien der Italiener, sondern eine französische Provinz." Wichtiger indeß, als dieser Ausdruck der öffentlichen Meinung ist ohne Zweifel die Nachricht, daß die italienische Regierung die Solidarität mit Preußen in Paris als unerschütterlich bezeichnet hat und daß sie, wie auch aus den obenerwähnten Thatsachen deutlich hervorgeht, fest darauf vertraut, daß Preußen auf die Früchte des bisher so glücklich geführten Krieges nicht so leicht Verzicht leisten werde. Wie sich freilich nach der bereits telegraphisch gemeldeten Besitznahme Venetiens durch Frankreich das Verhältniß Italiens zu diesem letzteren gestalten wird, das ist die große Frage, welche in den nächsten Tagen erst thatsächlich gelöst werden wird. — Was übrigens die österreichischen Bulletins aus Italien betrifft, so geben dieselben denen aus Böhmen an Lügenhaftigkeit nichts nach. So ist z. B. die Angabe, daß drei österreichische Gefangene aufgehängt worden seien, rein erfunden, das Bulletin aber, welches die Blokade von Salo durch die österreichische Gardaflottille meldet, eine lächerliche Aufschneiderei, da sich die ganze Affaire auf ein paar Kanonenschüsse gegen das wehrlose Desenzano beschränkt hat, welche noch obenein keinen Schaden anrichteten.

Aus **Rom** erfährt man, daß sich die Nachricht von dem Rücktritte des Cardinal Antonelli nicht bestätigt. Man behauptet, daß er vor einiger Zeit, namentlich auch aus Besorgniß vor dem Ausgange des Krieges daran gedacht habe, daß ihn jedoch der österreichische Sieg bei Custozza wieder ermuthigt zu haben scheine, dessen Folgen von der clericalen Partei in Rom überschätzt wurden.

Die Nachrichten aus **Frankreich** lassen annehmen, daß der Kaiser Napoleon, so sehr es auch seinem eigenen Stolze und dem französischen Nationalgefühl schmeicheln würde, wenn Italien sich wieder von Frankreich aus beglücken ließe, doch in dem Falle, daß Victor Emanuel sich dagegen erhöbe, keine von denjenigen Maßregeln zur Ausführung bringen würde, von denen die clericalen Blätter so viel reden. In Paris selbst legt man ziemliches Gewicht auf den von uns unten mitgetheilten Artikel der „Liberté", über den die „France" natürlich ihre höchste Entrüstung zu erkennen giebt. Das pfäffische Hofjournal findet es nämlich verwegen, daß Italien „dem großen Herrscher, dessen Billigkeit Oesterreich angefleht, und den ganz Europa freiwillig beauftragt hat, die Regulirung der Bedingungen des neuen Friedens zu leiten, sein Vertrauen zu schenken Bedenken trage."

Die Meldung des „Moniteur" beschränkt sich auf die Versicherung, daß die Unterhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Mächten eifrig fortgesetzt werden. Man schließt daraus, daß man sich nicht einmal über die Bedingungen eines Waffenstillstandes, geschweige denn über Friedenspräliminarien geeinigt habe. Uebrigens scheinen England und Rußland sich eben nicht sehr beeilen zu wollen, auf Preußen einen starken Druck auszuüben. Daß Kaiser Franz Joseph plötzlich Napoleon III. das Schiedsrichteramt übertragen, mag von beiden Cabinetten aber nicht sehr günstig aufgenommen worden sein und die „France" scheint bei ihrer oben erwähnten Behauptung über die Stimmung der europäischen Mächte besser unterrichtet gewesen zu sein, als diese selbst.

In den **englischen** Blättern spricht sich, so voll sie erst jüngst von Friedenszuversicht waren, jetzt wieder die Furcht aus, daß der Krieg sich verlängern und die gefährlichsten Verwickelungen hervorrufen werde. Die Stimmen sind natürlich, was Preußen anlangt, getheilt, und während einige Blätter dasselbe des unerbittlichsten Hasses gegen Oesterreich anklagen, rechtfertigen andere die Weigerung Preußens und Italiens, sich ohne alle Bürgschaft der Loyalität Frankreichs und Oesterreichs anzuvertrauen, als verständig und völlig naturgemäß.

Aus **Portugal** melden die Journale von einer Verschwörung in Lissabon, an der sich mehrere Offiziere betheiligt hätten, die aber eben so schnell vereitelt wie entdeckt worden sei. Die Regierung habe schon die nothwendigen Maßregeln ergriffen, um die Ordnung aufrecht zu halten.

---

## Vom Kriegsschauplatze.

### I.

Ueber die Ereignisse bei der vom General v. Falckenstein befehligten Armee während der Zeit vom 1. bis incl. 6. Juli erhält der „St. A." nachstehende Mittheilungen aus Fulda, 7. Juli:

Nachdem die unter Befehl des Generals v. Falckenstein stehende Armee am 29. Juni die Capitulation der hannoverschen Truppen bei Langensalza erzwungen hatte, concentrirte sie sich am 1. Juli in der Gegend von Eisenach und trat am 2. ihren Vormarsch in der Richtung auf Fulda an. Man wußte, daß sowohl im Werra-Thale, als im thüringer Walde baierische Truppen umherstreiften. Es konnte jedoch nicht Aufgabe der Armee sein, auf diesen weit zerstreuten Feind Jagd zu machen und hatte man bei dem Vormarsch nur darauf zu achten, ob derselbe sich etwa concentriren und in unsere Nähe kommen würde, um ihn dann einen kräftigen Stoß zu versetzen. Nachdem am 2. Juli Abends dieser Feind einen Ueberfall unserer linken Flügel-Feldwache bei Salzungen versucht, sich dabei aber blutige Köpfe geholt hatte, meldete am 3. Nachmittags der Generalmajor von Kummer, welcher mit einem starken Detachement in unserer linken Flanke über Lengsfeld nach Dermbach (im Fulda-Thale) dirigirt war, daß er dort auf den Feind gestoßen sei, welcher sich nach Zurücklassung von einigen Vierzig Todten, Verwundeten und Gefangenen auf stärkere Abtheilungen zurückgezogen habe. Die Truppen des Generals von Kummer hatten keinen Verlust erlitten. Recognoscirungen ergaben, daß der Feind die in der Nähe von Dermbach gelegenen Dörfer Neidhardshausen, Zelle und Wiesenthal besetzt hatte, auch hinter denselben noch stärkere Truppenmassen von ihm standen. Es waren dies offenbar die vor wenigen Tagen im Gebirge zerstreut gewesenen, jetzt in aller Eile zusammengezogenen und in westlicher Richtung nach einer Vereinigung mit dem 8. Bundescorps strebenden baierischen Divisionen Hartmann und Zollern. So nahe der linken Flanke der vormarschirenden Armee durfte der Feind natürlich nicht geduldet werden, und erhielt daher der General von Goeben den Befehl, durch einen kurzen Vorstoß den Feind zurückzuwerfen. General von Goeben ließ demzufolge am 4. Juli Morgens von Dermbach aus die Brigade Kummer im Fulda-Thale aufwärts gegen Neidhardshausen, die Brigade Wrangel gegen Wiesenthal vorgehen. Beide Dörfer und die angrenzenden Höhen waren vom Feinde stark besetzt, wurden aber, trotz hartnäckigen Widerstandes, von unseren braven Truppen im ersten Anlauf mit stürmender Hand genommen, eben so auch das Dorf Zelle. War unser Verlust besonders an höheren Offizieren leider nicht unerheblich, so bezeichneten doch hauptsächlich dichte Reihen todter und verwundeter Feinde diejenigen Stellen, an welchen der Kampf vorzugsweise heftig gewesen war. — Der Feind zog sich in großer Eile nach allen Richtungen hin zurück, der Zweck war erreicht und General v. Goeben daher im Begriff, jede weitere Verfolgung aufzugeben und den Vormarsch seiner Division in der Richtung auf Fulda fortzusetzen. Da trat ein Umstand ein, der, den Geist unserer Truppen im schönsten Lichte zeigend, doch fernere durch den Zweck nicht gebotene Opfer kostete. Getäuscht durch den Wiederhall in dem gebirgigen Terrain, glaubte man bei der Brigade Wrangel jenseit des hinter Wiesenthal gelegenen, mit Wald gekrönten Nebelberges Kanonendonner zu hören. Man vermuthete dort das Corps Manteuffel im Kampfe, wollte demselben zu Hilfe eilen und augenblicklich folgte dem Gedanken die That: mit wahrhaft heroischem Muth und unter ununterbrochenem Hurrah stürmten die Bataillone den Berg hinauf. Die Wald-Kuppe desselben war von 4 feindlichen Bataillonen besetzt, welche sofort ein mörderisches Feuer eröffneten. Ein solches scheuen aber unsere unübertrefflichen Truppen nicht und in einem stärkeren Laufe stürmten sie den Berg hinauf. Der Feind wagte nicht, es auf ein Handgemenge in seiner starken Position ankommen zu lassen und floh, dem Zündnadelgewehr noch bedeutende Opfer zahlend, nach Rosdorff. Unsere Bataillone folgten ihm auf dem Fuße bis dort und würden ihm bis zum Einbruch der Nacht keine Ruhe gegönnt haben, wenn nicht General von Goeben in Ausführung des ursprünglichen Auftrages Halt geboten hätte, ein Befehl, dessen Befolgung den siegreichen Truppen schwer genug fiel. General von Goeben dirigirte die beiden Brigaden nach Dermbach, den übrigen Theil der Division auf Oechsen, wo er dem Armee-Befehl gemäß für die folgende Nacht Quartiere zu beziehen hatte. Der Feind, überall geschlagen und im starken Zurückweichen begriffen, konnte diese Bewegung der beiden Brigaden natürlich nicht für einen Rückzug halten, zeigte aber die Absicht, seine früheren Stellungen wieder einzunehmen, indem er mit frischen Bataillonen in der Richtung auf Neidhardshausen und Wiesenthal vorzugehen versuchte. Dies konnte seitens der Division Goeben natürlich nicht geduldet werden und so eröffnete denn eine Batterie gezogener 4-Pfünder (Hauptmann Coester) ein so wohlgezieltes und daher wirksames Feuer auf die feindlichen Colonnen, daß dieselben nach enormen Verlusten von ihren mehrfach wiederholten Versuchen abstanden. Unsere Truppen waren sich bewußt, dem Feinde den gebührenden Respect eingeflößt zu haben und bezogen statt der Nähe des Feindes gebräuchliche Bivouaks in den nahe gelegenen Dörfern Dermbach, Ober- und Unter-Alba Quartier.

Leider hat dieser Tag, an welchem unsere herrlichen Truppen den Feinden glänzende Beweise altpreußischer Tapferkeit lieferten, auch schmerzliche Opfer gekostet. Es sind gefallen: Major Rüstow 15. Infanterie-Regiments, Major v. Gontard 53. Infanterie-Regiments, Hauptmann v. Ledebur und Lieutenant Hesse 13. Inf.-Regt., Hauptmann v. Kaweczinski und Lieutenant Piehl 55. Inf.-Regts., sowie 37 Mann. Verwundet sind: Oberst-Lieutenant v. Dürre 13. Inf.-Regts., leicht, Major v. Frankenberg, 53. Inf.-Regts., schwer, Hauptmann v. Mayer 13. Inf.-Regts., leicht, Premier-Lieutenant v. Wedell 53. Inf.-Regts., schwer, Prem.-Lieut. v. Türcke 8. Husaren-Regts., schwer, Prem.-Lieut. v. Fransecki 8. Husaren-Regts., leicht, Lieutenant

v. Wagenhoff 13. Inf.-Regts., schwer, und circa 250 Mann, zur Hälfte schwer, zur Hälfte leicht, so daß der Gesammtverlust sich auf circa 300 Mann (ohne die Offiziere) beläuft. Der Feind hat ungleich mehr verloren, u. A. einen General und mehrere Stabsoffiziere, auch einen Stabshauptmann und einige 80 Mann gefangen, so wie mehrere Hundert Blessirte in unseren Händen gelassen.

Da man nicht sicher darüber sein konnte, ob der Feind nicht vom Main her mit stärkeren Kräften herangezogen sei, so ordnete der General v. Falckenstein an, daß am 5. Juli früh Morgens das Corps Manteuffel bei Lengsfeld, die Division Beyer bei Geisa Stellung nehmen sollten, während die Division Goeben bei Dermbach und Oechsen stehen blieb. Ergaben die mit Tagesanbruch begonnenen Recognoscirungen, daß irgendwie respectable Kräfte des Feindes in der Nähe waren, so lag es natürlich in der Absicht, dieselben sofort anzugreifen. Die in der ganzen Armee sehr kenntliche und nach den großen Siegen unserer Kameraden in Böhmen sehr erklärliche Sehnsucht nach einem recht tüchtigen Entscheidungs-Kampfe wurde indessen an diesem Tage nicht befriedigt: der Feind hatte nach dem blutigen Denkzettel vom gestrigen Tage unsere Nähe gescheut und die Nacht benutzt, um größere Entfernungen zwischen sich und uns zu legen. Er war südwärts und nach dem Werrathale hin abgezogen. So wurde denn nach kurzem Halt der Vormarsch auf Fulda fortgesetzt, in welche Stadt am 6. Juli die Division Beyer einzog, während die Division Goeben und das Corps Manteuffel nordswärts bis Hünfeld Quartiere bezogen. Der Vormarsch auf Fulda hatte und erreichte vollkommen den Zweck, sich zwischen das 8. Bundes-Corps und die nördlich des Main befindlichen baierischen Streitkräfte zu schieben und so beide Theile von einander zu trennen. Der Prinz Alex. von Hessen scheint diese Vereinigung in Person aufgesucht zu haben: er hatte mit der hessen-darmstädtischen Division in der Nacht vom 5. zum 6. Juli 1½ Meilen westlich von Fulda gelagert, sich aber in Folge unseres Vormarsches und der Nachricht über die Niederlage der bayerschen Divisionen bei Dermbach in der Richtung auf Gießen zurückgezogen.

**Eisenach, 11. Juli. General v. Falckenstein marschirt durch das Fuldaische auf Frankfurt.** (Wolff's T. B.)

## II.

[Von der unter dem Befehle des Generals v. Herwarth stehenden Elb-Armee] erhält die „Kreuzztg." nachstehende Mittheilung:

Nach den Gefechten von Hühnerwasser und Münchengrätz, welche eine Vereinigung mit der Armee des Prinzen Friedrich Carl erzielt hatten, bog die Elb-Armee wieder rechts ab, während die erstere auf der Straße gegen Königgrätz weiter vordrang und dort das glückliche Gefecht von Gitschin bestand. Vom Feinde war in den nächsten Tagen bis auf kleine Cavallerie-Streiftrupps nichts zu bemerken; wohl aber waren Hindernisse anderer Art zu überwinden, da man sich auf häufig grundlosen Feldwegen bewegte und alle Dörfer von ihren Einwohnern aus ungegründeter Angst verlassen waren. Der Soldat ertrug daher aus Mangel an Lebensmitteln, vereint mit anstrengenden Märschen, Beschwerden mannichfacher Art. Trotzdem ging es munter vorwärts bei Jedem, mit dem Wunsch, nun bald die große Armee des Feindes zu erreichen und auf Benedek's Proclamationen und Armeebefehle die gebührende Antwort zu geben. Am 3. Juli marschirte die Armee auf Nechanitz an dem Bistritz-Bache. Wie sich später herausstellte, sollte der Prinz Friedrich Carl auf der Straße von Gitschin her die österreichische Armee, welche sich vorwärts Königgrätz auf den Höhen jenseit des Bistritz-Baches aufgestellt hatte, in der Front angreifen. Die Armee des Kronprinzen sollte diesen Angriff durch Vorgehen gegen die rechte Flanke des Feindes, die Elb-Armee durch Vorstoß gegen die linke Flanke, zu einem entscheidenden machen. Vorher mußte von letzterer das Dorf Nechanitz genommen werden, um ein Debouchiren über den Bistritzbach zu ermöglichen. Die Avantgarde nahm nach kurzem Artilleriefeuer das Dorf, stellte die von den abziehenden sächsischen Truppen abgebrannten Brücken wieder her und avancirte gegen die jenseitigen Höhen, ohne einen ernsten Widerstand zu finden. Auf den Höhen trat sie in überlegenes feindliches Artilleriefeuer. Erst allmählich konnte eine der feindlichen gleiche und dann überlegene Artillerie in Position gebracht werden, da ein einziges, halb verbranntes Brücken-Defilé den Uebergang sehr verzögerte und eine Furth nicht zu finden war. Die große Entfernung, auf welche der Geschützkampf geführt werden mußte, verzögerte den Erfolg. Die zuerst übergegangene Division Canstein wurde daher über Hradek auf Prim in die linke Flanke des Feindes dirigirt. Da man indessen bald übersehen zu können glaubte, daß diese Bewegung nicht rasch genug wirken würde, um die Armee des Prinzen Friedrich Carl zu degagiren, wurde die Division Münster, sobald sie defilirt, durch Lubno gegen einen Wald, und von hier gegen Dorf Problus und die Höhen daselbst zum Angriff geführt, welcher, mit größter Entschlossenheit ausgeführt, bereits um 3 Uhr den Ort in diesseitigen Besitz brachte. Die Division Canstein war unterdessen im heftigen Infanterie-Gefecht vorgedrungen, hatte Prim genommen nnd sich rechts der Division Münster angeschlossen. Die noch gar nicht an's Feuer gewöhnte Infanterie führte ihre Angriffe mit größter Entschiedenheit aus und bewährte die Trefflichkeit ihrer Waffe. Im heftigsten Granatfeuer wurden Oertlichkeiten mit großen Verhauen, Barrikaden und anderen Hindernissen genommen, und die Präcision der Ausführung beim Sturm übertraf noch die Bewegungen des Exercirplatzes. Nach diesen glücklichen Gefechten wurde der Rücken der österreichischen Armee so bedroht, daß sie der gegen sie kämpfenden Armee des Prinzen Friedrich Carl, die von Sadowa her vordrang, um so schleuniger zu weichen begann. Man sah bereits große Unordnung in den abziehenden österreichischen Colonnen. Diese steigerte sich mit dem weitern Vorgehen der beiden Armeen, die sich bald zum vernichtenden Schlage die Hand reichen sollten. Die inzwischen auch übergegangene Division Etzel schob eine Brigade auf dem rechten Flügel der Division Canstein auf Chburbusitz vor, welche mit Erfolg trotz des heftigen Granatfeuers den abziehenden Feind beschießen ließ, der nun bei dem weitern Vordringen von Prinz Friedrich Carl in aufgelöster Ordnung gegen Königgrätz zurückging. Inzwischen war es Abend geworden; die Armee war seit 3 Uhr auf dem Marsche, die Avantgarde seit halb 9 Uhr Früh im Gefecht; physische Abspannung und der Schutz der Festung Königgrätz machten ein noch energischeres Ausbeuten des Sieges unmöglich. Aber auch so schon war der Sieg ein herrlicher. Die ganze österreichische und sächsische Armee war geschlagen und in Unordnung zurückgeworfen. Der Gesammtverlust derselben beläuft sich auf 20,000 Gefangene, 140 Kanonen, viele Fahnen und Standarten, einen großen Brücken-Train, Ambulancen ꝛc. Auch der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten übersteigt den unsern bedeutend. Die Elb-Armee hat vielleicht 2000, darunter 32 Offiziere, zu Gefangenen demacht; die meisten fielen der Armee des Kronprinzen in die Hände, als sie sich durch das Vorgehen der Elb-Armee in ihrer Rückzugslinie bedroht sahen. Der Verlust der letzteren läßt sich auf etwa 1800 Mann an Todten und Verwundeten schätzen, darunter 76 Offiziere.

Todt sind an Offizieren: Prem.-Lieut. v. Massenbach, Sec.-Lieutenant v. Gangreben vom 16. Regt., Hauptm. v. Monbart, Prem.-Lieutenants v. Consbruch, Effnert und Sec.-Lieut. v. Montowt vom 56. Regmts., Hauptm. v. Garczinski, Frhr. v. Ledebur, Sec.-Lt. v. Czernicki vom 17. Regt., Sec.-Lt. Böcker vom 57. Regt., Pr.-Lts. v. Below u. v. Hayn vom 28. Regt., Hauptm. v. Bolschwingh vom 68. Regt., Sec.-Lt. Foitzck und Landw.-Unteroff. Gref vom 40. Regt., Pr.-Lt. Potthoff vom 8. Art.-Regt. — Verwundet: Sec.-Lts. Böttcher, Bender und v. Redern vom 16. Regt., Oberst v. Dorpowski, Major v. Hymmen, Hauptmann v. Bolschwingh, Pr.-Lt. v. Alvensleben, Sec.-Lts. Berkenkamp, Bormann, Madelung, Zacha, Classen, Pescatore, Vice-Feldwebel Reinhard, Buchholz, Unteroffiziere Natorp, Bechern vom 56. Regt., Hauptm. v. Buttlar, Sec.-Lieuts. v. Pentz, Deetz, Geest vom 17. Regt., Oberst-Lieut. v. Schöning, Hauptm. v. Fuchsius, Pr.-Lieut. Stojentin, Sec.-Lts. Schütte, Philippi, Ehrhardt, Kethmann vom 57. Regt., Hauptleute Roos und Einecke, See.-Lieuts. Naumann, Böllig, Hirsekorn, Schobelt, v. Rohrscheidt, Bonselt, Barthmann, Brüggemann vom 28. Regt., Sec.-Lts. Gnügge, v. Bronsart und München, Port.-Fähnrich Pollier vom 68. Regt., Oberst-Lieut. Zimmermann, Hauptleute Erni und v. Milecki, Sec.-Lieuts. Schröder, Hülsen, Landw.-Unteroff. Verninghaus vom 40. Regt., Hauptleute Böhmer und v. Liebermann, Sec.-Lts. Schaller, v. Eberstein, Herrmann, v. Hagn, Port.-Fähnr. Siemens vom 65. Regt., Sec.-Lt. Weiher vom 7. Dragoner-Regt., Sec.-Lieut. Kühleim vom 8. Art.-Regt., Hauptm. v. Kurowski und Port.-Fähnr. Wilke vom 33. Regt., Pr.-Lieut. v. Nolte vom 8. Jäger-Bataillon.

**Aus dem Hauptquartier Pardubitz**, 7. Juli, wird dem „St.-A." berichtet: Gestern Abend hat Se. Maj. der König von Preußen sein Hauptquartier von Horzitz hierher verlegt, wo noch vor Kurzem das Hauptquartier des kais. österr. General-Feldzeugmeisters Ritter Benedek sich befand. Der Weg von Horzitz hierher geht eigentlich über Königgrätz. Da diese Festung aber noch nicht capitulirt hat und erst nachdrücklich angegriffen werden soll, wenn schweres Geschütz aus Schlesien eingetroffen ist, so wurde da, wo die preußischen Vorposten vom 6. Corps von Nordwest der Festung ausgesetzt sind, rechts über die Freihöfe nach dem Kirchdorf Kukelna abgebogen und in Südwest der Festung die große Chaussee nach Pardubitz wieder gewonnen. Königgrätz hat sich durch Aufstauung mit einem breiten Wassergürtel umgeben, der indessen das preußische Geschütz nicht abhalten wird, demnächst ein sehr ernstes Wort mit dieser Festung zu reden.

In Placicz befindet sich das Hauptquartier des 6. (schlesischen) Armee-Corps. Die zum königl. Hauptquartier gehörigen Gepäckwagen hatten wegen der endlosen Züge von Zufuhrwagen auf dem ganzen Wege mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Proviant-Transporte sich in dem Maße vervielfältigen und beeilen müssen, als die Truppen mit rastloser Schnelligkeit vorgehen. Die große Elbbrücke dicht vor Pardubitz, und vor dem jetzt zum Lazareth dienenden Schlosse, war von den Oesterreichern abgebrannt, so daß zwei preußische Pontonbrücken rechts und links neben der abgebrannten hatten geschlagen werden müssen, über welche alle Transporte für die bereits einen Tagemarsch über die Elbe hinaus vorgegangenen Armee-Corps gehen. Auch ein ambulanter österreichischer Pontontrain fuhr bei Placicz wahrscheinlich zum Bau noch anderer Schiffbrücken südlich der Elbe zu. Auf der ganzen Fahrt von Horzitz bis Pardubitz war der Jubel der Truppen, als sie Se. Majestät des Königs ansichtig wurden, unbeschreiblich groß. Erst jetzt erfahren die Truppen selbst den ganzen Umfang und die Bedeutung des von ihnen erfochtenen Sieges. Wieder ist die Zahl der als erobert angemeldeten Geschütze angewachsen und zwar von 116 auf 120. Es sollen nach Aussage der Truppen sogar noch mehr sein; indessen werden vor der Hand hier nur die offiziell bestätigten Trophäen angegeben. Bewahrheitet sich die von den Truppen geglaubte und behauptete Zahl, so wird sie später mitgetheilt werden. Auch die Zahl der Gefangenen ist seit dem weiteren Vorgehen der Truppen bereits wieder bedeutend gewachsen. Viele sind auf dem sehr eiligen Rückzuge vom Schlachtfelde bis Pardubitz wohl zurückgeblieben, in das Korn gesprungen, oder haben sich im Holze verborgen. Diese fallen jetzt überall unseren Truppen in die Hände und vermehren die sich ununterbrochen nach Preußen bewegenden Gefangenentransporte, deren Verpflegung in Böhmen besondere Schwierigkeiten hat, da die Einwohner sich vollkommen antheillos, ja oft mit empörender Gleichgilttgkeit gegen die Soldaten ihres Kaisers benehmen, wie denn überhaupt in den böhmischen Städten alle Verwaltung und Ordnung aufgehört zu haben scheint, was den preußischen Armee-Behörden die Verpflegung außerordentlich erschwert, da wohl Niemand auf so ungewöhnliche Massen von Gefangenen gerechnet haben konnte. Hier erzählen die Einwohner, daß die österreichische Armee oder wenigstens derjenige Theil derselben, welcher seinen Weg durch Pardubitz genommen, sich in einer außerordentlich niedergedrückten Stimmung befunden haben soll. Die Leute zitterten bei dem Gedanken, daß die sehr lebhafte und drängende Verfolgung auch Pardubitz erreichen könne und zeigte nicht die geringste Lust zum Widerstande. Die nach jeder Niederlage sehr natürliche Muthlosigkeit soll sich in den schroffsten Formen gezeigt und ausgesprochen haben, ein Beweis mehr für die immer allgemeiner werdende Annahme, daß die österreichische Armee Böhmen ohne weiteren Kampf verlassen und erst zwischen Olmütz und Brünn, oder bei einem dieser Plätze Stellung nehmen wird. Als Gerücht wurde heute in den Cantonniruungen des 6. Armee-Corps bei Königgrätz erzählt, daß die Garde-Landwehr-Division, welche zur Beobachtung von Prag in die rechte Flanke der Armee detachirt worden, bereits in die Stadt eingerückt und ein preußischer Commissar zur Herstellung des Eisenbahn- und Telegraphenbetriebes noch Prag abgegangen sei. Nähere Angaben, so wie die Bestätigung dieses Gerüchts fehlen hier noch. Die Sache selbst ist indessen nach Lage der Dinge nicht unwahrscheinlich. Besondere militärische Anstrengungen werden für die Besitznahme Prags nicht gemacht werden, da durch die Direction der österreichischen Armee nach Süd-Osten die Ziele und Zwecke der Operation ganz andere geworden sind. Doch wird die gelegentliche Gewinnung Prags für Herstellung leichterer Transporte und mehrdrähtiger wohlorganisirter Telegraphenverbindung sehr willkommen sein. Wie lange das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs hier bleiben wird, ist noch nicht bekannt. Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl königliche Hoheit befindet sich heute ebenfalls noch in Przelautsch an der Elbe, das Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen in Tscheparek oder Tschiparka.

△△ **Vom Kriegsschauplatz bei Josephstadt**, 8. Juli. Die Truppen der 12. Inf.-Div. haben Cantonnements in der Nähe von Josephstadt bezogen. Die Festung soll mit Infanterie schwach, dagegen mit Geschützen stark besetzt sein. Die Vorposten der Preußen stehen hinter dem Städtchen Jaromierz, die der Oesterreicher an den äußersten Festungswerken. Vorpostengefechte und Rencontres der beiderseitigen Patrouillen kommen täglich vor, und sind dabei wiederholt von unseren Truppen Gefangene gemacht worden. Die Oesterreicher scheinen übrigens in Josephstadt durchaus nicht mit Pulver und Munition zu sparen, sie schießen auf Patrouillen von 3 — 4 Mann mit Granaten, — gewöhnlich erfolglos.

Die in der Bresl. Zeitung von anderer Seite jüngst mitgetheilte Geschichte von den Oesterreichern, die Verwundete tödteten oder grausam verstümmelten, scheint sich auch hier zu wiederholen. — Gestern brachten unsere Truppen einen Mann, der angeblich auf dem Schlachtfelde verwundeten Preußen die Augen ausgestochen haben soll. Der Kerl schweigt hartnäckig, trotzdem ihm heute 20 Hiebe verabreicht wurden. Auf die Aussage eines Gefangenen, daß das Individuum ein bekannter Spion sei, ist dasselbe in festeren Gewahrsam gebracht worden. Uebrigens hat der Bursche eine reine Galgenphysiognomie.

Königgrätz ist vorgestern Nachmittag durch 3—4 Stunden stark beschossen worden. Am Abend sah man die Stadt in vollem Brande stehen. Bei demselben Orte wurde am 5. d. Mts. ein Convoi von österreichischer Bagage fast ohne Widerstand erbeutet.

Die Truppen haben furchtbare Anstrengungen durchzumachen, wozu der fast jeden Tag eintretende Regen das Seinige beiträgt. — Nichtsdestoweniger bleiben die Truppen frisch und kampfmuthig, sie sehnen sich nach dem Augenblick, neue Lorbeern zu erringen. Ein Mangel ist augenblicklich sehr fühlbar, es ist das Entbehren des Tabaks und der Cigarren. Möchten Private und Vereine, die es sich zur löblichen Aufgabe gemacht haben, die braven Truppen zu unterstützen, darauf ihr Augenmerk richten. Bekanntlich besteht in Oesterreich noch das Tabaksmonopol; die Tabaks-Verkaufsstellen, sog. Tabakstrafiquen sind vor dem Einmarsch der Preußen seitens der österreichischen Regierung leer gemacht worden.

Benedek soll bei der letzten Schlacht leicht verwundet worden sein. In Kukutz, wo der Elbübergang der preußischen Truppen bewerkstelligt wurde, befindet sich ein reich dotirtes von dem Grafen Spork gestiftetes Versorgungshaus für alte Krieger. Dasselbe ist jetzt zum Lazareth eingerichtet worden, und hat manchem Schwerverwundeten ein gutes Asyl geboten. — Die böhmische Bevölkerung deutscher Abstammung hat die Preußen mit offenbarer Freundlichkeit empfangen, die Czechen dagegen mit schlecht verhehlter Wuth. Ueberall, wo vor uns österreichische Truppen quartiert gewesen waren, erzählten uns die Bewohner Wunderdinge von Plünderung, Zerstörungswuth u. s. w. In einem Hause hatten sie sämmtliches Holzwerk an den Fenstern zerstört, und zuletzt den Brunnen unbrauchbar gemacht. Die geflissentlich von den österreichischen Truppen verbreitete Furcht vor den Preußen hat jetzt einer Verwunderung Platz gemacht, daß dieselben keine Menschenfresser, sondern humane Leute sind. — Uebrigens giebt es gebildete Oesterreicher genug, die die Lage der Dinge richtig beurtheilen, und insbesondere ihren lebhaften Unwillen über die lügnerischen Tendenzartikel der österreichischen Blätter äußern. Am meisten soll hierin die „Prager Zeitung" geleistet haben. — Böhmen wird sich von den Nachwehen des Krieges voraussichtlich noch lange nicht erholen können. Die letzte Ernte war ungünstig, dieses Jahr ist auf dem weiten Schauplatz des Krieges auf wenig oder gar keinen Ertrag der Felder zu rechnen.

## III.

**Florenz**, 3. Juli. [Aus dem Hauptquartier Cialdini's.] Der Ministerpräsident Ricasoli, schreibt man der „N. Z." von hier, ist heute aus dem Hauptquartier zurückgekommen, wo seine Gegenwart durch höchst wichtige Beschlüsse in Betreff der weiteren Leitung des Krieges bedingt war. Man versichert, Lamarmora habe das Obercommando, welches er unter dem Titel „Chef des Generalstabes" an der Seite des Königs führte, aufgegeben und dieses sei an General Menabrea, dem bisherigen Obercommandanten des Geniecorps, übertragen worden. Auch das Commando des dritten Armeecorps soll dem General Della Rocca abgenommen worden sein; daß Lamarmora den Oberbefehl über ein Armeecorps erhalten werde, ist kaum wahrscheinlich, da eine solche Stellung mit der eines Ministers ohne Portefeuille an der Seite des Königs

---

T. **Adersbach**, 8. Juli. [Bilder vom Kriegsschauplatze in Böhmen.] Den Weg verfolgend, welchen der Kronprinz mit seiner Armee genommen, ging ich über Wüstegiersdorf nach Braunau und weiter hinein in das Nachbarland Böhmen. Bis Braunau boten mir Land und Leute, mit Ausnahme des zerbrochenen schwarzgelben Schlagbaumes auf der Höhe von Johannisberg und einiger Wagen Verwundeter, die mir begegneten, ein Bild des Friedens dar. In Braunau selbst lagen die Preußen, eine Compagnie Landwehr zweiten Aufgebots, immer noch ohne Seitengewehr, aber ausgerüstet mit alten Percussionswaffen; Bekleidung verschieden, zum Theil civil. Zahllose Wagen, zum Fourage- und Verwundeten-Transport bestimmt, bedeckten Marktplatz und Straßen. Essen und Trinken gab's noch in ausreichendem Maße, trotz der vielfachen Klagelieder seitens der Bewohner. Fabriken und Werkstätten aber standen öde und verlassen. Weiße Fahnen mit rothen Kreuzen bezeichneten die Schmerzenslager der Verwundeten. So ging's bis Hronow und Politz, wo bereits kein Tropfen Bier oder Wein mehr zu haben war. Je näher ich aber Nachod kam, dem Schauplatze des ersten blutigen Gefechtes, desto mehr zeigten sich die Spuren des Krieges auf Wiesen und Feldern. In Nachod selbst war die Bewirthung spärlich, das Bier schlecht, Wein fehlte ganz, eben so der größte Theil der Bewohner der Stadt. Den einen Theil des Marktplatzes nahm ein Commando preußischer Landwehr ein, das seine Gewehre da zusammengestellt, während der andere wiederum mit Fourage- und Verwundeten-Wagen überfüllt war. Jedes Haus ein Lazareth; das alte Schloß auf hohem Berge, das ebenfalls in allen seinen Räumen zu einem Lazareth eingerichtet ist, schaute mürrisch herab auf das bunte Treiben in den sonst so ruhigen Straßen des Städtchens. Einige Tausend Schritt hinter demselben, auf der Landstraße, wo die Steigung anhebt, zeigen sich die ersten Spuren eines Scharmützels: zerhackte Käppis, Patrontaschen, Tornister, Säbelscheiden, Bayonnete, Brodtbeutel ꝛc. im buntesten Durcheinander. Zu beiden Seiten der Straße Wiesen und Feldfrüchte platt getreten oder Kanonen und Colonnenwagen als Fahrdamm benutzt. Die beiden Wisokow und Klenitz haben am meisten gelitten; letzteres besteht nur noch aus brandgeschwärzten Ruinen. Selbst die das Dörfchen umfriedigenden Obstbäume sind versengt und verbrannt. Der Eisenbahndamm vor dem Städtchen Skalitz und der Bahnhof, wo sich die Oesterreicher verschanzt hatten, zeigen die Spuren des erbittersten Kampfes, eben so die Häuser der Stadt, wo keine Fensterscheibe unversehrt und Giebel und Dach manches Hauses zertrümmert sind. Auch das schöne mit Schiefer gedeckte Rathhaus und die Kirche sind verletzt. Die Bewohner, Alt und Jung, sind entflohen, die Häuser sind Lazarethe. Ein einziger intelligenter Gastwirth, der das Städtchen nicht verlassen, aber dennoch große Verluste erlitten hat, sucht sich den Umständen nach einzurichten und bedient seine Gäste nach Kräften. Ein kleines Commando unserer Truppen bildet die Besatzung, von den wenigen Bewohnern mit scheuen Blicken betrachtet. Eine Menge todter Pferde ꝛc. liegt zwischen österreichischen Tornistern und Patrontaschen in Gräben und auf den Feldern zerstreut und verpestet die Luft.

So ziehen sich die Spuren der Verwüstung und des Kampfes meilenweit dahin, bald sich auf die schmale Straße beschränkend, bald, wo das Terrain freier wird, nach rechts und links in weitester Ausdehnung übertretend. Nirgends ein freundliches Bild. Aufgerissene Eisenbahnschienen, zerbrochene Schlagbäume und Telegraphenstangen mit zerrissenen und wirr herabhängenden Drähten. Viele Hundert meist geladene österreichische Gewehre liegen noch auf dem ersten Kampfplatze; einen großen Theil davon aber hat das Gesindel der Umgegend sammt Munition bereits gestohlen und benutzt es dazu, vorüberziehende preußische Soldaten und Marketender auf die frechste Weise zu insultiren und zu beschädigen. Auf die Mannschaften der Colonnenwagen, denen ich mich angeschlossen, wurden zwei Schüsse abgefeuert, ohne jedoch irgend wie Schaden zu thun. Josephstadt und Jaromierz ließ ich seitwärts liegen, weil mir eine Begegnung mit den früheren Condomini's nicht eben erwünscht war. Für die Festung Josephstadt, die gegenwärtig durch eine Division unserer Truppen cernirt ist, sollen in diesen Tagen Belagerungstruppen aus Glaz eintreffen, um diesen störenden Punkt für den Eisenbahnverkehr zu beseitigen, da der wichtige Bahnhof Pardubitz von den Unseren bereits besetzt ist und die Festung Königgrätz bereits als ein halbüberwundener Standpunkt gilt. — Ich beschränke mich darauf, Ihnen nur einige, besonders unser 6. Armee-Corps betreffende Details mitzutheilen.

Als bereits das 4. Armee-Corps gegen den österreichischen linken Flügel im heftigsten Kampf begriffen war, und besonders unsere Garden, die im Centrum standen, Wunder der Tapferkeit gethan, jedoch durch die Uebermacht gedrängt und durch die in den vortheilhaftesten Positionen aufgestellte österreichische Artillerie decimirt wurden und zurückgeworfen zu werden fürchteten, fiel unsere 11. Division mit Ungestüm den Feinden in die rechte Flanke, wo unsere Artillerie mit ruhmvoller Umsicht und Tapferkeit kämpfte, so daß allein die 6. 4pfündige Batterie 36 in der vortheilhaftesten Position stehende österreichische Geschütze zum Schweigen brachte, bei welcher Gelegenheit dem Lieut. Glubrecht der Helm vom Kopfe geschossen wurde. Als auf diese Weise Bahn gebrochen war, ging die Infanterie, nachdem sie vorher die Tornister abgelegt hatte, in Halb-Bataillonen mit Energie und Kaltblütigkeit vor, so daß die Zündnadelgewehre unserer Zehner den feindlichen Colonnen eine ungeheure Niederlage bereiteten. Das 10. Regiment allein erbeutete 21 Geschütze, und wäre es der Artillerie möglich gewesen, den heißblütigen Kameraden der Infanterie zu folgen, so wäre die österreichische Armee total aufgerieben worden. Die plötzlich hereingebrochene Unordnung in den Reihen der Feinde war eine furchtbare. Train-Colonnen und Cavallerie, Artillerie, Infanterie und Bagagewagen, Alles in erschrecklichstem Wirrwarr bunt durcheinander, so daß die Artillerie einer Menge ihrer eigenen Leute den Tod brachte. Es wurden 17,300 Gefangene gemacht, während 14,000 Oesterreicher todt und verwundet das Schlachtfeld bedeckten. — Aber auch von unseren Braven haben viele den blutigen Tod auf dem Felde der Ehre gefunden; das 1. Garde-Regiment zu Fuß zählt allein 100 Todte und Verwundete, während unser 10. Regiment, trotz der bewiesenen Bravour von einem besonderen Glücksengel beschützt wurde. Es zählt im Ganzen an Todten 2 Offiziere (Lieut. und Adjutant Studt und Lieut. Srocke), 1 Unteroffizier und 25 Mann;

schwer zu vereinbaren wäre. Ueber diese Veränderungen ist jedoch bis jetzt officiell noch nichts bekannt; die hiesigen Blätter dürfen sich darüber, wie über andere, die Armee betreffenden Anordnungen nicht äußern, da die Staatsanwalte das vor Kurzem erlassene Verbot in Betreff der Mittheilung von Armeenachrichten mit der größten Strenge handhaben. Aus den Bulletins, welche über Gefechte von Vorposten und Streifpatrouillen berichten, ersieht man, daß das Hauptquartier des Königs noch immer in Torre Malamberti sich befindet; Cialdini war in Modena; es scheint dies auf eine Concentration der Streitkräfte hinzuweisen, da es sich herausgestellt hat, daß ein Poübergang unterhalb Ferrara wegen Terrainschwierigkeiten zu keinem Ergebnisse führen würde. Man versichert, die Armee werde alsbald wiederum die Offensive ergreifen; von allen Truppenabtheilungen treffen die erfreulichsten Berichte über den Geist und Kampfesmuth der Soldaten ein; die Verluste sind vollkommen ersetzt und die Divisionen vollzählig.

[Die Streifereien der Oesterreicher über den Mincio] fallen den Bewohnern der Grenzorte sehr lästig, weil sie dabei Requisitionen, Plünderungen und Mißhandlungen zu erleiden haben. Eine solche Streifpartei von freiwilligen Ulanen (von dem Corps, welches nach Mexico bestimmt war) kam bis nach Castiglione delle Stiviere und führte von dort einige Carabiniers (Gendarmen) als Gefangene weg, welche sich durch ihre Ankunft hatten überraschen lassen. Sie streiften auch nach Pozzolengo und bis in die Nähe von Lonato, von wo jedoch das Anrücken der Garibaldianer sie alsbald verscheuchte. Die italienische Cavallerie tritt diesen Streifereien kräftg entgegen und bei mehreren Zusammenstößen bewiesen die italienischen Lanciers, daß sie selbst den ungarischen Husaren überlegen sind.

Florenz, 9. Juli. [Uebergang über den Po.] Auf telegraphischem Wege meldet man von hier, daß die italienische Armee bei Ostiglia über den Po gegangen ist. Ostiglia liegt unterhalb der Mündung des Mincio hart am linken Ufer des Po; es setzt hier die Straße von Mirandola nach Verona über diesen Fluß, welche bei Nogara die Straße von Mantua nach Legnano kreuzt. Die Italiener versuchen diesmal also von Süden her zwischen den beiden letztgenannten Plätzen in das Festungsviereck einzudringen. Eine kurze Strecke nördlich von Ostiglia zieht sich die Thalniederung des Tartaro hin, nach Mantua zu, wo jene Straße sie durchschneidet, mit Reisfeldern bedeckt, nach Legnano hin, die unter dem Namen „Valli grandi Veronesi“ bekannten Sümpfe bildend. Da bereits ein Theil der österreichischen Süd armee nach Norden abgerückt ist, so ist es immerhin wahrscheinlich, daß man sich österreichischerseits auf die Behauptung der festen Plätze beschränken wird.

[Baron John.] Der Chef des Generalstabs der Südarmee, FML. Baron John, soll an Benedek's Stelle zum Oberbefehlshaber der Nordarmee designirt sein.

**Florenz, 10. Juli. Amtlich wird gemeldet: Die Italiener vertrieben heute Morgen die Oesterreicher aus Montagnana und besetzten die Stadt. Die Freiwilligen warfen ein starkes Recognoscirungs-Corps mit Artillerie von Lodrone bis Darzo zurück und besetzten Darzo.** (Wolff's T. B.)

## Preußen.

⊙ **Berlin**, 10. Juli. [Preußen für die nationalen Rechte Ungarns. — Die süddeutsche Liga. — Holsteinische Adresse.] Auch in denjenigen Kreisen, welche bisher das lebhafteste Interesse für eine innige Verbindung zwischen Preußen und Oesterreich gezeigt hatten, bricht sich jetzt der Wunsch entschieden Bahn, daß nicht durch diplomatische Künsteleien wieder verloren gehe, was das Schwert so ruhmreich erworben hat. Die Erfolge, auf blutiger Wahlstatt errungen, müßten jedenfalls für die nationalen Interessen ausgebeutet werden. Die abermalige Zurückweisung der gestern von dem Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz wiederholt überbrachten Anträge auf Waffenstillstand gewährt dafür volle Bürgschaft, daß die preußische Diplomatie mit den preußischen Waffen Hand in Hand und auf gleicher Höhe steht. Uebrigens ist dieser österreichische Vorschlag auch nur eine Falle. Man will dort Zeit gewinnen, um die Armee von Neuem in dieser Zwischenpause kampfbereit zu machen. Die von dem Kaiser dargebotenen Pfänder, die Festungen Josephstadt und Theresienstadt, konnten aber auch keineswegs genügen. Preußen hat viel höhere Ziele. Der König von Preußen hat zu den Waffen gegriffen nicht blos für die nationalen Interessen Deutschlands, sondern auch zur Wahrung der Ansprüche des verbündeten Italien, so wie nun die nationalen Wünsche der Völker Oesterreichs der Erfüllung entgegenzuführen. Zwischen Preußen und Oesterreich wird der Frieden nicht eher geschlossen werden, bis nicht auch die Forderungen Ungarns völlig befriedigt sind. (Vgl. die im gestrigen Mittagbl. mitgetheilten merkwürdigen Proclamationen an die Böhmen. D. R.) Inzwischen sind die preußischen Truppen im energischen Vormarsch begriffen. Die von Wien aus verbreiteten Alarm-Nachrichten, Prag sei bereits von den Preußen besetzt, waren verfrüht; heute aber werden die preußischen Truppen wohl schon in der alterthümlichen Hauptstadt Böhmens angelangt sein. Indessen sind dies keine Abtheilungen der preußischen Hauptarmee, diese Truppen sind vielmehr von Sachsen aus in Prag eingerückt, während die Hauptarmee nach Mähren vorgeht. Das ganze Königreich Böhmen ist gegenwärtig von Preußen occupirt. — Das Treiben der süddeutschen Liga und des sogenannten Bundestages wird immer rücksichtsloser. Mainz, die durch formell giltigen Bundesbeschluß für neutral erklärte Festung, bildet jetzt einen Sammelplatz und eine Zufluchtsstätte ihrer Manöver. Wider ihren Willen sind die weimarischen und schaumburg-lippeschen Truppen nach Ulm gebracht worden, wo der süddeutsche Fanatismus diese „Norddeutschen“ mit Uebermuth und Hohn behandelt. Beide Regierungen haben auch bereits bei Preußen hierüber Klage geführt; sie mögen versichert sein, daß die preußische Regierung sich ihrer Bundesgenossen kräftig annehmen wird. — Hannoversche Offiziere und auch Thierärzte haben sich in großer Anzahl zum Eintritt in das preußische Militär gemeldet. — Angesehene Einwohner von Kiel haben an Se. Majestät den König eine Adresse abgesendet, in welcher sie demselben zu den ruhmreichen Waffen-Erfolgen Glück wünschen und es laut und unverhohlen aussprechen, daß durch die vollständige Verbindung der Elbherzogthümer mit der preußischen Monarchie die Interessen des Landes am Besten gewahrt würden. — Die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, das englische Ministerium habe gegen eine Einverleibung Hannovers in Preußen Einsprache erhoben, ist durchaus unrichtig. Uebrigens mag hierbei von Neuem daran erinnert werden, daß Preußen bei seinem bundesstaatlichen Programme beharrt. (Soll das Welfenthum wirklich wieder zurückkehren? D. Red.)

♂ [Aus Baden] hört man, daß der Haß der Ultramontanen in Verbindung mit den dortigen sogenannten Demokraten gegen den Großherzog eine solche Höhe erreicht habe, daß seine Existenz als Fürst gefährdet sei; und zwar sei dieser Zustand hervorgebracht einerseits durch die Schwäche der Regierung, andererseits durch die österreichischen Agitationen des Herrn von Edelsheim. Um den Großherzog und die großherzogliche Familie ist eine völlige Spionage organisirt nnd wird genau darauf Acht gegeben, mit wem der Hof verkehrt. In Offenbach, Mannheim und Freiburg, sind von diesen beiden sonst so entgegengesetzten Parteien Volksversammlungen organisirt worden, auf denen ganz offen der Verdacht gegen den Großherzog ausgesprochen wurde, daß er die Armee an die Preußen verrathen wolle. Das ultramontane Organ, der „Badische Beobachter“, führt eine Sprache gegen Preußen, wie sie selbst in den heftigsten österreichischen Blättern nicht zu finden ist und unter dem Terrorismus dieser Partei ist eben die Schwenkung zur österreichischen Politik geschehen. Nun, wir hoffen, auch diesem Treiben werden die Preußen bald ein Ende machen und dann den wackern Fürsten für immer vor ihm sicher stellen.

♂ [Die Stellung Bremens.] Die Theilnahme, welche Bremen unserer Armee erweist, ist hier mit großer Anerkennung bemerkt worden und hat hier um so wohlthuender gewirkt, als einige andere Nordsee-Staaten dem nicht folgen zu wollen scheinen. In Bremen fühlt man, daß Preußen eben für die großen nationalen Ziele Deutschlands kämpft, und es wird diese Gemeinschaft noch inniger werden, wenn die Bremenser erst mit Preußen zusammen in den Kampf eintreten; dagegen erregt es hier großes Befremden, daß die hannoverschen Johanniter auf die Aufforderung, die Pflege von Verwundeten zu übernehmen, den Wunsch ausgesprochen, ihre Pflege nur hannoverschen Verwundeten zuwenden zu dürfen. (Vom hannoverschen Junker- und Welfenthum war etwas Anderes nicht zu erwarten. Die Red.)

♂ [Der berliner Hilfs-Verein.] Nachdem der berliner Hilfs-Verein für die Verpflegung der Armee im Felde vorgestern und am Freitag zwei Extrazüge mit jedesmal zwei Waggons an die Armee abgesandt, ist gestern einer direct mit sechs Wagen nach Königinhof gegangen und hat der Staatstelegraph schon seine Ankunft gemeldet. Der gestrige Zug hat mitgenommen: 95 Tonnen Bier, 50 Oxhoft Rothwein, 1000 Flaschen Wein, 3000 Flaschen Selterser- und Sodawasser, 2 Centner Kaffee, 1 Centner Thee, einen ganzen Waggon Brot und 100,000 Stück Cigarren. Die Vertheilung geschieht unter Oberleitung des Commerzienrath Jürst und des Oberbürgermeister Winther mit 8 Mann. Morgen geht eine telegraphisch bestellte Sendung Reis, Graupen, Hafergrütze und dergleichen mehr ab.

∗ [Der französische Botschafter am preußischen Hofe, Herr Benedetti,] ist im Auftrage des Kaisers Napoleon nach dem Haupt-Quartier abgereist, um, wie es scheint, sich über die Bedingungen zu informiren, unter denen Preußen auf Verhandlungen einzugehen geneigt sein würde.

[Von Seiten Rußlands] liegt zwar noch keine directe Kundgebung vor, doch darf so viel mitgetheilt werden, daß man in St. Petersburg von der Politik des wiener Hofes keineswegs erbaut ist.

[Noch einmal die Frese-Wartensleben'sche Angelegenheit.] Wegen einer Notiz über die bekannte Aeußerung des Abgeordneten Graf Wartensleben gegen den Abgeordneten Dr. Frese, war die „Berliner Börsen-Zeitung“, resp. der Verfasser der Notiz, Literat Brockhoff, in erster Instanz zu 5 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Derselbe hatte hiergegen in einer um einen Tag verspätet eingegangenen Rechtfertigungsschrift appellirt und kam dieser Gegenstand in der heutigen Sitzung des Kammergerichts zur Verhandlung. Der Staatsanwalt beantragte Bestätigung des ersten Erkenntnisses, weil der incriminire Artikel dem Grafen Wartensleben eine directe Verläumdung des Dr. Frese vorwirft. Notorisch sei übrigens, so führte der Staatsanwalt ferner aus, Dr. Frese eine Persönlichkeit, die nach ihrem Auftreten in Frankfurt von ihren Kollegen selbst aufgegeben sei. Dr. Frese habe durch sein früheres Auftreten schon den Verdacht hervorgerufen, daß er ein verkappter Oesterreicher, so daß also die Bemerkung des Grafen Wartensleben nicht ohne Grund gemacht sei. Das Kammergericht bestätigte das erste Erkenntniß lediglich.

[Nichtbestätigung.] Wie die „Voss. Ztg.“ hört, sind die von der Stadtverordneten-Versammlung gewählten Stadträthe von der Staatsregierung nicht bestätigt worden, und würden in den nächsten Tagen von der Regierung dem Magistrate fünf Persönlichkeiten kommissarisch beigeordnet werden.

**Stettin**, 10. Juli. [Wahlmännerversammlung.] Eine auf gestern Abend von unsern Wahlmännern berufene Versammlung der liberalen Wahlmänner im Schützenhause war zahlreich besucht. Nachdem von dem Vorsitzenden, Hrn. Stadtbaurath Hobrecht constatirt war, daß Hr. Grabow aus bekannten Gründen die Wahl für Stettin nicht annehmen werde und ein Dankschreiben desselben an die Wahlmannschaft verlesen war, schritt die Versammlung zur Aufstellung von Candidaten. Als solche erhielten die erforderliche Unterstützung die Herren Gymnasialdirector Techow in Rastenburg, Redacteur Otto Michaelis zu Berlin, Kreisrichter Meibauer zu Schievelbein und Graf Schwerin, welche von den Herren v. Rönne, Dr. Wolff, Dunker und Bävenroth vorgeschlagen wurden. Die Versammlung beschloß hiermit die Candidatenliste für geschlossen zu betrachten und in einer in 8 Tagen anzuberaumenden neuen Versammlung die Discussion über die vorgeschlagenen Candidaturen vorzunehmen. Schließlich sprach die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ihre Anerkennung über das Wirken des bisherigen Abgeordneten Hrn. Prince-Smith aus. (N. St. Z.)

**Königsberg**, 8. Juli. [Der Kurfürst von Hessen.] Am Sonntag kam hier eine telegraphische Depesche an, die den Wunsch des jetzt in Stettin internirten Kurfürsten von Hessen kundthat, sobald als thunlich hierher gebracht zu werden. Wann diese Uebersiedelung stattfinden wird, Tag und Stunde waren noch nicht festgesetzt. (K. H. Z.)

## Deutschland.

**Karlsruhe**, 5. Juli. [Rücktritt.] Die „Karlsruher Zeitung“ berichtet, daß der Präsident des Handelsministeriums, Staatsrath Mathy, um seine Entlassung nachgesucht und dieselbe ihm ertheilt worden sei.

**Frankfurt**, 8. Juli. [Confiscation.] Wegen eines Artikels über die badischen Truppen wurden gestern Abend die „Neue Frankfurter Zeitung“ und das „Tagblatt“, welches denselben reproducirt hatte, von der Polizei confiscirt und der Satz des anstößigen Artikels auseinander genommen. Wie wir vernehmen, wurde gleichzeitig auch das Manuscript des betreffenden Artikels verlangt, das jedoch nicht mehr vorhanden war.

**Dresden**, 9. Juli. [Vom Königstein.] In dem in der Stadt Königstein, welche bekanntlich am Fuße der sächsischen Festung gleichen Namens sich befindet, erscheinenden Amtsblatte macht der sächsische Commandant v. Nostitz bekannt, daß 1) im Festungsbereiche keinerlei Verordnungen ohne sein Vorwissen bekannt gemacht oder zur Ausführung gebracht werden dürfen, und 2) daß diejenigen Personen, welche unbefugter Weise im Kriegsstandsbereiche der Festung durch Abfeuerung eines Gewehrs oder sonst falschen Lärm erregen, ohne Ansehn der Person, nächst der Confiscation des Gewehrs, mit körperlicher Züchtigung oder nach Befinden noch schwereren Strafen belegt werden.

□ **Leipzig**, 10. Juli. [Verwundete. — König Johann. Die Reichsarmee.] Der Commandant von Leipzig, General Gliszinski, hat eine Bekanntmachung erlassen, die in einem occupirten Lande, wo man stets auf Forderungen, nicht auf Dank gefaßt ist, einen ungemein günstigen Eindruck gemacht hat. Dieselbe lautet:

Bewohner Leipzigs! Die Wunden, die der Krieg geschlagen, zu heilen und zu lindern, eilt Ihr opferbereit herbei und spendet mit offenen Händen, was den verwundeten Krieger erquicken, stärken, abziehen kann von seinem tiefen Schmerz. Nehmt meinen Dank dafür, nehmt ihn im Namen jener Leidenden, und seid überzeugt, daß Euren verwundeten Söhnen und Brüdern bei uns überall eine gleiche liebevolle Sorgfalt zu Theil werden wird.

Nachdem heute wieder 450 Verwundete angekommen sind, befinden sich bereits an 1200 in unserer Stadt. Die drei Hospitäler und die Turnhalle sind gefüllt, jetzt ist die 5te Bürgerschule geschlossen worden, um in ein Lazareth mit 4—500 Betten umgewandelt zu werden. Eine Anzahl Verwundeter hat man sich auch in Privathäusern zur Pflege erbeten, zu allen Tagesstunden spaziren die Leichtblessirten, meist mit bandagirten Armen, durch die Straßen, von der herzlichsten Theilnahme überall begrüßt. So thut sich Leipzig in Wort und That hervor. Die Listen weisen ganz bedeutende Summen an Geld und an Flaschen Wein, Bier, Cigarren, Thee rc. auf. — Das bisher hier stationirte Landwehr-Regiment, dessen Leute größtentheils das Doppelkreuz tragen, hat sich marschfertig zu halten, um in Böhmen bei der Erstürmung einer Festung mitzuwirken. — Die Fortsetzung der sächsischen Landeslotterie ist durch Bekanntmachung der Direction vorläufig sistirt worden. Der Kanzler des hiesigen österreichischen Generalconsulats, Herga, der nach Ritter van Grüners Abreise unter des britischen Consulats Aegide die Geschäfte fortsetzte, ist von den Preußen verhaftet und nach Berlin abgeführt worden. In den Papieren der beiden verhafteten chemnitzer Redacteure haben sich Beweise vorgefunden, daß Herr Herga denselben noch während die Preußen schon Leipzig besetzt hatten, gegen Preußen hetzende Artikel zugeschickt hatte. Die beiden in Chemnitz erscheinenden österreichischen Soldblätter sind ebenfalls verboten worden. Nach dem neuesten Schachzug Oesterreichs glaubte man hier, daß endlich auch König Johann von Sachsen den wahren Werth seines österreichischen Bundesgenossen würde schätzen lernen; es scheint jedoch nicht der Fall, denn er ist nun gar nach Wien gereist und in noch intimere Beziehungen zu der Kaiserfamilie getreten. Die sächsische Königsfamilie will zum eigenen Verhängniß ihr Geschick an das des Hauses Habs-

---

an Verwundeten 2 Offiziere (Major v. Neumann und Hauptmann Schall), 8 Unteroffiziere und 125 Mann; vermißt werden 1 Unteroffizier, 12 Mann. Dem General v. Hahnenfeld wurden 2 Pferde unterm Leibe todtgeschossen, ebenso verloren die Hauptleute Kreckel und Lust ihre Reitpferde durch feindliche Kugeln. — Als um die Mittagsstunde des heißen Tages unsere Garden zurückzuwanken schienen, wähnte Benedek, der das Centrum commandirte, die preußische Armee geschlagen, und sandte eiligst eine Staffete mit der Siegesbotschaft nach Wien, wo man zu Ehren des Tages eine glänzende Illumination veranstaltete. Das Blatt hat sich aber, wie wir wissen, am Feierabend des blutigen Tages auf die andere Seite gewandt. Es sind im Ganzen 175 gezogene Geschütze, mehrere Tausend Gewehre, viele Fahnen und ein reiches Kriegsmaterial erobert worden. Das Schlachtfeld umfaßt 3 Meilen in der Länge und 4½ Meilen in der Breite. Unter den Todten, Verwundeten und Gefangenen befinden sich viele Sachsen, welche dem österreichischen linken Flügel zugetheilt waren. Das preußische Feldlager des 6. Armee-Corps befindet sich gegenwärtig auf den Höhen von Briza, ungefähr ¼ Meilen seitwärts von Königgrätz, und es gewährte einen imposanten Anblick, als am Nachmittage des 6. Juli der König seinen Truppen im Lager einen Besuch machte. Mit Feldmütze und ohne Seitengewehr ordneten sich die Regimenter in der größten Ruhe und traten an die Gewehre. Der greise König an der Spitze seiner Suite, auf schnaubendem Roß daher galoppirend, von Regiment zu Regiment reitend, wurde mit endlosen Hurrah's begrüßt, während die Musik-Chors die Klänge der National-Hymne ertönen ließen. Dem 10. Regiment widmete der König besondere Worte des Dankes und der Anerkennung. „Ich danke Euch, Ihr Braven! Habt Euch tapfer gehalten! Einen größeren Ruhm, als Ihr Meiner Armee bereitet, bedarf sie nicht! Adieu!“ — Ein tausendstimmiges Hurrah war die Antwort auf diese Worte, und grüßend entfernte sich der Monarch.

In der glänzenden Suite desselben befanden sich der Kronprinz und Prinz Friedrich Carl, der Gr. Bismarck in Kürassier-Uniform, der Kriegsminister v. Roon, und viele Generäle und hohe Offiziere in den reichsten und mannichfaltigsten Uniformen. — Die Verpflegung unserer Truppen ist eine gute und zufriedenstellende, und die mitunter vorgekommenen Unregelmäßigkeiten haben nur in dem steten und forcirten Vorrücken der Armee ihren Grund gehabt. Auffallen mußte es mir jedoch, als ich einen Transport total verschimmelter Kommißbrodte begegnete, der von Danzig aus nach dem Kriegsschauplatze befördert wurde. Verschimmeltes Kommißbrodt kann doch weder nahrhaft noch gesund sein. — Das Trinkwasser ist sehr sparsam vorhanden, Wein und Bier, Weißbrot, Semmel, Wurst und dergl. fehlt ganz, da die Bewohner der vom Kriege berührten Ortschaften sammt und sonders ihre Häuser verlassen und dieselben aller Vorräthe entledigt haben. — Als ich aus dem Lager zurückkehrte, nahm ich meinen Weg über Miletin, Königinhof und Trautenau nach Adersbach, und fand auch auf dieser Tour aller Orten die Häuser zu Lazarethen umgewandelt. — In Königinhof mitten auf dem Marktplatze, vor den Thüren der Häuser und am Bahnhofe lagen die zum Theil schwerverwundeten Krieger unter freiem Himmel, den Einflüssen der kalten Nachtluft ausgesetzt. — Ein anderes Bild, nur nicht so traurig und düster, fand ich im Adersbacher Thal, das gegenwärtig von vielen Tausend kriegsgefangenen Oesterreichern bevölkert ist und nur von einer äußerst geringen Schaar preußischer Soldaten bewacht wird. Die Leutchen hielten eben große Wäsche, gingen frank und frei herum, und Keinem fällt es ein, zu entlaufen.

---

[Im Verlag von Justus Perthes zu Gotha] ist eine sehr sauber ausgeführte „Karte von Deutschland zur Uebersicht der Hauptverkehrs-Linien und der militärischen Eintheilung“ erschienen; es ist dabei L. Friedrich's Post-, Eisenbahn- und Reisekarte benutzt worden. Die Bezirke der verschiedenen preußischen und Bundes-Armeecorps sind durch Grenzenkolorirung, die zur Bundesreserve-Division gehörigen Staaten durch senkrechte schwarze Schraffirung hervorgehoben. Außerdem ist durch wagerechte rothe Schraffirung angedeutet, welche Bundesstaaten am 14. Juni 1866 gegen den österreichischen Mobilisirungs-Antrag gestimmt haben. Nach drei verschiedenen Richtungen hin verdient deshalb dieses Blatt der Aufmerksamkeit des Publikums empfohlen zu werden.

Charakteristisch ist folgender Bericht des prager Blattes „Bohemia“ über den Kampf bei Gitschin: „Von einem Augenzeugen des Kampfes bei Gitschin (am 29. Juni) vernehmen wir, daß dieser Kampf ein furchtbarer war. Die Preußen hatten den Berg Tabor besetzt und auf selbem eine Batterie errichtet, die Oesterreicher hielten gegenüber den Bradletz besetzt. Die preußische Infanterie tauchte oft ganz unvermuthet aus den Waldungen auf und eröffnete gegen die Oesterreicher ein verheerendes Feuer; sobald eine Division (wahrscheinlich Bataillon oder Compagnie) ihre Zündnadelgewehre abgefeuert, verschwand sie wieder im Walde, während auf einer ganz anderen Stelle wieder Infanteriemassen aus den Wäldern hervordrangen. Die Oesterreicher vermochten nicht, sie in der durch den Wald geschützten Stellung mit Erfolg anzugreifen und beschossen, da kein andereres Mittel übrig blieb, sie aus dieser herauszutreiben, diese mit Brandraketen, wodurch große Waldstrecken in Brand geriethen. Selbst an Punkten, die man für bedeutendere Truppenmassen für unzugänglich gehalten hätte, z. B. den prachower Felsen, sollen die Preußen plötzlich erschienen sein. Einer der höheren preußischen Offiziere hatte am Berg Tabor Posto gefaßt, von wo man die Gegend der Schlacht meilenweit überblicken konnte.“

---

**Paris.** [Das Zündnadelgewehr] ist noch immer beinahe ausschließlich an der Tagesordnung und es beschäftigen sich nicht allein alle Zeitungen mit dieser Waffe, die, nachdem sie so lange verhöhnt und verspottet worden war, zu so furchtbaren Ehren gelangt ist, sondern sie ist, wie es scheint, in den militärischen Kreisen, namentlich in Vincennes, Gegenstand der eingehendsten Prüfungen geworden. Die „Presse“ meldet, daß man Schießübungen damit angestellt und gefunden hat, daß das Zündnadelgewehr dem, der es abfeuert, einen ungewöhnlich starken Rückstoß versetzt. Ein ausnehmend kräftiger Chasseur de Vincennes habe, bei der gewöhnlichen Anlage an der rechten Seite des Kinns, mit ungemeiner Anstrengung nur 24 Schüsse abfeuern können. Beim 15. Schuß sei er schon völlig erschöpft gewesen; ein gewöhnlicher Soldat werde schwerlich mehr als 10 bis 12 Schüsse nach einander abfeuern können. Man hält es deshalb für nöthig, dieses Gewehr, wenn es, was kaum zu bezweifeln ist, eingeführt werden sollte, in anderer Anlage, wie auch die Preußen häufig thun, abzufeuern. (Die Franzosen thun merkwürdiger Weise, als ob es lediglich von ihrem Belieben abhinge, das Zündnadelgewehr einzuführen oder nicht. Bekanntlich aber ist es bis jetzt keinem Ausländer gelungen, eine der preußischen ebenbürtige Zündmasse herzustellen. Namentlich ist es die Dauerhaftigkeit der Dreyse'schen Masse, ihre Widerstandsfähigkeit gegen Feuchtigkeit, wodurch sie sich in eminenter Weise vor allen Nachahmungen auszeichnet. D. Red.)

burg knüpfen, von dem doch bekannt ist, daß es im Augenblick der Selbsterhaltung sein Geschick an Niemandes, auch nicht an das des treuesten Bundesgenossen knüpft. — Nachdem die Baiern in Thüringen eine Lection erhalten haben, scheinen sie sich nicht weiter in Gefahr begeben zu wollen. Thut doch die faulere Reichsarmee auch nichts. Diese ist das komische Element in dem Feldzuge. An 75,000 Mann stark, hat sie sich noch nicht gerührt, während in Böhmen die Geschicke bereits endgiltig Entscheidung fanden. Die Erwähnung der Reichsarmee dient stets zur allgemeinen Belustigung. Bald heißt es, der Armee fehlt es an Schuhen, bald sind die frankfurter Jungfrauen noch nicht mit den schwarz-roth-goldenen Armbinden fertig, ohne die es nun einmal nicht mehr geht — in Wahrheit aber streiten sich die verschiedenen Befehlshaber der verschiedenen Contingente, von denen bei dem zu entwerfenden Operationsplan jeder sein specielles Vaterländchen besonders geschont wissen will. Es wird nicht eher Bewegung in diese bunte Masse kommen, bis sie die Wirkung der preußischen Zündnadelgewehre kennen lernen — dann aber dürfte und zwar eine möglichst schleunige rückläufige Bewegung beginnen. Nächster Tage wird man davon hören, da die Preußen auf dem Weg sind, die edle Reichsarmee von vorn und im Rücken zugleich zu packen.

## Frankreich.

* **Paris**, 8. Juli. [Die Zukunft Preußens und Oesterreichs.] Das „Journal des Debats" bespricht das Bismarck'sche Bundesreformproject, und findet, daß dasselbe einige keineswegs unwesentliche Lücken darbietet. Das Project besagt nicht, wer der eigentliche Inhaber der Autorität, der Executivgewalt in dem neuen Bunde sein soll, da doch jedenfalls eine Trennung der Executivgewalt von der Legislativgewalt angenommen werden muß. Eine andere „Lücke" findet sich noch in dem Project. Es besagt nicht, wer den Vorsitz im neuen Bundestage führen wird. Die „Debats" stellen sich die künftige Situation Preußens und Oesterreichs folgendermaßen vor:

„... Wenn das Projekt des Herrn von Bismarck durchgeht, so muß man darauf gefaßt sein, daß ein deutscher Bund ohne Oesterreich zu Stande kommt, und daß in ihm Preußen mächtiger und einflußreicher auf die Angelegenheiten des europäischen Festlandes als je, eine unbestrittene und fortan unbestreitbare Herrschaft ausüben wird. Dieser Bund wird bald eine beträchtliche Seemacht haben, über welche Preußen als Oberbefehlshaber der Flotte verfügt. Dieser stark concentrirte Bund wird unzertrennlich von Preußen sein, das, gleichfalls mit dem Oberbefehl über das Nordheer bekleidet, sich je nach seinem Ermessen der Mitwirkung des Südheeres zu versichern wissen wird. Dann hat Deutschland einen großen Schritt näher zur Einheit gemacht, die unter dem Einflusse Preußens vollends zur Thatsache werden wird. Während dieser Zeit wird Oesterreich, besiegt und durch bedeutende Gebietsverluste geschwächt, gedemüthigt und erschöpft, wahrscheinlich inneren Zerwürfnissen preisgegeben, ohne Geld und ohne Credit, die Projecte seines Nebenbuhlers sich verwirklichen sehen, ohne ihnen hindernd entgegen treten zu können....."

Doch meint das „Journal des Debats" selber, daß die Sachen noch nicht so weit gediehen seien. Alles hänge noch von dem Ausgange des Krieges ab. Vorerst müsse Herr v. Bismarck Oesterreich völlig besiegt und dann müsse er sich mit den übrigen europäischen Mächten verständigt haben.

[Die Annahme des 5. Juli.] Das Journal Emile de Girardin's „La Liberté", veröffentlicht heute einen von dem Secretär der Redaction, Ch. Virmaitre, unterzeichneten Artikel mit der Ueberschrift „Annahme des 5. Juli", der entweder von dem Prinzen Napoleon, dem intimen Freunde Girardin's, selbst geschrieben worden ist oder wenigstens dessen Gedanken über diese Frage ausdrückt. Wir wollen einige Stellen davon hier mittheilen:

„Diese Grundlagen sind für Frankreich unbezweifelt gut, ist es aber möglich zuzugeben, daß sie von dem siegreichen Preußen und von dem durch einen Vertrag enge mit Preußen verbundenen Italien angenommen werden? — Die friedlichen Illusionen am ersten Tage widerstehen der ernsten Prüfung am zweiten Tage nicht; es genügt nachzudenken und zu urtheilen, um logisch zur Schlußfolgerung geführt zu werden, daß Preußen und Italien die verspäteten Vorschläge Oesterreichs nicht annehmen werden..... Wäre Frankreich entschlossen in die Politik der Action eingetreten, wäre es die dritte kriegführende Macht, so könnte es seinen friedlichen Willen eben so gerecht aufzwingen, wie 1859 in Villafranca; da es aber dieser Rolle, welche es Gefahren aussetzte, die Vortheile seiner Neutralität vorzog, so ist es ohne Eigenschaft und Titel, um den Kriegführenden seinen Willen zu dictiren; der Kaiser ist zu klug und zu billig, um sein Recht zu überschreiten. — Auf diese einfachen und wahren Verhältnisse zurückgeführt, ist der am 5. Juli von dem Kaiser von Oesterreich an den Kaiser der Franzosen gemachte Aufruf zu einem rein freundschaftlichen, officiösen und friedlichen Einschreiten nur ein Nothschrei, der trotz des volltönenden Echos verurtheilt ist, nutzlos zu bleiben...... Obgleich das noch ein erwägenswerther Punkt ist, so wollen wir doch nicht von der Uebergabe Venedigs in die Hände Frankreichs reden, obschon diese Uebergabe derart ist, um die Eigenliebe Italiens zu verletzen und den Haß zwischen Oesterreich und Italien zu unterhalten, denn sie würde die innere Regierung in Italien fast unmöglich machen. — Wenn Italien 1859 die Lombardei mit Dank aus den Händen Frankreichs angenommen hat, so geschah dies, weil Italien seine Erfolge dem Kaiser Napoleon verdankte, welcher den Krieg mitführte; würde es aber diese Gesinnung empfinden, wenn es 1866 Venedig nicht aus den Händen eines siegreichen Kriegführenden, sondern aus denen eines großmüthigen Neutralen annehmen müßte? In der Wirklichkeit verdankt Italien den Erwerb Venedigs Preußen. Indessen will Oesterreich es dem Kaiser der Franzosen abtreten; daher Unzufriedenheit sowohl für Preußen wie für Italien selbst in der Regulirung der venetianischen Frage. Italien ist übrigens, wir wiederholen es, jetzt nicht frei, diese Wohlthat anzunehmen, die Frankreich ihm anbietet. Italien hat einen Verbündeten, der sich Preußen nennt, dem es unter den jetzigen Umständen verdankt, die Schlacht von Custozza durch die Schlacht von Sadowa gerächt zu haben. Wenn Italien das annähme, was ihm angeboten wird und was es versuchen muß, so würde es seine Ehre verletzen. Die Ehre und Treue und Glauben zu verletzen, ist ein Rath, den die französische Regierung aus Achtung für sich selbst ihm nicht geben kann."

[Zu den Friedensunterhandlungen.] Gestern war Ministerrath, dem auch die Kaiserin beiwohnte; heute hatte Drouyn am Morgen und am Mittage mit dem Kaiser in den Tuilerien Conferenzen. Italien läßt nichts mehr von sich hören; dort wie in Böhmen wird der Kampf mit Nachdruck fortgesetzt. Die Cabinette von London und Petersburg sind bis heute auch noch gar nicht herangezogen worden, wie gestern ein Abendblatt meldete; Metternich's „Memorial diplomatique" stellt diese Nachricht in Abrede. — Von einer Besitzergreifung Venetiens durch einen französischen Commissar ist nicht mehr Rede; ebenso wenig von der Absendung eines französischen Geschwaders und einer von Paris aus an Italien ergangenen Weisung, sich jeden Angriffs auf die an Frankreich abgetretene Provinz zu enthalten. Immerhin hält man in der officiellen Welt den Waffenstillstand für wahrscheinlich. Doch ist die Stimmung in den maßgebenden Kreisen keineswegs ganz nach dem Geschmacke des wiener Cabinets, das, allem Anscheine nach, einen Friedensschluß mit Preußen im letzten Augenblicke wieder umgehen und nach dem Waffenstillstande den Krieg mit neuen Kräften wieder aufnehmen möchte. Die französische Regierung scheint dagegen wirklich den Frieden zu wollen, natürlich nach ihrer Weise und unter möglichster Wahrung ihrer Interessen. Sie erkennt auch an, daß Preußen gegen Oesterreich während des Waffenstillstandes gewisse Garantien fordern müsse.

[Die Beziehungen Frankreichs zu Baiern] sollen, so schreibt man der „N. Z.", eigenthümlicher Natur sein. Obgleich kein Notenwechsel mit München stattfand, wurde doch die theilweise Passivität dieses Staates von hier aus angeregt. Es fehlte nämlich nicht an Andeutungen und Aeußerungen, aus denen zu entnehmen war, daß man es als dem wohlverstandenen Interesse Baierns entsprechend erachte, sich nach keiner Seite hin zu compromittiren, die Ereignisse abzuwarten und dann den von hier aus erfolgenden Rathschlägen sich anzuschließen. Diesen Winken soll Baiern nachgekommen sein, und man rühmt hier das „correcte und loyale Verhalten" dieses deutschen Mittelstattes.

[In der Senatssitzung vom 7. Juli] legte Herr Rouher den (bereits mitgetheilten) Entwurf des Senatsconsults vor. Herr Rouher hat jeden Artikel desselben mit einer kurzen Darlegung der Motive versehen, welche den Kaiser zur Vorlage des Senatsconsults bewogen haben. Besonders nachdrücklich behält er für den Senat allein das Recht vor, in Verbindung mit dem Kaiser, und in bestimmten Fällen mit Zustimmung der Nation, Veränderungen an der Verfassung vorzunehmen. Der gesetzgebende Körper selbst, fügt er bei, dürfte, ohne seine Befugnisse zu verkennen, keine constitutionelle Reform verlangen. Die Constitution ist allerdings vervollkommnungsfähig, allein darum soll nicht Jeder das Recht haben, die Attributionen der Regierungsgewalt, die Regierungsform, ja die Person des Herrschers oder die erbliche Nachfolge in Frage zu stellen. Sie ist nur durch die freie, ungebundene, ausschließliche Action des Kaisers und des Senats vervollkommnungsfähig.

Die Vorschläge, schließt Rouher sein Exposé, über welche Sie zu entscheiden haben werden, entnehmen ihren Charakter nicht irgend einen zufälligen Umstand. Sie sind nicht das Ergebniß irgend einer unbedachten Aufwallung, noch irgend eines ungerechten reactionären Gefühls. Sie gehen aus einer loyalen Würdigung der Thatsachen, aus dem ruhigen, eingehenden Studium der Bedingungen hervor, welche zum Schutze der Staatseinrichtungen gegen jede moralische Unordnung nothwendig sind. Die Politik des Kaisers ist keine derjenigen, die in den Tag und vom Nothbehelfe leben, keine derjenigen, die unstät und aufgeregt, sich von wechselnden und häufig geradezu sich entgegengesetzten Strömungen leiten und beherrschen lassen. Sie besitzt jene heitere Ruhe, die aus tiefer Ueberzeugung hervorgeht und jene Kaltblütigkeit, die durch das gerechte Bewußtsein der eigenen Kraft erzeugt wird. Sei es, daß sie ihren Einfluß und ihre Autorität in den Weltangelegenheiten geltend mache, sei es, daß sie Einfluß und Autorität den inneren Bedürfnissen des Landes zuwende, überall hat sie unparteiisch wie die Gerechtigkeit und Wahrheit uneigennützig in ihrer Größe, groß in ihrer Uneigennützigkeit, das Wohl und den Ruhm des Vaterlandes als einzige Triebfeder.

Die Versammlung brach an vielen Stellen und am Schlusse des Rouherschen Vortrags in stürmischen und anhaltenden Beifall aus. Der Entwurf wird gedruckt und einer am nächsten Montag zu wählenden Commission von 10 Mitgliedern zur Berichterstattung überwiesen werden.

[„Bundestreue" und „infernalische Mittel".] Das „Memorial diplomatique" führt heute aus, daß Oesterreich lediglich aus „Bundestreue" besiegt worden sei. Benedek habe gleichzeitig mit dem baierischen Corps bei Hof und dem achten Bundescorps bei Frankfurt vorgehen und so von allen Seiten die preußischen Linien durchbrechen wollen. Aber die Bundes-Armee sei nicht fertig geworden und habe sich still gehalten, so daß Benedek zuletzt alle Vortheile der Offensive habe opfern und den Stoß fast der gesammten preußischen Armee in Böhmen aufnehmen müssen. Beiläufig giebt das „Memorial" übrigens zu, daß im Grunde Oesterreich auch noch nicht fertig gewesen, sondern noch zwei bis drei Monate bedurft habe, um den Krieg gleichzeitig in Deutschland und Italien aufzunehmen. Hierzu kam nun noch das Zündnadelgewehr, gegen welches das „Memorial", eine eben so neue als curiose Polemik richtet. Es findet nämlich, daß es „unmoralisch" und „völkerrechtswidrig" sei, in einem Duelle, wie der Krieg sei, und worin alles auf „equité" und „Ehre" ankommt, einseitig eine so „höllische" Waffe anzuwenden. „Ein Schrei des Entsetzens ging durch Europa bei der Nachricht von einem Siege, der durch ein so infernalisches Mittel und mit solchem Blutvergießen errungen worden." (Aehnliches ist in den wiener Blättern zu lesen.)

## Großbritannien.

E. C. **London**, 7. Juli. [Die Königin] präsidirte gestern Mittag um 1 Uhr einem Geheimen Rathe im Schlosse Windsor, in welchem die Mitglieder des abgetretenen Cabinets ihre Siegel und andere Amtsinsignien zurückgaben; um 3 Uhr fand ein zweiter Geheimer Rath statt, in welchem die neuen Minister ihre Amtssiegel empfingen und zum Handkuß bei Ihrer Majestät zugelassen wurden. — Dem gestrigen vom Lordmayor in seiner amtlichen Residenz den belgischen Majestäten zu Ehren gegebenen Banket wohnte außer den Gefeierten eine glänzende Versammlung von gegen anderthalbhundert Personen aus den höchsten Kreisen der Gesellschaft bei.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] veranlaßte der Wechsel der Plätze, wie immer, einige Verwirrung. Die Liberalen setzen sich diesmal zur Linken des Sprechers, auf der vordersten Oppositionsbank nehmen die Exminister Platz und Gladstone wurde von seiner Seite mit lautem Beifall begrüßt. Auf der Rechten sitzen von den Vertretern des conservativen Ministeriums nur der Oberst Taylor und Wardt-Hunt, da die anderen Minister, die dem Unterhause angehören, sich noch nicht der Neuwahl unterzogen haben. Es werden deshalb auch 21 Wahlausschreiben erlassen. — J. St. Mill überreichte eine Petition von Mrs. Gordon, der Wittwe des in Jamaica gehenkten George William Gordon. Die durch den Tod ihres Mannes in Armuth versunkene Frau bittet um Gerechtigkeit überhaupt, besonders aber um Ehrenrettung des Verstorbenen, daher um eine Erklärung des Parlaments, daß seine Verurtheilung und Hinrichtung als widerrechtlich zu betrachten ist. — Außerdem werden zwei auf das Nadelgewehr bezügliche Motionen angekündigt und einige Routinesachen erledigt. Das Haus vertagt sich sodann bis Montag.

E. C. **London**, 8. Juli. [Vom Hofe. — Parlamentarisches.] Gestern Nachmittag ist die Königin von Schloß Windsor nach Osborne auf Wight übergesiedelt, wo die neuvermählte Prinzessin Helena mit ihrem Gemahl noch verweilt. — Das neue Ministerium ist bereits installirt und wird morgen mit dem Parlament den geschäftlichen Verkehr eröffnen. — Wie der „International" wissen will, verbleibt Lord Cowley in seiner Botschafterstellung am französischen Hofe.

[Strike.] In den Töpferei-Bezirken von Staffordshire sieht man mit großer Besorgniß einem Strike von verderblichem Umfange entgegen. Die Töpfer haben nämlich in großer Anzahl den Arbeitgebern angezeigt, daß sie mit nächstem Martini zwei wesentliche Abänderungen verlangen würden, nämlich Verbindlichkeiten für nur einen Monat — bisher bestand sie immer für ein ganzes Jahr — und Bezahlung der Arbeit, wie sie aus der Hand, nicht wie sie aus dem Ofen kommt. Bisher wurden die Arbeiter für beim Brennen verunglückte Waare nicht bezahlt. Es sind das die nämlichen Forderungen, deren Verweigerung vor dreißig Jahren zu einem höchst verderblichen und erfolglosen Strike von sechs Monaten geführt hat. Die übeln Folgen desselben hatten bis jetzt von seiner Wiederholung abgeschreckt und scheint der äußerst glückliche Zustand dieses Industriezweiges gegenwärtig zu einem neuen Versuche ermuthigt zu haben.

**London**, 8. Juli. [Das transatlantische Kabel.] Gestern ist in Valentia, wie von dort gemeldet wird, das Ende des alten atlantischen Kabels glücklich an's Land gebracht. Die Legung hat begonnen. Die Signale sind vollkommen. Der Zustand des alten Kabels ist ausgezeichnet. Das Wetter ist schön.

## Spanien.

**Madrid**, 2. Juli. [Das Geschwader im stillen Ocean.] „Es ist nicht wahr", erklärt die „Correspondencia", „daß unser Weltmeergeschwader Befehl erhalten hat, nach Spanien zurückzukehren. Die Seestreitkräfte Spaniens, die in Rio de Janeiro geblieben sind, werden, in angemessener Weise verstärkt, in den großen Ocean zurückkehren, um das so glänzend begonnene Werk der Genugthuung fortzusetzen. Dies beweist die Ernennung des Admirals Mendez Nunez zum ständigen Oberbefehlshabers des Geschwaders."

[Zum Militäraufstande. — Financielles.] Gestern, am 1. Juli, um 8 Uhr Morgens, wurden, wie dasselbe Blatt anzeigt, wiederum 14 Sergeanten und 5 Soldaten von der Artillerie mit Pulver und Blei hingerichtet. Gegen Abend desselben Tages wurde unter starker Bewachung eine große Anzahl gefangener Artilleristen von der Kaserne San Gil nach dem Gefängniß von San Francisco gebracht. Sie sollen nach den Colonien geschafft werden, um dort zu dienen. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein königliches Decret, wodurch den Soldaten, die sich bei den Ereignissen des 22. Juni ausgezeichnet haben oder die schwer verwundet wurden, das Kreuz des Ordens der Maria Isabella Luisa mit einer lebenslänglichen monatlichen Pension von 3—6 Thlrn. verliehen wird. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht ferner ein Decret in Betreff der Emission von 1500 Millionen Realen innere konsolidirte Schuld, welche von der Depotskasse zu 3 Procent garantirt wird.

[Die Königin-Mutter] wird demnächst Madrid verlassen, um den Sommer auf ihrem Schlosse bei Havre zuzubringen.

**Madrid**, 6. Juli. [Parlamentarisches.] Am nächsten Montag wird die gesetzgebende Session suspendirt und die Ernennung der neuen Senatoren verkündet werden. Gestern haben die Cortes mit einer Majorität von 65 Stimmen die Staatsunterstützung der Eisenbahnen bewilligt. Nun hat auch der Senat mit 130 gegen 3 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, der die verfassungsmäßigen Grundrechte einstweilen außer Kraft setzen soll. Der Vertrag über die spanisch-französische Grenzberichtigung ist gestern von der Königin unterzeichnet worden.

## Amerika.

**Newyork**, 27. Juni. [Im Senate] ist die Bill, wodurch die Freigelassenen-Büreaux für zwei weitere Jahre in Kraft erhalten werden, durchgegangen und wird dieselbe jetzt dem Repräsentantenhause zur Genehmigung vorgelegt werden.

[Der Präsident] hat dem Repräsentantenhause in Erwiederung auf dessen neuliche Resolution eine Liste aller derjenigen amerikanischen Bürger zugestellt, die, soweit bekannt geworden, in Irland seit der Suspendirung der Habeascorpus-Acte gelandet sind.

[In Texas] ist ein conservativer Mr. Schrockmarton mit neun Zehntel der Stimmen zum Gouverneur gemeldet worden.

[Mexicanisches.] Die Wegnahme eines kaiserlichen Konvoirs durch die Republikaner zu Comargo hat volle Bestätigung erhalten. — Nachrichten aus El Paso, die bis zum 25. Mai reichen, melden, daß Juarez mit 3000 Mann auf dem Marsch nach der Stadt Chihuahua war und daß sich keine kaiserlichen Truppen in der Provinz Chihuahua befanden.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, den 11. Juli. [Tagesbericht.]

*** [Von den Vorlagen] für die nächste Stadtverordneten-Sitzung, Donnerstag den 12. Juli, haben folgende ein allgemeineres Interesse:

1) Die Stadtverordneten hatten in einem Schreiben vom 25. Januar d. J. den Magistrat um Auskunft darüber ersucht: was derselbe bezüglich der Petitionen des Kaufmann Schierer, betreffend die Anlegung von Schienenwegen zur Verbindung der Oder mit den hier einmündenden Eisenbahnen, und 2) betreffend die Einführung des Einpfennig-Frachttarifs auf der Oberschlesischen Eisenbahn, veranlaßt habe. Der Magistrat erwidert hierauf Folgendes:

„Was die Petition ad 1 betrifft, so ist von uns in der Sitzung vom 25. Januar d. J. gewiß nur irrthümlich angeführt worden, daß wir uns in Uebereinstimmung mit der hiesigen Handelskammer bereits an das königliche Handelsministerium gewandt hätten. Richtig ist vielmehr nur, daß wir uns einem Schritt der hiesigen Handelskammer in der beregten Angelegenheit insofern angeschlossen haben, als wir uns in Folge eines Schreibens der Handelskammer an die Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, welches uns zur Kenntnißnahme mitgetheilt wurde, in gleicher Weise an die betreffende Direction unterm 18. Januar d. J. gewandt und die von der Handelskammer proponirte Verbindung zwischen dem Bahnhof für die Rechte-Oderufer-Bahn und der Oder durch Abzweigung eines besonderen Schienenstranges und Anlage eines Kanales auf der Viehweide neben der Eisenbahnlinie auf's Angelegentlichste befürwortet haben. — Eine Antwort auf dieses Schreiben ist uns noch nicht zu Theil geworden; vor dem Eingange einer solchen glauben wir aber zunächst noch keine weiteren Schritte thun zu dürfen, doch können wir versichern, daß wir die Anlage eines Oderhafens unterhalb der Stadt nicht aus dem Gesicht verlieren werden."

„In Bezug auf die Petition ad 2 bemerken wir ganz ergebenst, daß wir zwar keineswegs die Wichtigkeit der Einführung des Einpfennig-Frachttarifs auf der Oberschlesischen Eisenbahn für den Verkehr von ganz Schlesien und speciell von Breslau verkennen, aber gleichwohl nach Lage der Sache nichts weiter veranlassen zu können geglaubt haben. Bei der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ist die Frage wegen des Einpfennig-Tarifs Gegenstand der eingehendsten Erwägungen gewesen, und nach dem Resultat höchst specieller Berechnungen hat sich die Direction gegen die Einführung ausgesprochen. Der Verwaltungsrath und der Handelsminister sind dem Voto der Direction beigetreten. — Wenn nun auch die Berechnung der Direction, wonach der Selbstkostenpreis der Mehrausgaben für einen erweiterten Kohlentransport nach den Ergebnissen für das Jahr 1863 sich auf 0,934 Pfennige pro Centner und Meile stellt, sich vielleicht in ihren Unterlagen anfechten ließe, so glauben wir doch, daß, nachdem die Sache schon so oft erwogen und durchberathen worden ist, eine neue Petition unsererseits wesentliche Erfolge nicht erzielen würde. Wir können nur von einer Concurrenzbahn für den Binnenhandel billigere Frachtsätze erwarten, und haben daher in dieser Beziehung unsere Hoffnungen auf die jetzt im Bau befindliche Rechte-Oderufer-Bahn gesetzt."

„Mit Rücksicht hierauf stellen wir auch der Stadtverordneten-Versammlung ganz ergebenst anheim, von weiteren Schritten in der qu. Angelegenheit Abstand zu nehmen."

Die Gewerbe-, Handel- und Markt-Commission empfiehlt: der Ansicht des Magistrats beizutreten und dem Herrn Schierer davon Mittheilung zu machen.

2) Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 800 Thlr. zur Unterstützung der hierorts befindlichen hilfsbedürftigen Familien der zum Heere einberufenen Reserve- und Landwehr-Mannschaften. — Die Servis- und Einquartierungs-Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Die Stadtverordneten hatten die Beschlußnahme in Bezug auf den Erlaß eines polizeilichen Verbotes gegen das Ausgießen von Flüssigkeiten in die Straßengerinne und Canäle ausgesetzt, weil mittlerweile ein bezügliches Schreiben des Herrn Polizei-Präsidenten bei dem Magistrat eingegangen war. Das Schreiben lautet:

„Der nach Ausweis des Referatenbuches Nr. 244, S. 223, von der Bau-Commission formulirte Entwurf zu einer Polizei-Verordnung behufs Herstellung einer größeren Reinlichkeit auf den Straßen und Plätzen hiesiger Stadt giebt mir zu folgenden Bemerkungen Veranlassung:

1) ad § 1 ist es dringend wünschenswerth, daß, analog den §§ 50 und 70 der Polizei-Verordnung, vom 20. Septbr. 1852, in allen den Fällen, in denen es nicht gelingt, denjenigen zu ermitteln, der dies Verbot übertreten hat, der Eigenthümer der betreffenden Besitzung für die Strafe verantwortlich gemacht wird;
2) die Bestimmung des § 8 würde die guten Absichten dieser ganzen Polizei-Verordnung illusorisch machen. Es wird nur zu gestatten sein, daß die Stinkstoffe ꝛc. aus den Schlammfängen entweder direct aus letzteren oder mittelst in den Höfen oder Hausfluren aufgestellter Gefäße unmittelbar in die Kärrnerwagen geschafft werden;
3) außer der für Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung anzudrohenden Strafe muß übrigens der Polizei-Behörde entschieden das Recht gewahrt werden, die Ausführung der erforderlichen baulichen Anlagen nach fruchtlosem Ablauf der normirten Fristen im Wege der administrativen Execution zu erzwingen.

Den Magistrat ersuche ich ergebenst, diese Momente bei Berathung dieser Angelegenheit in der Stadtverordneten-Versammlung gefälligst zur Geltung zu bringen."

Der Bau-Commission wurde dies Schreiben mitgetheilt, und diese empfiehlt hierauf: 1) sich mit den im Schreiben sub 2 und 3 enthaltenen Vorschlägen einverstanden zu erklären; 2) die ad 1 vorgeschlagene Straffestsetzung nur mit der Maßgabe zu genehmigen, daß die Verantwortlichkeit des Hausbesitzers auf diejenigen Uebertretungen aus-

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit einer Beilage.**

(Fortsetzung.)

gedehnt wird, welche augenscheinlich von den Bewohnern des Hauses ausgegangen sind; 3) mit diesen Modificationen den vorgelegten Entwurf einer Polizei-Verordnung zu genehmigen. (Die Breslauer Zeitung hat den ursprünglichen Entwurf bereits ausführlich mitgetheilt.)

** [Militärisches. — Zur Pflege der Verwundeten.] Die preußischen Truppendetachements, von welchen die letzten größeren Transporte der österreichischen und sächsischen Gefangenen begleitet waren, sind heute wieder nach dem böhmischen Kriegsschauplatze abgegangen. Nach den Mittheilungen, welche die bisherigen Berichte über die glorreiche Schlacht von Sadowa-Königgrätz vervollständigen, haben die breslauer Regimenter (1. schles. Grenadier-Regt. Nr. 10 und 3. Niederschlesisches Inf.-Regt. Nr. 50) allein 1 Fahne, nebst 42 Geschützen erobert und über 4000 Gefangene eingebracht. Die hier verweilenden Mannschaften der genannten Regimenter haben außer leichten und schweren Verwundungen mancherlei Kennzeichen des bestandenen hartnäckigen Kampfes aufzuweisen. Dem Einen ist der Mantel von Granatsplittern durchlöchert, Andere behielten von ihren Waffen nur geringe Ueberreste, und Viele mußten ihre lückenhafte Equipirung umtauschen; namentlich waren die Uniformen meist so defect geworden, daß die vorsorglich aufbewahrte Extrakleidung den Leuten wohl zu statten kommen wird. Mit den neuesten Trains der Freiburger Eisenbahn kamen 14 eroberte österreichische Kanonen hier an, welche noch mit der entsprechenden Munition versehen waren. Die Eroberung der feindlichen Geschütze erfolgte oft in der überraschendsten Weise. Eine ganze Batterie wurde nach beendigter Schlacht auf einer Höhe gefunden; die Mannschaft und die Pferde lagen todt am Boden. Augenscheinlich hatte eine Bataillonssalve aus Zündnadelgewehren diese Verwüstung angerichtet, das Bataillon aber war in der Hitze des Gefechts weiter gestürmt, da es an Transportmitteln fehlte, mit welchen die genommenen Kanonen gleich fortgeschafft würden. Hier sind die Trophäen, wie sich denken läßt, mit lautem Jubel begrüßt worden.

Die Theilnahme für unsere braven Krieger bleibt eine außerordentlich rege, sowohl für die, welche als Verwundete in den Lazarethen behandelt werden, als für die Mannschaften, die mit besonderen Aufträgen vom Kriegsschauplatze hierher kommen. Diese haben die erste begeisterte Siegesfreude der Bevölkerung getheilt. Für die Pflege der Verwundeten in Breslau geschieht das Möglichste; aber auch bis in jene fernen Stätten, wo das nach so riesenmäßigen Kämpfen unausbleibliche Elend herrscht, wirken unsere wohlthätigen Institute, Corporationen und Vereine segensreich. Um berechtigten Anforderungen nicht nahe zu treten, sei bei dieser Gelegenheit constatirt, daß Hr. Dr. Friedberg nicht „der Oberarzt", sondern einer der 12 Abtheilungs-Aerzte beim Lazarethwesen ist, und daß seine Bestrebungen für die Unterbringung verwundeter Soldaten in Privat-Quartiere mit dieser Stellung nichts zu thun haben, vielmehr geschehen solche Bemühungen von allen Seiten freiwillig.

=bb= Wie großartig der Consum der Armee ist, erhellt ungefährt aus nachstehenden Notizen: Die hiesige Garnison-Bäckerei liefert täglich 20,000 Stück Brodte. Zum Backen der Brodte sind 10 Oefen im Betriebe, 13 Mann sind täglich mit Holzspalten und 2 Mann mit Holztragen beschäftigt. Täglich werden 600 Ctr. Mehl zum Backen verbraucht.

** In der vergangenen Woche langten unter den gefangenen Oesterreichern bekanntlich auch 2 Aerzte, — ein Stabsarzt und ein Unterarzt — hier an, welche beide hier verblieben. Bei der überaus großen Anzahl von Verwundeten hat man in Anbetracht dieses Umstandes denselben 100 verwundete Oesterreicher im hiesigen Garnison-Lazareth zur ärztlichen Pflege übergeben.

Mit dem heute Vormittag 10 Uhr aus Waldenburg hier ankommenden Personenzuge langten 130 verwundete Oesterreicher hier an, von denen einige Schwerverwundete hier blieben, die Uebrigen aber nach Ohlau und Brieg befördert wurden. — Mit demselben Zuge kamen auch 230 gefangene Oesterreicher an, welche den Infanterie-Regimentern „Kaiser Franz Joseph, Ajroldi, Gorizutti und Martini" angehörten. Auch befanden sich mehrere Sachsen vom Garde-Reiter-Regiment und von den Jägern der 1. Brigade unter ihnen. Sämmtliche Gefangene sowohl, wie 30 heute aus dem hiesigen Garnison-Lazarethe als geheilt entlassene Oesterreicher wurden nach der Festung Neisse escortirt.

** Mit dem heute Nachmittag 5 Uhr verspätet ankommenden Personenzuge der Freiburger Bahn trafen 219 Verwundete, unter denen sich 63 Preußen befanden, hier ein. Außerdem brachte der Zug noch 230 gefangene Oesterreicher. Da der Anschluß an den Posener Bahnzug versäumt worden war, so müssen die gefangenen, so wie die leichtverwundeten Oesterreicher in der städtischen Turnhalle übernachten, um morgen Früh mit dem ersten Personenzuge nach Posen befördert zu werden. Gleichzeitig langten mit demselben Zuge 13 bei Königgrätz eroberte Geschütze, so wie 19 Wagen mit Protzkasten und Munitionskarren hier an. Heute ist der Befehl erlassen, daß sämmtliche gefangene Oesterreicher nach den Nationalitäten eingetheilt werden, und kommen alle Ungarn nach den Festungen Neisse und Kosel. Die bereits in andern Festungen untergebrachten Ungarn werden schon dislocirt, und kam schon heute Nachmittag 2¼ Uhr ein Zug mit 729 Ungarn aus Küstrin hier an, um weiter nach Kosel befördert zu werden.

** Zu den wohlthätigsten Einrichtungen die für Verwundete in den Lazarethen getroffen worden sind, gehört ohne Zweifel die, welche Herr Director Fickert am Elisabetan eingeleitet hat. Die Secundaner und Primaner seines Gymnasiums, welche sich freiwillig dazu meldeten, haben nämlich die Erlaubniß erhalten, für die Verwundeten Briefe zu schreiben. Wie beruhigend muß es auf die Leidenden wirken, die fern von der Heimath, vielleicht schon wochenlang den Ihrigen keine Nachricht geben konnten, jetzt plötzlich in den Stand gesetzt werden, ihren Lieben anzeigen zu können, daß sie noch unter den Lebendden sich befinden. Natürlich ist diese Einrichtung, welche gestern in's Leben trat, von den Blessirten freudig aufgenommen worden.

A. [Das Studenten-Corps], welches nach dem Kriegsschauplatze abgegangen, ist zum großen Theil bald bis in die Nähe des großen Schlachtfeldes Königgrätz-Sadowa befördert worden, während nur wenige in Trautenau ꝛc. zurückgelassen worden. Als ein Hauptübelstand wird die Schwierigkeit der Lazareth-Verpflegung geschildert, indem die hungernden Einwohner des feindlichen Landes mit aller Gewalt abgehalten werden müssen, sich der ankommenden Verpflegungsmittel zu bemächtigen. Um diesen großen Uebelstand zu beseitigen, soll, wie wir vernehmen, ein fliegendes Corps mit der speciellen Aufgabe errichtet werden, für den ungefährdeten Transport der Lazareth-Verpflegung, ihrer ungehinderten Abgabe am Bestimmungsorte und die Sicherheit der Lazarethe selbst Sorge zu tragen.

Während Herr Dr. Voltolini aus Anlaß der jetzigen Verhältnisse einen eingehenderen Cursus über operative Hilfe für die Mediciner abhält, gab gestern Abend Herr Dr. Cohn in einem im Saale der vaterländischen Gesellschaft im Börsengebäude gehaltenen Vortrage diejenigen Studirenden, die sich event. einer zweiten Expedition nach dem Kriegsschauplatze anschließen wollen, in allgemeinerer Weise Instructionen über die nöthigen Hilfsleistungen am Krankenbett Verwunderter resp. Operirter. In sehr belehrender Weise wurde den circa sechszig Anwesenden die assistirende Hilfsleistung vor, während und nach der Operation demonstrirt und die dabei zu beobachtenden Regeln erläutert. Nachdem die Behandlung der Charpie, des Heftpflasters, der Wundspritze ꝛc. erläutert, ging der Herr Vortragende dazu über, die Anlage der wichtigsten Verbände zu demonstriren. Zur practischen Anlernung besonders des Bandagirens finden heut Abend Uebungen im Anlegen der Verbände, welche die Studirenden gegenseitig ausführen, unter Aufsicht des Herrn Dr. Cohn statt. Nach diesen Vorbereitungen dürfte eine zweite Expedition der Studirenden eine verhältnißmäßig sehr ersprießliche Thätigkeit entwickeln können.

** [Bauliches.] Im Laufe dieser Woche sind auch die Arbeiten des Ohle-Kanals von dem Karlsplatze bis zur reformirten Kirche in Angriff genommen worden. Die durch die Ausgrabung gewonnene Erde wird durch den zwischen den beiden Häusern Nr. 1 und 24 führenden Gang in das Ohlebett unweit der Siebenrademühle geschüttet.

⌣ [Zur Gesundheitspflege der Stadt.] Behufs Fortsetzung der im Frühjahr bereits begonnenen Revision der Salubrität in hiesiger Stadt und Anwendung von Desinfectionsmitteln der Lokalitäten, welche schädliche Ausdünstungen verbreiten, fand heut unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Dr. Bartsch im Beisein des Herrn Polizei-Präsidenten Freiherrn v. Ende auf dem Rathhause eine Conferenz statt, und wurden zu derselben die Polizei-Commissare des 2., 3. und 5. Polizei-Bereichs, sowie die betreffenden Herren Bezirks-Armen-Directoren, die Bezirks-Vorsteher und Armenärzte der genannten Bezirke schriftlich eingeladen. Es soll namentlich auf die Reinigung der Rinnsteine größeres Augenmerk gerichtet werden.

J. R. Zu einem Landmann, welcher gestern Vormittag in der Nähe des Nikolaithors mit seinem mit Stroh beladenen Einspänner hielt und auf einen Käufer für dasselbe harrte, kamen 2 Männer, von denen der Eine sich für einen Kutscher ausgab und ihn aufforderte, mit zu seinem Herrn zu gehen, welcher Stroh kaufen wolle, während sein Begleiter sich erbot, unterdeß das Fuhrwerk zu beaufsichtigen. Der Landmann folgte nun dem angeblichen Kutscher bis fast an das Ende der Friedrich-Wilhelmsstraße, dort ging dieser, jedoch allein, in ein Schanklokal, aus dem er aber bald wieder zurückkehrte, mit dem Bemerken, daß sein Herr kein Stroh kaufe. Zugleich war er erbötig, einen anderen Käufer zu besorgen, zu welchem Zwecke er in ein zweites Schanklokal ging, aus welchem er jedoch nicht mehr zu dem seiner wartenden Landmanne zurückkehrte, weil er durch einen anderen Ausgang sich davongemacht hatte. Als nun der so Getäuschte an den Platz zurückkehrte, wo er sein Fuhrwerk verlassen hatte, war dieses sammt seinem freiwilligen Aufseher verschwunden. Der Criminalpolizei gelang es jedoch schon nach Verlauf weniger Stunden den angeblichen Kutscher in einem Schanklokal auf der Nikolaistraße, das Fuhrwerk bald darauf in Gabitz aufzufinden; das Stroh war leider nicht mehr da. Den Complicen des Gauners wird man hoffentlich auch bald ermitteln.

---

≡ **Görlitz**, 10. Juli. [Tageschronik.] Gestern stand wieder auf der Elisabethstraße eine Unzahl von auswärtigen Fuhrwerken, die heute aber alle verschwunden sind, und dennoch hört man immer noch Klagen, daß wegen der unendlichen Beschwerlichkeit des Verkehrs auf den Landstraßen die Fourage an die so schnell vorrückende Armee nicht heran kann. Nachrichten von unserem 5. Jäger-Bataillon sind heute aus Hohenmauth, einer Stadt 4–5 Meilen südöstlich von Pardubitz, angekommen. Der Brief des betreffenden Jägers enthält folgenden Passus: „Gestern lagen wir vor Pardubitz, einer recht schönen Stadt und Haupt-Eisenbahnstation; es ist ein herrlicher Bahnhof dort. Hier kamen uns auch die Bewohner freundlich entgegen, hatten schwarz-weiße Fahnen aufgezogen und brachten Lebensmittel mit, so viel wir wollten. Dafür ist denn auch Alles geschont worden, mit Ausnahme der Felder, wo wir bivouakiren oder marschiren; da ist denn freilich am andern Tage selten zu erkennen, was darauf gestanden hat. Wo wir heute sind, haben die Bewohner furchtbare Angst vor uns, denn die eigenen Leute hatten auf dem Rückzuge schlimm gehaust; da konnten sie vom Feinde allerdings noch Schlimmeres erwarten. Einige fragten uns, ob es denn wahr sei, daß wir überall anzünden, wo wir durchkommen? Darüber konnten wir sie natürlich trösten, denn was bei den Gefechten nicht von den Oesterreichern in Brand geschossen ist, ist von uns immer geschont." Hoffentlich werden nun unsere Truppen wieder Gegenden sehen, in welchen die Fanatisirung der Bevölkerung nicht so vollständig gelungen ist, wie bei den Czechen, und wo sich auch als Feind der Preuße durch seine Menschlichkeit und Intelligenz die Achtung erwerben wird, welche ihm gebührt. In Hohenmauth sind nach einer Nachschrift die Jäger zum erstenmale seit 14 Tagen im Quartier gewesen, allerdings sehr enge, aber doch besser wie gar keines. Oesterreicher, welche die Flucht nicht aushalten, sollen täglich als Deserteure zu uns übergehen. Da jetzt schon wieder für Geld etwas zu bekommen ist, lassen es unsere Truppen sich wohl ergehen; bisher hatte das Geld für sie keinen Werth, und wer weiß, was morgen passirt. — Ein hier stationirter Oberjäger hatte heute sogar schon Nachrichten aus Hohenstadt, ca. 4 Meilen südöstlich von Hohenmauth. — Morgen soll ein Zug von Berlin nach Böhmen durchgehen, welcher von einem Comite mit Lebensmitteln aller Art für die Armee befrachtet ist. Von unserem liberalen Comite gehen täglich Ladungen für die Lazarethe ab, und die Spekulationen von Privaten hinsichtlich der Lieferungen von Wein, Cigarren, Tabak, Schinken ꝛc. auf eigene Rechnung mehren sich täglich. — Eine anerkennende Erwähnung verdient jedenfalls der Unternehmer unseres Sommer-Theaters, Hr. Director Kruse, welcher, obgleich er trotz tüchtiger Leistungen mit der Ungunst der Zeitverhältnisse sehr zu kämpfen hat, dennoch allen nicht chargirten verwundeten Militärs den Besuch seines Theaters gratis offerirt hat, eine patriotische Gabe, die nicht hoch genug anzuschlagen ist, wenn man erwägt, daß der Verkehr mit der Stadt den im Lazareth befindlichen Soldaten für die Dauer ihrer Kur sehr beschränkt werden muß, eine Zerstreuung der oben erwähnten Art also denselben ebenso willkommen ist, als Bücher, welche ihnen von den verschiedensten Seiten zur Lectüre geliefert werden.

---

□ **Greiffenberg**, 9. Juli. [Zustände in Böhmen.] Vor zwei Tagen gingen hier 3 Transport-Wagen durch, welche vom Kriegsschauplatze heimkehrten. Sie waren auf demselben 3 Wochen hindurch anwesend und fuhren während dieser Zeit dem Heere Proviant nach. Die Wagenführer erzählten unter Anderem, daß nach der Schlacht von Königsgrätz in einzelnen der dort gelegenen Dörfer in Folge des erbitterten Kampfes und der bald zurückweichenden, bald vorrückenden Kämpfer die Todten oft dreifach übereinander gelegen hätten. — Der eine Fuhrmann meldete, er sei bei seiner Rückkehr in einem Gasthofe bei Turnau eingekehrt, habe die Pferde ausgespannt und in den Stall gezogen, sich hierauf nach etwas Futter für die Thiere umgesehen. Inzwischen hört er, daß diese unruhig werden, er geht in den Stall und findet nur noch ein Pferd vor. Er eilt auf die Straße, erkundigt sich und erfährt, daß eben ein Fuhrmann mit 2 Pferden nach der jenseitigen Richtung abgefahren sei. Er eilt nach und erreicht bald einen böhmischen Fuhrmann, welcher sein Pferd mit eingespannt hat. Durch entschlossenes Auftreten zwingt er den Dieb zur Herausgabe seines Pferdes. Die Gespanne, welche von der Armee nach der Heimath entlassen werden, werden vorher vom preußischen Militär untersucht, welche Gegenstände sie geladen haben. Man erlaubt ihnen hierbei, Dinge von untergeordnetem Werth als Erinnerungszeichen mit nach Hause zu nehmen. So hatten denn auch die drei erwähnten Fuhrleute einige österreichische Kochgeschirre, einen Tornister, Lederriemen, einen Zügel ꝛc. sich vom Schlachtfelde mitgenommen. Unangefochten kamen sie bis nach Hainersdorf, dem letzten böhmischen Orte, ¼ Stunde von der preußischen Grenze entfernt. Mitten im Dorfe ist ein Gasthaus. Als sie dort vorbeifahren, gebietet ihnen ein aus dem Gehöfte herausspringender mit einem Säbel bewaffneter Böhme Halt und sagt: er sei befugt, ihre Wagen zu durchsuchen, österreichisches Gut dürfe nicht passiren. Die Fuhrleute weigern sich, müssen sich indeß, da sich inzwischen ein großer Haufe böhmischen Volkes angesammelt, die Untersuchung und Wegnahme der mitgebrachten Gegenstände gefallen lassen. — Fälle dieser Art sind bereits mehrere vorgekommen, und mehrfache Anzeichen deuten darauf hin, daß sich bewaffnete Banden bilden. Sollte die Straße über Hainersdorf und Neustädtel nach Friedland auch ferner für militärische Zwecke benutzt werden, so dürfte wohl eine preußische Patrouille nöthig sein, um den sonst allem Anscheine nach eintretenden Verluste von hier abgehender Lieferungen für die Armee vorzubeugen. Auch in Görlitz äußerten gestern die von dort nach Reichenberg abgehenden Fuhrleute Besorgnisse. Natürlich ist in Böhmen die Noth groß; an Waffen fehlt es den Leuten nicht; denn wie bereits bekannt, haben die Böhmen diese auf den Schlachtfeldern genommen, ehe es verhindert werden konnte. — So eben sagt mir ein anderer, aus Böhmen zurückkehrender Proviantfuhrmann, daß ein böhmischer Volkshaufe ihn in Rückersdorf angehalten und seinen Wagen durchsucht habe.

---

⊕ **Liegnitz**, 11. Juli. [Bauliches.] Nachdem schon durch längere Zeit die Anfuhr von Baumaterialien zu einem Um- resp. Erweiterungsbau der vor dem Breslauer-Thor belegenen, über die Katzbach führenden sogenannten Nepomukbrücke bewirkt worden ist, wird der Bau derselben nunmehr in Angriff genommen und einem schon lange gefühlten Bedürfniß Rechnung getragen werden. Den Verkehrsstockungen, welche sich wegen der geringen Breite der Brücke als auch durch die Revision der Fuhrwerke seitens der unmittelbar am östlichen Ende derselben befindlichen Steuer-Controle ganz besonders an den Jahr- und Wochenmarkttagen in häufiger und lästiger Weise wiederholen, wird durch dieses gewiß anerkennenswerthe Unternehmen für immer Abhilfe gebracht werden.

---

P. **Aus dem Riesengebirge**, 10. Juli. [Vom Kynast.] Wer den Kynast und seine Burgruine in früheren Jahren besucht hat, wird — wenn er heut diese herrliche Partie unternimmt — viele recht vortheilhafte Veränderungen wahrnehmen. Sämmtliche Wege und Steige zur Burg sind ausgebessert und so gangbar wie nur irgend möglich hergestellt. Um die Burg selbst und innerhalb der Ruine hat der jetzige mühsame, freundliche und für seine Gäste sehr besorgte Pächter, Herr Bischof, eigenhändig nette Kiesgänge angelegt, und überall Rasen und Strauchwerk entfernt, wo es die Wanderung erschwert oder altes, merkwürdiges Gemäuer verdeckt. Bei dieser mühevollen Aufräumung hat Herr B. im zweiten Hofe, geradüber der angeblichen Staubsäule, noch drei Steinstufen gefunden, welche einige Aehnlichkeit mit den drei Stufen an der Nordecke der Burg beim Aufgang nach dem äußeren Zwinger und der Schießstatt haben, über denen sich ein Felsensitz befindet. Auch die früher von Schutt und Rasen bedeckten Steinstufen im sog. „Kunigundenzwinger" liegen jetzt frei zu Tage. — Früher empfing den Wanderer schon am Fuß des Berges lästige Bettelei, und begleitete ihn sodann unter Trommelschlag durch das Burgthor bis zum Thurm hinauf. Jetzt werden die Bettler von der Berglehne fern gehalten, und weder für den Trommelwirbel, — diesem Ueberbleibsel der ehemaligen Commandantschaft der Burg — noch für das Herumführen in der Ruine wird irgend ein Trinkgeld verlangt. Hr. Bischof hat sowohl dem Führer als dem Trommelschläger jedes Fordern streng untersagt. Oft führt er auch selbst seine Gäste in der Burg herum, und zeigt sich dabei als allgemeiner Gesellschafter. Nur für das Besteigen des Thurmes wird 1 Sgr. (früher 1¼ Sgr.) gezahlt, da für diesen Theil der Burg ein besonderer Führer in Dienst genommen werden muß. — Auch die übrige Bedienung der Gäste ist rühmenswerth. Speisen und Getränke sind vorzüglich, und werden gewiß Jeden, selbst den Gourmond befriedigen, da Herr B. sogar für allerlei Delikatessen gesorgt hat. Dabei sind die Preise trotz des kostspieligen Transports, größeren Risico's und der höheren Pacht im Verhältniß zu denen in Hirschberg und Warmbrunn außerordentlich billig zu nennen. (Z. B. Lagerbier 2 Sgr. pro Seidel, Kaffee 2½ Sgr. für die große Tasse.) Es ist also unwahr, was in dieser Beziehung in Nr. 141 der „Niederschl. Ztg." berichtet worden. — Das neue Restaurationsgebäude, das der Herr Graf nicht „zu Ehren des neuen Pächters" — wie der Berichterstatter der „Niederschl. Ztg." behauptet, — sondern zum Besten des Publikums bei einem Kostenaufwande von circa 30,000 Thlr. hat aufführen lassen, wird in wenig Tagen vollständig fertig und durchaus nichts zu wünschen übrig lassen. Das Parterre besteht aus einem ziemlich großen Gesellschaftssaal nebst Büffet, aus einem Vorzimmer und der Küche, während die obere Etage 6 Fremdenzimmer enthält, die einen prächtigen Blick in das warmbrunn-hirschberger Thal gestatten. Gewiß wird jetzt kein Besucher mehr den Kynast unbefriedigt verlassen. Wir hielten es für Pflicht, hier den unwahren Gerüchten entgegenzutreten, die böswillige Persönlichkeiten nur erfunden haben, um Fremde vom Besuch dieses interessantesten Punktes im niederen Theil unseres Gebirges abzuhalten, und ihnen dadurch einen der herrlichsten Genüsse zu rauben.

---

♃ **Waldenburg**, 9. Juli. [Verschiedenes.] Die noch immer zu Tausenden ankommenden österreichischen Gefangenen werden nun nicht mehr in hiesigen Kirchen, welche zu sehr von den darin Beherbergten verwüstet worden sind, untergebracht, sondern müssen vor der Stadt, auf der sogenannten Viehweide bivouakiren. Da gabs ein wahres Schauspiel für hiesige Bewohner, welche in Schaaren gestern und vorgestern das Bivouak umstanden und durchstreiften. Einzelne hatten sich um Feuer herum gelagert, spielten Karten und unterhielten sich auf mannichfache Weise; eine andere Gruppe, Ungarn, sang muntere Nationallieder, ein Jäger hatte durch sein geschicktes Spiel auf der Mundharmonika eine bedeutende Menge an sich gezogen, hier und da lagen Müde auf nur wenigem Stroh, auf bloßem Rasen oder unter einer schnell hergerichteten Bretterhütte. Unter den gestern angekommenen 5000 Gefangenen befanden sich auch einzelne Sachsen, denen seitens des Publikums weniger freundlich begegnet wurde, man hielt ihnen arge Falschheit vor, die sie mit dem Winken der Taschentücher und dem beim Ankommen der Preußen alsbaldigem Schießen bewiesen hätten. Die ungarischen Husaren mit ihren Pelzen erregten allgemein Wohlgefallen. Der gestrige starke Regen hatte die Vieyweide total aufgeweicht, so daß die Gefangenen es sehr gern sahen, in Räumen hiesiger Porzellanfabrik und derem Gehöft für die Nacht Aufnahme zu finden. — Der Verwundeten sind nun so viele am Orte, daß, um neue aufzunehmen, für noch anderen Raum gesorgt werden muß. In dem Lazareth in der evangel. Stadtschule sind 89, im kath. Schulhause 56, in dem städtischen Hause an der evang. Kirche 10, in der Brierschen Glasfabrik 26 und im Knappschaftslazareth 123, zusammen 304 kranke und verwundete, viele österr. neben braven preußischen Soldaten. Dazu kommen noch eine große Anzahl leicht verwundeter Soldaten, welche in Privatwohnungen Aufnahme gefunden haben. Amputationen mußten schon mehrere vorgenommen werden. Gestorben sind bis jetzt 3 österreichische und 2 preußische Soldaten. — In letzter Stadtverordneten-Sitzung ist unter andern an Stelle des verzogenen Rathsherrn Meltzer der Kaufmann Hammer gewählt, und ein Antrag wegen Gewährung des Rathhaussaales für den Frauenverein zur Pflege verwundeter Krieger genehmigt worden. — Morgen geht auch aus Waldenburg eine Sendung von Erfrischungen, Proviant ꝛc., deren Einsammlung sich die Frau Pastor Heimann freundlichst unterzogen, nach dem Kriegsschauplatze ab.

---

** **Neisse**, 10. Juli. Heute wurden über 70 Verwundete hier in einer dazu eingerichteten Kaserne untergebracht. — Am Sonntag Abend kam ein Transport von etwa 2000 österreichischen Gefangenen hier an, darunter viele Italiener. Sie wurden in der Gymnasienkirche und den Artillerie-Werkstätten untergebracht. Man sieht deren öfter in den Straßen; die Meisten tragen Mäntel und blaue Mützen.

---

≈ **Reinerz**, 9. Juli. [Zur Tageschronik.] Täglich ziehen Commando's durch unsere Stadt, um zu ihren Regimentern zu gehen, oder es kommen Verwundete von den Schlachtfeldern hier an. Um die Pflege derselben zu regeln, befanden sich in diesen Tagen der Prinz Hohenlohe-Ingelfingen und der Herzog von Ratibor, welche Herren beide beim Bürgermeister Quartier nahmen, hier, und ist zu erwarten, daß der Stadt Reinerz bald ein Theil der nicht mehr zu ertragenden Kriegslasten wird abgenommen werden. Augenblicklich erhält sie zwar wieder noch eine neue, doch hofft man, daß dies nur eine vorübergehende sein wird. Das dritte schwere Feldlazareth vom 6. Armee-Corps, welches sich hier etablirt hatte, hat nämlich Ordre erhalten, seinem Armee-Corps nach Pardubitz nachzumarschiren, und ist der Bestand von circa 600 Schwerkranken der Stadt zur Verpflegung überwiesen worden. Wenn sich auch mittlerweile einige barmherzige Seelen freiwillig zur Krankenpflege gemeldet haben, auch Krankenwärter von hier gestellt worden, so sind doch diese Kräfte und drei Civil-Aerzte, die sich zur Heilung der Kranken bereit erklärt haben, selbstverständlich unzureichend, um das Medicinal- und Beamtenpersonal eines reglementsmäßig eingerichteten Lazareths zu ersetzen. Es wird also hier dringende Abhilfe geschafft werden müssen und zwar um so mehr als täglich außerdem an 200 Verwundete eintreffen, welche nach kurzer Rast weiter gehen, nachdem sie hier mit Erfrischungen und Lebensmitteln verpflegt worden sind. — Heute kam ein Trupp von 200 Gefangenen aus der Schlacht von Sadowa oder Königgrätz an. Sie zogen mit Gesang in die Stadt ein, und brachten auf Preußen ein „Hoch" aus, nach dem sie auf dem Marktplatze aufmarschirt waren. Unter ihnen befanden sich auch einige Sachsen.

---

# **Lewin**, 10. Juli. [Zur Tageschronik.] Von den Gefangenen aus der Schlacht bei Königgrätz sind einige Tausend auch hier durchgeführt worden. Darunter befanden sich auch Sachsen. Der Transport von Verwundeten dauert seit dem 27. v. M. ununterbrochen fort. Zwei Verwundete, ein Preuße und ein Oesterreicher, erlagen hier ihren Wunden. Ersterer starb unter sorgfältigster Pflege in einem Privathause, der andere verschied auf dem Transportwagen. Am 7. d. wurden auf hiesigem Kirchhofe drei in der Schlacht vom 3. gefallenen Offiziere beerdigt. — In verschiedenen böhmischen Nachbarorten sind Haussuchungen nach Waffen vorgenommen worden. Dieselben sollen namentlich in Wissoko ein bedeutendes Resultat ergeben haben. Hunderte von Gewehren und Säbeln sind auf den Schlachtfeldern von Nachod und Skalitz gestohlen worden. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe der Stadt ein unbekannter Mann beobachtet, welcher in einem Kornfelde etwas verbarg. Nach seiner Entfernung fand man daselbst zwei österreichische Gewehre. — In Folge der hier verbreiteten Nachricht, daß sich im böhmischen Nachbarstädtchen Hradek österreichisches Militär befinde, rückte eine Abtheilung der nachoder Besatzung zum Schutze an den bedrohten Theil der Grenze hier durch. Die Nachricht erwies sich jedoch als unrichtig. Wahrscheinlich hat man einzelne Civilbewohner, welche sich in die den todten Oesterreichern abgenommenen Uniformen gesteckt haben, für Militär gehalten. — Der Stadt Nachod ist eine Contribution von 1000 Thalern auferlegt worden. Der Uebermuth der dortigen Czechenpartei, welche mit wahrer Sehnsucht den Krieg herbeiwünschte, dürfte nunmehr wohl etwas abgekühlt sein. —

---

K. **Neumarkt**, 8. Juli. [Allgemeiner Patriotismus. – Krakau.] Von den erwarteten Verwundeten sind heute Früh 25 Mann von Landeshut hier eingetroffen, meist Oesterreicher; es werden aber Preußen lieber gewünscht, da die Aufnahme Verwundeter hauptsächlich aus Dankbarkeit gegen unsere brave siegreiche Armee hierorts erfolgt; bei dem allgemeinen Menschlichkeits-Gefühl werden jedoch auch unsere früheren Feinde liebevoll verpflegt. Nachdem die Blessirten von unserem Communalarzt, San.-Rath Dr. Moll, unter Assistenz des Heildieners Barbier Krickel, im städtischen Krankenhause aufs Neue verbunden worden, wurden die Meisten in die Privatquartiere abgeholt. Der Kreislandrath stattete diesen sofort einen Besuch ab und bewies Allen viele Theilnahme. Die nächsten Tage wird ein fernerer Transport Verwundeter erwartet, denn es sind hier und auf den umliegenden Dominien noch viele bereit gehaltene Logis zu belegen. An ärztlicher Pflege wird es bei uns nicht fehlen, da alle hiesigen Aerzte zur unentgeltlichen Behandlung der Blessirten gern bereit sind. Einer derselben, Dr. Süßkind, ist zur Armee eingezogen. Das Interesse für unsere kämpfenden und verwundeten Brüder ist jetzt hier ein allgemeines, ohne Unterschied des politischen und religiösen Bekenntnisses. In wenigen Stunden hatten am Freitag patriotische Männer zwei Wagenladungen verschiedener Eßwaaren, einige Tonnen Bier und Erquickungen für die Soldaten auf dem Kriegsschauplatz hierorts gesammelt und

gingen gestern dahin ab, geleitet von 10 Bürgern, von denen wahrscheinlich einige zur Krankenpflege dort bleiben werden. Nächsten Dinstag sollen wiederum mehrere Wagen mit verschiedenen Lebensbedürfnissen dahin abgehen und von einigen mitreisenden Mitgliedern des sich am vorigen Mittwoch gebildeten Unterstützungs-Comite's an Ort und Stelle vertheilt werden. Das Damen-Comite hat bereits eine große Menge Lazarethbedürfnisse an das Haupt-Depot nach Breslau und an die Lazarethe im Gebirge versandt; die Baareinnahme desselben hat die Höhe von circa 700 Thalern erreicht. Die Staatssteuern vorausbezahlt haben hier und im Kreise 7 größere Steuerzahler auf 6 und 2 auf 3 Monate. — Die auf den Kreis Neumarkt repartirte Landlieferung für die mobilen und immobilen Truppen pro Juli kann mit Genehmigung des Herrn Kriegsministers in Gelde geleistet werden, und wird durch die Militär-Verwaltung ausgeführt; diese beläuft sich auf circa 8000 Thaler. und müssen bis zum 20. d. M. abgeliefert sein. — Es wird hier vielfach gewünscht, daß bei diesem Kriege die Stadt Krakau mit ihrem Gebiet dem preußischen Staat einverleibt werde, als eine Entschädigung für die vielen Millionen Thaler Verluste, welche die Provinz Schlesien durch die 1846 erfolgte Besitznahme dieses früheren Freistaats durch Oesterreich erlitten hat. — Das in meinem Referat in Ihrer Sonnabend-Nummer von hier erwähnte Privat-Lazareth des Herrn Grafen v. Carmer befindet sich nicht in Patschkau, sondern in Pantzkau, Kreis Striegau.

—r. **Namslau**, 9. Juli. [Patriotisches.] Nach der letzten Nr. 27 unseres „Kreisblattes" haben 50 Personen aus Stadt und Kreis Namslau ihre Steuern bis zum Jahresschluß im Voraus bezahlt, und wird denselben durch den königl. Landrath öffentlich Dank ausgesprochen. — Der Verein zur Fürsorge der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger hat dem Herrn Kriegsminister 12 Betten für das im hiesigen Schlosse, dem Herrn v. Garnier auf Eckersdorf gehörig, zu etablirende Lazareth zur Disposition gestellt. An Liebesgaben sind dem Vereine zugeflossen: 3 Sammlungen bei den Wahlen mit 16 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf., eine am Bettage in der evangelischen Kirche veranstaltete Collecte mit 37 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., und von 3 Privatpersonen 31 Thlr. 16 Sgr. — Gestern Abend fand im Garten des Herrn Brauerei-Besitzers Haselbach ein gut arrangirtes Concert unseres Kapellmeisters Barasch statt, dessen Einnahme für die Verwundeten, sowie für die Mannschaften der 4. Escadron des 2. Schles. Dragoner-Regts. Nr. 8 bestimmt ist. Trotz des unfreundlichen Wetters war das Concert gut besucht und gewährte 35 Thlr. Einnahme. Herr Brauereibesitzer Haselbach wird den aus dem Detail-Ausschank des Bieres gewonnenen Ueberschuß ebenfalls zu gedachtem Zwecke verwenden.

△ **Brieg**, 8. Juli. [Tageschronik.] Im Laufe der letzten Tage trafen noch einige Transporte Verwundeter nach dem hiesigen Lazareth ein, wodurch dieses nun ziemlich gefüllt ist. Gestern Nachmittag passirten die brieger Landwehrmänner vom 11. Regiment, von Myslowitz kommend, und aus dem Gefecht bei Oswiencim bekannt, per Bahn unsere Stadt. An der „Rampe" wurden dieselben von der Stadt bewirthet, was ihnen ebenso große Ueberraschung, als Freude bereitete, die noch dadurch erhöht wurde, daß eine große Anzahl Frauen mit ihren Kindern und Anverwandten die durchpassirenden Väter begrüßten. Freilich erreichte der Jubel für die Betheiligten zu früh sein Ende, als Tambour und Hornist das Zeichen zum Einsteigen gaben. Mit tausendfachen Segenswünschen wurden die Geliebten abermals entlassen. — Was unser Linienbataillon vom 23. Regiment, das zuletzt hier in Garnison lag, anbelangt, so ist dasselbe, erhaltenen Nachrichten zufolge, auch bei Königgrätz attachirt gewesen. Der Verlust desselben soll aber, trotzdem es einen hartnäckig vertheidigten Kirchhof erstürmte, ein verhältnißmäßig geringer sein. Ein Lieutenant und 4 Gemeine sollen gefallen, ein Feldwebel und 13 Gemeine verwundet sein. — Gestern passirte ein Transport von circa 1000 Gefangenen mittelst Bahn unsere Stadt. — Heut Mittag traf abermals ein Zug von 2156 Gefangenen, — darunter viel Ungarn und Italiener — auf der Tour nach Neisse hier ein. — Unsere bisherigen Abgeordneten, Herr Hauptmann v. d. Leeden und Herr Rittergutsbesitzer von Hönika sind gestern nach dem Schlachtfelde von Königgrätz gereist, um dortige Verwundete mit Darreichung von Lazarethbedürfnissen zu unterstützen.

* **Aus dem Kreise Brieg**, 10. Juli. [Patriotisches.] Als neulich die Nachricht von dem Siege unserer Armee in P—l bei B. anlangte, versammelte der patriotische Scholz V. die Gemeinde, theilte ihr mit, was er gelesen hatte, machte aufmerksam auf die hohe Bedeutung des Sieges, aber auch auf die Gefahren, die unser Land bedroht hatten, und meinte, wenn alle Gemeindeglieder so dächten, wie er, dann müsse eine Sammlung für die Verwundeten veranstaltet werden. Sofort zeigte man sich bereit und 151 Thlr. waren binnen 24 Stunden zusammen. Gleicherweise beeilte sich die weibliche Welt, der Frau des Geistlichen eine Masse Linnenzeug zu übergeben. — In den Dörfern M., B., J., A. tritt dieselbe Liebesthätigkeit eben so auf das Erfreulichste hervor.

=ch= **Oppeln**, 9. Juli. Den kürzlich gemeldeten Hilfserweisungen für die Verwundeten unserer Armee ist heute eine neue würdig an die Seite getreten, welche schon um der möglichen Nachahmung seitens anderer Kreise ausführlicher erwähnt zu werden verdient. Kaum hatte sich nämlich der hiesige Landrath Hoffmann an seine „lieben Kreiseinsassen" mit der dringenden und herzlichen Bitte um Gestellung von Fuhren nach dem Kriegsschauplatze gewandt, welche für unsere braven siegreichen Truppen die ebenfalls erbetenen Lazarethgegenstände und Erquickungen aller Art überbringen und für die Rückfahrt transportfähige Verwundete zur Unterbringung in den diesseitigen Lazarethen aufnehmen sollen, als auch hierfür sofort von Dominien-, Stadt- und Landgemeinden, so wie einzelnen Kreisbewohnern eine solche Theilnahme und werkthätige Opferwilligkeit an den Tag gelegt wurde, daß heut nach Verlauf von drei Tagen nicht nur gegen 40 Wagen mit strohdurchflochtenen Ernteleitern, auf Reifen befindlichen Plauen und mit genügendem Stroh zur bequemen und guten Bettung der Verwundeten gestellt, sondern außerdem gegen 1100 Thlr. baares Geld und Lazarethgegenstände, Leinwand, Binden, Charpie, Hemden 2c., Wein, Rum, Cognac, Cigarren, Tabak, Lebensmittel und Erfrischungen im Werthe von mehr denn 1000 Thlr. aufgebracht waren, welche heut mit dem Wagen nach dem Kriegsschauplatze abgegangen sind. Als Commissare begleiten die Rittergutsbesitzer Gerlach auf Dometzko und Gödike auf Zyrowa, so wie Kaufmann Giesel von hier den Zug, außerdem haben sich Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Heer von hier, Dr. Freund aus Carlsruhe und Dr. Rosenbach aus Krappitz, 3 Chirurgengehilfen und eine Anzahl Krankenträger und Pfleger der Expedition angeschlossen.

α. **Zülz**, 9. Juli. Auch hier ist ein Frauen-Verein zu dem Zweck zusammengetreten, Lazareth-Bedürfnisse für unsere verwundeten Krieger anzuschaffen, dessen erste Sammlungen, bestehend in Wäsche, Verbandstücken, Charpie, Wein, Cigarren 2c., bereits abgeschickt worden sind. — Außerdem haben sich eine große Anzahl Frauen verpflichtet, einen wöchentlichen Beitrag von 1 bis 2 Sgr. zu zahlen, welcher zu demselben Zweck verwendet werden soll. Nächstdem ist in der Stadt eine Geldsammlung für unsere braven Soldaten veranlaßt worden, welche von der Opferwilligkeit der im Ganzen armen Einwohner das rühmendste Zeugniß lieferte.

△ **Natibor**, 9. Juli. Nachdem viele Private mit anerkennenswerther Opferfreudigkeit Anstalten zur Verpflegung von Verwundeten getroffen haben, ist auch von Seiten der Commune der Beschluß gefaßt worden, 100 Betten für Verwundete aufstellen zu lassen, und eine Menge Erfrischungen sind von hier nach dem Kriegsschauplatze geschickt worden. — Interessant und charakteristisch ist es, daß gerade Diejenigen, welche sich selbst gern als „Stützen des Heeres" und als „gesinnungstüchtig" bezeichnen, jetzt Anstand nehmen, den Verwundeten zu Liebe eine kleine Unannehmlichkeit zu ertragen und sich schon damit abzufinden glauben, daß sie einen kleinen Geldbeitrag leisten, dann aber wollen sie unbelästigt bleiben.

*+* **Oderberg**, 9. Juli. [Occupation. — Troppau preußisch. — Brandentschädigung.] Die größeren Orte Oesterr.-Schlesiens sind jetzt sämmtlich in den Händen Preußens. Zur Herstellung der Bahn-Verbindung werden die Eisenbahnbrücken zwischen hier und Oesterr.-Oderberg und bei Schönbrunn wieder hergestellt. Am ersteren begannen heute die eigentlichen Arbeiten, wurden aber sogleich mit der größten Energie ins Werk gesetzt. Um die hierbei beschäftigten Arbeiter gegen Insulten seitens der österr. Bevölkerung zu schützen, kamen vorgestern 40 Mann Landwehr (Posener) unter Führung eines Offiziers, hier an. — Die troppauer Besatzung ist nur zu geringen Theilen bei den Bürgern einquartiert; der größere Theil hat in der dortigen Kaserne, so wie in einigen größeren öffentlichen Gebäuden Platz genommen; für die Pferde wurde von einem ratiborer Baumeister ein hölzerner Stall aufgestellt. An Kriegscontribution muß Troppau außer andern 800 Fl. und 70 Ctnr. Fleisch liefern. Die wohlhabenderen Einwohner haben wie andern Orts die Stadt verlassen. Gestern waren der Landrath v. Selchow und der Appell.-Ger.-Chef-Präsident Holzapfel aus Ratibor dort, um, wie man sagt, die nöthigen Dispositionen zur Errichtung eines Landraths-Amtes und eines Kreis-Gerichts zu treffen. Troppau ist in sofern von Wichtigkeit, als der eine der Kirchthürme eine ausgezeichnete Fernsicht gewährt. — Um die Bewohner von Alt-Berun 2c., denen ihre eigenen liebenswürdigen Soldaten die Häuser anzündeten, für ihren Verlust zu entschädigen, soll man preußischerseits von den umliegenden Ortschaften eine bedeutende Summe (man sagt 30,000 Fl. in Silber) als Kriegssteuer erhoben und den Beschädigten ausgezahlt haben.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 11. Juli. [Börse.] Bei schwachem Geschäft war die Haltung etwas matter; sowohl Eisenbahnaktien wie Fonds erlitten einen Cours-Rückgang. Oesterr. Creditaktien —, National-Anleihe 47½—¾ bez. und Br., 1860er Loose —, Banknoten 78 bez. und Br. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 158½ bez., dito B. —, Freiburger 132 Gld., Kosel-Oderberger 49 Br., Oppeln-Tarnowitzer 70½ bez., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 57¼—56¾ bez. Amerikaner 71½ bez. und Gld. Schles. Bankverein 106½ Gld. Minerva 33½—¼ bez. Schles. Rentenbriefe 89½ bez. und Br. Schles. Pfandbriefe 85⅝ bez. Russisch Papiergeld 67½—⅝ bez. und Gld.

**Breslau**, 11. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest, gek. — Ctr., pr. Juli und Juli-August 37½ Thlr. bezahlt, August-September 38 Thlr. Br., September-October 38 Thlr. bezahlt und Br., October-November 38½ Thlr. Br., November-Dez. —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 38½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 42½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. — Ctr., loco 12½ Thlr. Br., pr. Juli 12 Thlr. Br., Juli-August 10⅚ Thlr. Br., August-September 10⅚ Thlr. Br., September-October 10¾ Thlr. bezahlt, October-November 10⅚ Thlr. bezahlt, November-Dezember —, Dezember-Januar 11 Thlr. Gld.

Spiritus fest, gek. 15,000 Quart, loco 12⅔ Thlr. bezahlt, in Auktion, unbesichtigte Gebinde, 11⅔ Thlr. bezahlt, pr. Juli und Juli-August 12⅙ Thlr. Gld., August-September 12 11/12 Thlr. Br., September-October 13 Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

[**Verloosungen und Kündigungen.**] **Stadt Mailänder 45 Fr.-Loose.** Auf die gezogenen Serien: Nr. 34. 680. 3635. 3811. 3845. 5828. 6472. 7698. 7774 fallen folgende Gewinne:

à **100,000 Fr.** Ser. 3635 Nr. 49.

à **10,000 Fr.** Ser. 7774 Nr. 8.

à **1000 Fr.** Ser. 34 Nr. 21. Ser. 7774 Nr. 28. Ser. 6472 Nr. 29.

à **400 Fr.** Ser. 680 Nr. 40. S. 3811 Nr. 33. S. 3845 Nr. 49. S. 6472 Nr. 2. 12. S. 7698 Nr. 13.

à **200 Fr.** Ser. 34 Nr. 5. 46. S. 3635 Nr. 1. S. 5828 Nr. 14. 21. S. 7774 Nr. 35. 46. 49.

à **100 Fr.** Ser. 34 Nr. 36. 41. S. 3635 Nr. 9. 16. 27. S. 3811 Nr. 1. 17. 21. 39. S. 3845 Nr. 13. 21. S. 5828 Nr. 35. Ser. 7698 Nr. 15. 19. S. 7774 Nr. 10. 16.

à **60 Fr.** Ser. 34 Nr. 8. 16. 20. 25. 28. 42. 48. 49. S. 680 Nr. 4. 7. 26. 38. 48. S. 3635 Nr. 2. 8. 13. 18. 25. 45. S. 3811 Nr. 19. 25. 26. 44. S. 3845 Nr. 22. 47. 50. S. 5828 Nr. 4. 23. 28. S. 6472. Nr. 34. 36. 42. 48. S. 7698 Nr. 11. 21. 33. 44. S. 7774 Nr. 11. 42. 44.

Alle übrigen Loose à **46 Fr.**

**Kurhessisches Staatslotterie-Anlehen vom Jahre 1845.** Verloosung vom 2. Juli d. J., zahlbar 2. Januar 1867.

à **40,000 Thlr.** Nr. 107758.

à **8000 Thlr.** Nr. 26533.

à **4000 Thlr.** Nr. 23326.

à **2000 Thlr.** Nr. 30549.

à **1500 Thlr.** Nr. 14041. 74150.

à **1000 Thlr.** Nr. 5335. 50690. 160316.

à **400 Thlr.** Nr. 10662. 67212. 79148. 117887. 143998.

à **200 Thlr.** Nr. 18391. 39392. 49859. 68931. 85992. 94793. 95528. 96261. 122811. 142046.

à **125 Thlr.** Nr. 7679. 10660. 23525. 44074. 45890. 49862. 66007. 66849. 68934. 76188. 94829. 96269. 103850. 107751. 122436. 127108. 131824. 144129. 145907. 156246.

à **1000 Thlr.** Nr. 2114. 7700. 8078. 8094. 8099. 9955. 11648. 17103. 17106. 17121. 17211. 17224. 18385. 23513. 30327. 31638. 31642. 40330. 40331. 44064. 45881. 49852. 50660. 50675. 50678. 50679. 50683. 50684. 50689. 50692. 50697. 51484. 59908. 65606. 66365. 66366. 66828. 67583. 69188. 69196. 69199. 69437. 74143. 76177. 79128. 79133. 80653. 80662. 80664. 85976. 85977. 86584. 86585. 86594. 86596. 88484. 94786. 95534. 97859. 100992. 100996. 107760. 107775. 112032. 113601. 114026. 117881. 118659. 118663. 120352. 120368. 122439. 122801. 124454. 127458. 128813. 128816. 131279. 131281. 131284. 131297. 131823. 131826. 131830. 133450. 142042. 143980. 143987. 143990. 144135. 145906. 145923. 146384. 146393. 146397. 147768. 147775. 148557. 151443. 155069. 156232. 156234. 160318. 160319. 162459. 162461.,

sowie **65 Thlr.** auf jede der übrigen 2350 Nummern der am 1. Dezbr. v. J. und 1. Juni d. J. herausgekommenen 100 Serien:

85. 118. 214. 308. 324. 365. 399. 427. 455. 466. 562. 685. 689. 736. 793. 821. 934. 941. 1062. 1214. 1222. 1266. 1343. 1576. 1614. 1631. 1763. 1832. 1836. 1893. 1919. 1995. 2027. 2028. 2060. 2397. 2608. 2619. 2625. 2641. 2655. 2674. 2689. 2704. 2758. 2768. 2778. 2953. 2966. 3048. 3166. 3185. 3227. 3380. 3440. 3464. 3540. 3792. 3794. 3822. 3851. 3915. 4040. 4055. 4154. 4311. 4482. 4545. 4562. 4608. 4716. 4747. 4815. 4898. 4913. 4979. 5085. 5099. 5153. 5190. 5252. 5273. 5274. 5338. 5412. 5627. 5682. 5760. 5766. 5837. 5856. 5911. 5943. 6058. 6203. 6227. 6250. 6271. 6413. 6499.

## Vorträge und Vereine.

♁ **Breslau**, 8. Juli. [Handwerkerverein.] Die gestern im gewöhnlichen Saale stattgefundene gesellige Abend-Unterhaltung war, im Vergleich gegen sonst, nur mäßig besucht. Die dargebotenen Piecen des Programms wurden durch Declamation eines Mahnrufes an Deutschland von Jokisch, vorgetragen von Herrn K. sen., eröffnet, worauf mehrere Lieder folgten. Den zweiten Theil des Programms bildete ein Benedix'sches Lustspiel. Der dritte Theil des Programms begann abermals mit zwei Liedern der Gesangs-Klasse, unter Leitung des Herrn Musiklehrer Busse. Den Schluß, der erst gegen 1 Uhr nach Mitternacht erfolgte, machten die drei bereits angekündigten „lebenden Bilder aus dem Turnerleben", arrangirt von Hrn. Hauptturnlehrer Rödelius und ausgeführt von einer Schaar der Vereinsturner. Nr. 1: „Der Turner im Frieden", zeigte einen Turnplatz mit den verschiedenen Uebungen; Nr. 2: „Der Turner im Kampf", eine Anzahl Turner mit Waffen zum Kampf stürmend, voran ein kräftiger Zimmermann mit geschwungenem Beil; Nr. 3: „Der Turner im Landsturm" stellte eine Gruppe aus dem eigentlichen Volkskriege dar, ältere bewährte Männer, Frauen und Mädchen dazwischen, die Fahne voran; sämmtliche Bilder fanden lebhaften Beifall und mußten wiederholt werden, das letzte, unzweifelhaft wirkungsreichste, wurde dreimal stürmisch verlangt. Den Text, mark- und kraftvolle Worte unseres verstorbenen Fr. Rückert, sprach Hr. G. Lindner mit lebendigem Ausdruck.

—ch. **Breslau**, 10. Juli. [Stolze'scher Stenographen-Verein.] In der General-Versammlung pro Juli erfolgte zunächst die Aufnahme neuer Mitglieder. Bezüglich mehrerer zu den Fahnen einberufener Mitglieder wurden die die Rechte derselben wahrenden Anträge des Kassirers angenommen. Auf eine von Berlin aus erfolgte Anfrage erklärte sich der Verein für das Erscheinen des stenographischen Almanachs pro 1867. Zur Erlangung möglichst genauer statistischer Angaben für denselben aus dem Gebiet des ostdeutschen Stenographenbundes wurde der Druck zweckentsprechender Formulare genehmigt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die seitherigen Mitglieder Adam, Heidrich, Köhn, Schnabel und Schwarzer einstimmig wiedergewählt. Zu Mitgliedern der Revisions-Commission ernannte man die Herren Schnabel, Bialler und Grasse. Der Kassenbericht wies eine Gesammt-Einnahme von 210 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. und eine Gesammt-Ausgabe von 164 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. nach. Der vom Kassirer vorgelegte und eingehend motivirte Etat pro 1866/67 wurde genehmigt.

## Briefkasten der Redaction.

A. F. hier: Gedichte können wir nur in den seltensten Fällen aufnehmen.

## Telegraphische Depeschen.

**Wien, 11. Juli. Die „Wiener Ztg." meldet officiös: Von Seiten des Kaisers Napoleon würden neuerdings sehr energische Schritte zur Herbeiführung des Waffenstillstandes gethan. Die französische Flotte segelt nach Venedig, General Leboeuf ist zum Commissar designirt, um auf venetianisches Gebiet zu gehen. General Froissard ist gleichzeitig in das preußische Hauptquartier gesendet, um die bewaffnete Vermittelung Frankreichs zu notificiren. Es ist der ausgesprochene Wille des Kaisers Napoleon, daß die Macht Oesterreichs nicht geschwächt werde. Die Südarmee hat die Räumung Venetiens begonnen und marschirt nordwärts.** (Wolff's T. B.)

**Bukarest, 9. Juli. Die Pforte ist zur Anerkennung des Prinzen von Hohenzollern geneigt unter folgenden Bedingungen: Der Jahres-Tribut wird auf 500,000 Piaster festgesetzt; orthodoxe Erziehung der Kinder; der Fürst soll persönlich die Investitur in Konstantinopel einholen; während dieses Jahres noch soll die neue Constitution der großherrlichen Genehmigung unterbreitet werden. Der Fürst Carl ist zu diesen Bedingungen wenig geneigt.** (Wolff's T. B.)

**Florenz, 10. Juli. Preußen soll hier amtlich erklärt haben, Italien dürfe nicht einen Waffenstillstand annehmen, welcher auf der Schenkung Venetiens beruhend, einem Separatfrieden gleichkäme, zu Preußens Nachtheil und zu Oesterreichs Vortheil 150,000 in Italien stehende Oesterreicher degagirte. Ricasoli hat sich zu Garibaldi begeben.** (Wolff's T. B.)

**Toulon, 10. Juli. Das Panzergeschwader ist in den Hafen zurückgekehrt; es ist Ordre eingetroffen, noch zwei Kriegsschiffe und ein Transportschiff auszurüsten.** (Wolff's T. B.)

**Pesth, 9. Juli. Die Kaiserin ist hier eingetroffen.** (Wolff's T. B.)

(Vorstehende Depeschen wiederholt.)

**Berlin, 11. Juli. Der „Staats-Anzeiger" ist zu folgender Erklärung ermächtigt: Die Verträge zwischen Preußen und Italien machen den Abschluß eines Waffenstillstandes oder Friedens mit Oesterreich ohne gegenseitige Zustimmung unmöglich. Hierdurch ist Italien verhindert, auf den einseitigen Friedenswunsch Oesterreichs durch Annahme Venetiens einzugehen und den Krieg zu beenden. Europa weiß, daß nicht niedrige Eroberungssucht Preußen zum Kampfe trieb. Preußen kämpft für die höchsten nationalen Ziele, verlangt für sich Garantien territorialer Sicherheit, für Deutschland die Herstellnng der Einheit, wenigstens unter der Mehrzahl der Staaten. Hierfür steht die Mehrzahl patriotischer deutscher Fürsten auf Preußens Seite. Das preußische Volk opfert Gut und Blut, seine Söhne sind von der Heiligkeit des Kampfes erfüllt, wie 1813. Die Preußen bezeugen überall, daß sie nicht die Völker, sondern die Regierungen bekämpfen, welche jene vergebens gegen Preußen aufstachelten. Ueberall weicht der Haß den edleren Gefühlen gegen uns. Die Armee, getragen vom Bewußtsein der hohen Aufgabe, wird dafür zu siegen und zu sterben wissen.** (Wolff's T. B.)

**Berlin, 11. Juli. Die „Prov.-Corresp." schreibt: Wenn der Streit über die Militärfrage beseitigt ist, dann wird sich zeigen, daß der Budgetstreit ohne thatsächlichen Grund ist. Das Wort des Königs wird erfüllt werden, daß alsdann eine weitere gedeihliche Entwickelung der Gesetzgebung auf dem Boden der Verfassung gesichert ist. Betreffs der Friedensbemühungen weist die „Prov.-Corresp." darauf hin, daß die bisherigen Beziehungen Frankreichs und Preußens keine Besorgnisse zulassen, daß Napoleon den berechtigten Interessen Preußens entgegentrete. Das preußische Volk darf zuversichtlich dem weiteren Gange des Krieges und der Verhandlungen entgegensehen; Preußen wird die siegreichen Waffen nicht niederlegen, bis die hohen Interessen des engeren und weiteren Vaterlandes, wofür der Kampf begonnen worden, befriedigt sind.** (Wolff's T. B.)

**Berlin, 11. Juli. Die „Prov.-Corr." meldet: Die Einberufung des Landtages ist in Berücksichtigung der politischen Verhältnisse, welche den König und den Grafen Bismarck an's Hauptquartier fesseln, auf kurze Zeit hinausgeschoben worden. Es ist der Wunsch des Königs, den Landtag persönlich zu eröffnen; falls dies aber nicht ausführbar sein sollte, so wird die Eröffnung, wenn irgend möglich, durch den Ministerpräsidenten geschehen.** (Wolff's T. B.)

**Hohenmauth, 11. Juli. Das königliche Hauptquartier ist nach Zwittau verlegt. Die Besetzung Prag's steht demnächst bevor, ist jedoch nur Nebenzweck. Vorgestern fand ein glückliches Gefecht in der Nähe von Zwittau statt; ein bedeutender österreichischer Proviant-Transport wurde abgeschnitten; noch immer werden zahlreiche Gefangene eingebracht. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist zum Commandeur des zweiten, bei Leipzig zu formirenden Reservecorps ernannt.**

**Der Flügel-Adjutant v. Schweinitz ist von Pardubitz nach Petersburg abgereist.**

**Die Richtung des weiteren Vormarsches geht auf Brünn, die südschlesische Grenze ist von österreichischen Truppen entblößt. Die Telegraphenverbindung ist schwierig.** (Wolff's T. B.)

**London, 11. Juli. Die „Times" meldet angeblich authentisch: Italien stellte zu Napoleons Vorschlägen folgende Zusatzbedingungen: Die definitive Abtretung Venetiens an Frankreich dürfe durch keine Bedingungen betreffs Roms beschränkt sein. Die Frage des trienter Bezirks würde als eine zu discutirende anerkannt.**

**Der Passagierdampfer „Osprey" verunglückte zwischen Liverpool und Antwerpen durch Zusammenstoß. Neun Passagiere ertranken.** (Wolff's T. B.)

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 11. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 55. Breslau-Freiburger 132 B. Neisse-Brieger 87½. Kosel-Oderberg 48¾. Galizier 69. Mainz-Ludwigshafen 123. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62. Oberschles. Litt. A. 159½. Oesterreich. Staats-Bahn 94. Oppeln-Tarnowitz 70½. Lombarden 98. Warschau-Wien 56. 5proc. Preuß. Anl. 99. Staats-Schuldscheine 80. National-Anleihe 49¾. 1860er Loose 58½. 1864er Loose 34. Silber-Anleihe 54½. Ital. Anleihe 53½ B. Oesterr. Banknoten 78¼. Russ. Banknoten 68. Amerikaner 71½. Russische Prämien-Anl. 77½. Darmst. Credit 77¾. Disconto-Commandit 93. Oesterr. Credit-Aktien 53½. Schlesischer Bank-Verein 108 B. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 74¼. Warschau 8 Tage —. Paris —. Köln-Minden 148. Minerva 33¼. — Oesterreichische Fonds fest. Bahnen matter.

**Berlin**, 11. Juli. [**Preuß. Bankausweis.**] Baarvorrath 67,535,000. Papiergeld 4,257,000. Portefeuille 79,891,000. Lombard 15,968,000. Staats-Papiere 14,411,000. Notenumlauf 137,336,000. Depositen 16,499,000. Guthaben 4,279,000.

**Wien**, 10. Juli. [Schluß-Course der officiellen Börse.] 5proc. Metall. 52, 75. 1854er Loose 60. Bankaktien 666, —. Nordbahn 145, 50. National-Anl. 60, 50. Credit-Aktien 135, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 173, 50. Galizier 186, —. London 135, 75. Hamburg 101, 50. Paris 53, 75. Böhm. Westbahn 128, —. Credit-Loose 97, —. 1860er Loose 72, 30. Lombard. Eisenbahn 182, —. 1864er Loose 58, —. Silber-Anleihe —, —.

**Wien**, 10. Juli. [Abend-Börse.] Credit-Actien 136, 60. Nordbahn 146, 50. 1860er Loose 73, 40. 1864er Loose 58, 50. Oesterreichisch-Französ. Staatsbahn 173, 40. Galizier 186. — Wenig animirt.

**Petersburg**, 10. Juli. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 27 5/16 d., dto. auf Hamburg 3 Monate 24½ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 133 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 283 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 111¼. Imperials 7 R. 22 K. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 59, Verkäufer. Gelber Lichttalg loco —. Fonds fest, Wechsel gesucht.

**Berlin**, 11. Juli. Roggen: matter. Juli-August 42, August-Sept. 42¼, Sept.-Oct. 42¼, Oct.-Nov. 42½. — Rüböl: flau. Juli-Aug. 11 5/12, Sept.-Oct. 11⅓. — Spiritus: behauptet. Juli-August 13 1/12, Aug.-Sept. 13⅙, Sept.-Oct. 13⅝, Oct.-Nov. 13⅚. (Kurnik's T. B.)

**Stettin**, 11. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen matter, pro Juli-Aug. 66. Sept.-Okt. 66. — Roggen still, pro Juli-Aug. 40. Aug.-Sept. 41. Sept.-Okt. 42. — Gerste geschäftslos. — Hafer geschäftslos, pro Juli —. — Rüböl unverändert, pro Juli 11 5/12. Sept.-Oktbr. 11½. — Spiritus unverändert, pro Juli-Aug. 12⅚. Aug.-Sept. 13.

# Inserate.

**Bekanntmachung.**

Um vor Wiedereröffnung des regelmäßigen Verkehr auf der Bahnstrecke von Dresden nach Görlitz dem Publikum Gelegenheit zu geben, diese Strecke zu benutzen, sollen von Dinstag, den 10. Juli ab, die um 9 Uhr 20 Min. Vormittags von Dresden, resp. um 8 Uhr 30 Min. Vormittags von Görlitz abgehenden Militärzüge einige Personenwagen angehängt werden. Wer sich dieser Züge bedienen will, hat die erfo derliche Legitimation bei Lösung des Billets vorzuzeigen, und muß sich den Unbequemlichkeiten und Verzögerungen unterwerfen, welche bei einer solchen Beförderung nicht zu vermeiden sind.

Berlin, den 7. Juli 1866.

**Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**
Costenoble.

---

**An Naturalien haben wir zur Beförderung an die Armee empfangen:** von Hrn. Wohlauer 50 St. Cigarren. Ung. 1000 St. Cigarren. Salo Hahn 2 Fl. Cognac, 5 Krausen Früchte. Schlesinger 5 Pfd. Chokolade. Conditor Baum 3 Fl. Arac. Jos. Goldschmidt 300 St. Cigarren, 4 Pfd. Chokolade, 12 Citronen, 2 Pfd. Pommeranzenschalen. Heinrich Lion 500 St. Cigarren, 3 Fl. Cognac, 5 Pfd. Chokolade. Em. Friedenthal 1 Kistchen Himbeersaft. H. Schlesinger 500 St. Cigarren. Frau B. Cohn 6 Pfd. Zucker, 1 Pack Wäsche. Frau Beyersdorf 2 Fl. Wein, 2 Fl. Saft, ½ Hut Zucker, 30 Citronen. Ferd. Löwy 1 Kiste Wein. Sammlung von Kleinek, 1 Faß 60 Quart Kornbranntwein. Frau Müller 1 Pack Farin, 1 Krause Früchte, Citronen und Apfelsinen. Frau C. Wollmann 5 Fl. Saft, 3 Kistchen Cigarren. Frau Breslauer 1 Hut Zucker, 4 Fl. Rum. Sigm. Pringsheim 10 Fl. Rothwein. H. Stern jr. 1000 St. Cigarren. Frau Fr. Birkenfeld 1 Fl. Rum, 1 Pack Chokolade. Heinr. Adam 400 St. Cigarren. Dr. Joh. Schweikert 10 Fl. Wein. L. Altmann 20 Pfd. Chokolade. X. 1 Kiste enth. 44 Fl. Wein. Louis Lemberg 1 Fl. Rum, 1 Fl. Saft und Citronen. Pringsheim 2 Fl. Wein. Moritz Joachimsohn 2 Fl. Wein. Fr. Kuhn 1 Fl. Wein, 1 Fl. Saft. R. Schärff in Brieg 6 Fl. Wein, 1 Fl. Cognac, 24 Flaschen Selterwasser, 250 St. Cigarren, leinenes Verbandzeug. Albert Sachs u. Co. 5 Fl. Wein. Frau Laura Dyhrenfurt 6 Fl. Wein, 1 Pfd. Chocolade, Charpie und Verbandzeug. Otto Immerwahr 2000 St. Cigarren. Maurermstr. Guder 250 St. Cigarren. Heinr. Neumann 5 Fl. Wein. Breslauer Baumwollen-Spinnerei 22 Verbandkissen. S. Lion 2 Fl. Arac, 250 Stück Cigarren, Chocolade. F. S. Kohn 2 Fl. Wein. Ad. Werther Sammlung 750 Stück Cigarren, 2 Pack Chocolade, 1 Pack Kaffee, 6 Fl. Getränke. W. Krug, Oppeln, 1000 Stück Cigarren. L. Gese, Mangschütz, 1 Kiste eingemachte Früchte. H. W. Tietze 4 Fäßchen Farin. G. A. Apelt 6 Fl. Wein, 100 Stück Cigarren. Ungen. 1 Krause eingemachte Pommeranzenschalen. L. Galewsky 1 Orhoft Arac. Wock, Peiskerau, 1 Sack enth. Cigarren u. s. w. Graf Wallewsky, Simmenau. 25 Tonnen Bier. Th. M. 500 Stück Cigarren. Lax sen., Oberglogau, 3 Kisten Wein, Jorde u. Michael 1 Packet Messer und Gabeln. Wachtmstr. Hemsalech, 1 Pack Charpie. Ungen. 1 Fl. Cognac, 10 Pfd. weißen Farin, 2 Kisten Cigarren. Th. Doeleke 1000 St. Cigarren. v. Stockhausen 50 Fl. Wein. Pürchel 1 Pack Charpie. J. G. Knauer 1 Fäßchen Himbeer. Pastor Müller Kortz 2 Flaschen Rum. W. i. G. P. in Chrzelitz 2 Pack Fleischwaaren. Ungen. 1 Wurst. Brauer Müller in Trebnitz 20 Eimer Bier. Ollendorf 1 Eimer Korn. Ad. Liebich 5700 Stück Cigarren. Kfm. Rösler 10 Fl. Rum und 1000 Stück Cigarren. Joh. Meixner 2000 St. Cigarren, 10 Pfd. Kautabak. Gerichtsrath Schade 500 Stück Cigarren. A. Müller Citronen-Saft, Backobst. Hugo Methner 1000 Stück Cigarren. Frau Schönfeld 1 Packet Leinwand. Fräulein Harrwitz 100 Stück Cigarren, 2 Pack Kraustabak. P. Knauer 1000 Stück Cigarren. Wilhelm Thiem 1 Eimer Liqueur. Apotheker Hedemann 1 Kiste Liqueur. Haupt-Depot für Lazareth-Bedürfnisse. R. Seewald 600 Stück Cigarren. Justizräthin Paur Wäsche. Bankdirector Martins 20 Flaschen Wein. Elwanger 100 Flaschen Wein. C. G. Felsmann 5000 Stück Cigarren. Aug. Scheche 1 Pack Leinwand. L. in Chrzelitz Lazarethbedürfnisse. Apotheker Krause Bekleidungsstücke. C. W. Roland 10/4. Flaschen Jamaica-Rum, 10/4. Flaschen Batavia-Arac. Rud. Ottinger, Prauß, 2 Kisten Colonialwaaren. Julie Schuberth, Carlsruh, Lazarethbedürfnisse, 1 altes Testament, Backobst. J. Michnik, Slawentzitz, 1000 Stück Cigarren. von Knebel-Döberitz, Landrath, 1000 Stück Cigarren. C. F. Keil, Neumarkt, 200 Stück Cigarren. Ungenannt Leinwand. C. Scholz Chocolade. Fr. Dr. Pinoff 2 Pack Backobst. Ungen. Leinwand und Charpie. Fr. Wiesner Leinwand und Charpie. Dom. Rausse 2 Eimer Branntwein. M. Bergmann, Ostrowo, 2 Kisten Cigarren. Prediger David 3 Fl. Wein. Peisker, Protsch: Butter, Schinken, Speck. Bürger von Carlsruh 63 Fl. Wein, 42 Kisten Cigarren, 16 Fl. Arac, 3 Fl. Cognac, 3 Fl. Himbeersaft, 4 Fl. Liqueur, Zucker, Backobst, Tabak, Reis, Wäsche, 16 Krausen eingelegte Früchte. Conditor Brunies 2 Fl. Johannisbeersaft, 2 Fl. Rheinwein. Kfm. Rinkel Lazarethgegenstände. Wiesner's Brauerei 15 Faß Bier. Dr. Schönermark 1 Pfd. Chocolade, 50 Stück Cigarren. Ger.-Rath Zenker 10 Fl. Rheinwein. G. Ueberschär 1 Eimer Himbeer, 1 Eimer Rum, 2 Hähne, 2 Trichter. Schulrath Scheibert 1 Kiste Wein.

Herr Moritz Falkenthal hat nicht, wie neulich veröffentlicht, ein Fläschchen, sondern ein Fäßchen mit 15 Quart Arac geschenkt.

Alle Gaben in Geld, welche uns für die Verwundeten zukommen, und alle Gaben von Lazarethbedürfnissen übergeben wir stets sofort dem Schlesischen Central-Frauen-Verein für Lazarethbedürfnisse, welcher den Empfang veröffentlicht.

**Die Handelskammer.**

---

Es gingen ferner an Geldbeiträgen bei uns ein: Von S. Pleßner u. Comp. 20 Thlr. J. L. Sackur 3 Thlr. Partik. Gädecke 10 Thlr. Reg.-R. Runde 5 Thlr. C. M. Schmook 10 Thlr. 20 Sgr. Aus einer Spielkasse 2 Thlr. Vom Verein junger Kaufleute 30 Thlr. Lachmann aus Lüben 2 Thlr. Dr. W. Kompe 10 Thlr. C. W. 9 Thlr. 23 Sgr. M. Lobethal 2 Thlr. Frl. Alma Hertel 2 Thlr. Adolph Hamburger 10 Thlr. Stadtger.-Rath Wentzel 5 Thlr. Justizrath Simon 100 Thlr. Rechtsanwalt Freund 50 Thlr. L. H. 3 Thlr. Robert G—g 1 Thlr. 10 Sgr. J. Rosenhain 5 Thlr. Joël Cassirer 3 Thlr. J. Schwerin u. Söhne 50 Thaler. Moritz Sternberg 25 Thlr. Amtsrath Metscher auf Deichslau 50 Thlr. Schmiedemeister Griebsch 1 Thlr. Schuhmachermstr. Simon 2 Thlr. S. L. 15 Sgr. S. R. 3 Thlr. Sal. Alexander 10 Thlr. J. Mugdan jun. 10 Thlr. C. Schild, Damastwebermstr., 3 Thlr., Vorstand der Gesellschaft „Auf Auf" 25 Thlr., Justizrath Dr. Windmüller 50 Thlr. C. G. Rösler 5 Thlr. C. H. L. Kärger 25 Thlr. J. W. 2 Sgr. 6 Pf. N. N. 2 Thlr. A. B. 7 Sgr. 6 Pf. Th. 10 Sgr. Aurel Anderssohn 50 Thlr. Fedor Anderssohn 50 Thlr. Drechsler Glied 15 Sgr. Frau General Hecht 10 Thlr. Fräulein C. M. Hentschel 10 Thlr. Partik. Naacke 10 Thlr. Frau Kaufmann Hempel 2 Thlr. Burow 25 Thlr. Inspector Klose, Kapsdorf, 2 Thlr. Köchin Knuhr 10 Sgr. Schleußerin Neumann 10 Sgr. v. Grävnitz 2 Thlr. Graf von Harrach, Gr.-Sägewitz 100 Thlr. Gesammelte Beiträge durch Stadtgerichts-Rath Schaubert 4 Thlr. Professor Nesselt 15 Sgr. Krügers Kinder 2 Thlr. Kaufmann H. Scholz 10 Thlr. A. Binder 1 Thlr. Unter-Prima der Realschule am Zwinger 10 Thlr. Prorector Dr. Beinert, zweiter Beitrag, 2 Thlr. Prediger Hesse 2 Thlr. H. 5 Thlr. O. P. 5 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. Ungenannt 2 Thlr. C. F. Lorcke 10 Thlr. Gutsbesitzer D. Kempner 20 Thlr. S. Pringsheim 200 Thlr., Pastor Faber 3 Thlr. Madm. Böhm 10 Thlr. Elisabet Regenbrecht 2 Thlr. Baronin von Stosch 52 Thlr. Pastor Stürmer 1 Thlr. Schullehrer Riedel 1 Thlr. Gemeinde und Dienerschaft Groß-Wiersewitz 6 Thlr. Frau v. Debschütz, Trebnitz, 10 Thlr. Fräulein M. v. Debschütz 10 Thlr. Fräulein C. v. Debschütz 10 Thlr. Von drei Dienstmädchen 1 Thlr. Kaufmann C. G. Stempel 5 Thlr. Director Römer 2 Thlr. Breslauer Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft 100 Thlr. Geh. Ober-Reg.-R. Elwanger 50 Thlr. Robert Gnädig 2 Thlr. Cassirer Cador 2 Thlr. F. 5 Thlr. Sensal Otto Jaeschke 25 Thlr. L. Starke 3 Thlr. Frau Generalin v. Sydow 10 Thlr. Wolff, Handelskammerbeamter, 1 Thlr., Misch, Handelskammer-Bote, 10 Sgr. Sammlung der Expedition der Schlesischen Zeitung 721 Thlr. 15 Sgr. C. Dondorf 5 Thlr. R. Dondorf 3 Thlr. Tischlermeister Flöte 7 Sgr. 6 Pf. Ungenannt 10 Thlr. Fräulein Johanna Lohse 1 Thlr. C. Gl. 2 Thlr. Keil 10 Thlr. Baumeister Schultz 2 Thlr. J. R. Schiller 25 Thlr. Albert Müller aus London 10 Thlr. Consistorialrath Deutsch 2 Thlr. Ungenannte 15 Sgr. H. H. 1 Thlr. Carl Gustav Müller, Kaufmann, 10 Thlr. Wolf Levysohn 25 Thlr. Richard Schramm 25 Thlr. Moritz Trautwein 25 Thlr. Hausbesitzer C. G. Klein 5 Thlr. Oberlandesgerichts-Rath v. Prittwitz 10 Thlr. Sammlung von Polizeiverwalter Heyne, Slawentzitz, 9 Thlr. Regier.-Assess. Beinert, Posen, 2 Thlr. Insp. Dietrich, Kotzenau, 2 Thlr. Insp. Glotz, Gr.-Kotzenau, 2 Thlr. Meyer, Kreisrichter u. Lieut. im Landw.-Reg. Nr. 19, Posen, 7 Thlr. Sammlung v. Schmider, Proskau, 3 Thlr. 12 Sgr. v. Mitschke-Collande 25 Thlr. Die Schüler des kgl. ev. Gymnasiums, Glogau, 36 Thlr. Moritz Treumann, Leobschütz, 25 Thlr. Justizrath Weymar, 2. Beitrag, 25 Thlr. Bürger in Lauban 167 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. Von der Loge Isis, Lauban, 100 Thlr. Pürschel 5 Thlr. Wilh. Doma 200 Thlr. Ernst Chocas 1 Thlr. Paul Chocas 1 Thlr. Medizinalrath Puckav 10 Thlr. G. Ruppricht 50 Thlr. G. Jackwitz 1 Thlr. Rittergutsbes. Fritsch 10 Thlr. S. Schletter 50 Thlr. Director Kletke 10 Thlr., B. D. Schnitzler 25 Thlr., Sexta, Ober-Quinta und Ober-Tertia der Realschule am Zwinger 17 Thlr., 26 Sgr., 9 Pf., Dr. Lindner 1 Thlr., Baurath Martins 10 Thlr., A. Schloßmann u. Co. 50 Thlr., Tertia A. 2 der Realschule am Zwinger 9 Thlr., 2 Sgr., 6 Pf., die Arbeiter der v. Ruffer'schen Maschinen-Bau-Anstalt 88 Thlr. 17 Sgr., 6 Pf., G. A. F. 20 Thlr., Hauptm. v. Fehrentheil 4 Thlr., App.-Ger.-Rath v. Glaubitz 4 Thlr., ein Dienstmädchen 10 Sgr., Gräfin Helene v. Hardenberg 3 Thlr., Frhr. v. Reitzenstein 10 Thlr., J.-R. Horst 50 Thlr., Major von Bosse 10 Thlr., Sattlermstr. Bernhardt 1 Thlr., Seifensieder Arnold 10 Thlr., Von drei Geschwistern 1 Thlr., C. M. 1 Thlr., C. M. 1 Thlr., Ung. 5 Thlr., Oberförster Schiricke 5 Thlr., Kaufmann Tschocke 50 Thlr., Louise Frenzel 1 Thlr., Rechtsanwalt Petiscus 10 Thlr. Von den Mitgliedern des hiesigen Magistrats 300 Thlr., Gustav Friederici 50 Thlr., S. G. Pauser 25 Thlr., Franz 1 Thlr., App.-Ger.-Rath Schade 5 Thlr., Summa 3854 Thlr., 6 Sgr. 8 Pf. Mithin bis heute zusammen in baarem Gelde 29,049 Thlr. 13 Sgr.

Breslau, den 10. Juli 1866. **Die Handelskammer.**

---

Mit Bezugnahme auf das Inserat vom 8. Juli d. J. wird hierdurch ergebenst mitgetheilt, daß bis jetzt vom Schlesischen Frauen-Central-Vereine nachstehend bezeichnete Gegenstände bei unsern verwundeten Kriegern zur Verwendung gekommen und außer den bereits namhaft gemachten Lazarethen auch noch die zu Kloster Pilchowitz, Lewin, Trautenau, Eipel, Gradlitz, Rettendorf, Josephstadt, Horzitz, Schömberg, Nedelircht und Nedlitz betheilt worden sind. 191 Roßhaar-Keilkissen, 492 Decken, 1097 Laken, 252 Bezüge, 137 Strohsäcke, 138 Matratzen, 525 Kopfkissenzüchen, 19 Federbetten, 303 Feder-Kopfkissen, 2981 Hemden, 253 Paar Pantoffeln, 406 Unterjacken, 2421 Verbandtücher, 781 Hosen, 1052 Paar Socken, 318 Taschentücher, 504 Handtücher, 34 Schlafröcke, 45 Mützen, 22,534 Leinen-Bandagen, 249 Wollen-Bandagen, 140 Ellen Wachstuch, 30 Ellen Gaze, 6 Pfd. Zwirn, 12 Knierollen, 50 Lagen Watte, 3 Luftkissen, 21 Ctr. Charpie, 61 Pfd. Gittercharpie, 410 Häckselkissen, 137 Netze, 18 Stück Gummi-Eisbeutel, 1 Gummi-Matratze, 1 Gummi-Wasserbecken, 36 Ellen Gummi-Decken, 1 Wasserkissen, 42 Stück Band, 200 Feldflaschen, 248 Wundspritzen, 71 Unterschieber, 24 Eiterschüsseln, 703 Schwämme, 176 Kämme, 79 Uringläser, 200 Ellen Heftpflaster, eine große Menge alter Leinwand, 2 Umschlagwärmer, 20 Stühle, 12 Stück Teller, 4 Schüsseln, 14 Töpfe, 24 Trinkgeschirre, 14½ Ctr. Backobst, 217 Krausen Eingesottenes, 950 Flaschen Fruchtsaft, 413 Stück Citronen, 12¼ Ctr. Zucker, 498 Kisten Cigarren, 78 Pfd. Tabak, 1399 Flaschen Wein, 12½ Ctr. Wurst und Schinken, 237 Stück Apfelsinen, 78 Pfd. Chocolade, 2¾ Ctr. Kaffee, 175 Flaschen Eau de Cologne, 3 Pfd. gr. Thee, ½ Pfd. Tafelbouillon, 6 Büchsen Sardinen, 22,580 Stück Zwieback, 200 Stück Bisquit, 6 Brote, 50 Semmeln, 12 Tonnen Bairisch-Bier, 27½ Ctr. Mehl, 12¼ Ctr. Graupen, 60 Pfd. Gries, 60 Quart Butter, 150 Pfd. Salz, 100 Pfd. Seife, 3 Faß Essig, 3 Faß Chlorkalk, 5 Tonnen Gips; außerdem eine nicht kleine Quantität Feigen, Arnica, Chloroform, Aether, verschiedener Medicamente, Seide u. s. w.; endlich 2400 Thlr. an baarem Gelde zur Errichtung und Erhaltung von Lazarethen. [362]

Breslau, den 10. Juli 1866.

**Der Schlesische Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen.**

---

**Krappitz**, 4. Juli. Heute Abend gegen 8¾ Uhr ertönte auf allen Straßen hierselbst ein Signal und wurde der Laie in die Bestürzung versetzt, es kommen die Oesterreicher! Es war das Signal zum Sammeln der hiesigen Schützengilde, welche in circa 10 Minuten auf dem Ringe marschfertig stand. Der geordnete Zug marschirte vor das Magistrats-Bureau und holte aus demselben zwei der Schützengilde gehörende Fahnen. Den hiesigen Einwohnern im Beisein der geordneten Schützengilde wurde vom Magistrats-Dirigenten und zugleich Schützenmeister Metzner die freudige Nachricht von dem gestern errungenen vollständigen Siege unserer braven Armee über die österreichischen Truppen mitgetheilt. Von Seiten des Schützenmeisters wurde ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König, so wie auf die preußische Armee ausgebracht, welchem Ausruf der Schützenhauptmann mit einem dreimaligen Hurrah auf die Anführer der preußischen Armee entgegnete. Gleichzeitig wurden unter Musikbegleitung mehrere patriotische Lieder, als „ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben" rc. gesungen. In mehreren Häusern wurde illumnirt. Tags darauf fand noch eine Reveille statt.

Der hiesige Magistrat hat für verwundete Krieger von hiesigen Wohlthätern außer Leinwand, Binden, Charpie, Hemden, Unterbeinkleider, Jacken rc., Wein, Rum, Cognac, Cigarren, Lebensmittel und Erfrischungen aller Art, noch einen Geldbetrag von ca. 50 Thlr., eingesammelt und alle diese Gegenstände heute den 9. d. auf freiwillig gestellten Wagen für die verwundeten Krieger eingesandt. In Betreff der freiwillig gestellten Wagen ist hauptsächlich der Patriotismus wie die Wohlthätigkeit unseres Kaufmanns W . . . hervorzuheben. Vor längerer Zeit hat unser Bürgermeister für die von den zur Fahne einberufenen Landwehrmännern zurückgelassenen Familien 20 Thlr. eingesammelt und soll letztgedachter Betrag s. Z. vertheilt werden. [361]

---

**Dringender Aufruf!**

Die immermehr überhandnehmenden schaudererregenden Gräuelscenen, welche fanatische böhmische Banden, an unseren hilflos daliegenden tödtlich verwundeten Brüdern sowohl, als auch an Bewohnern preußischer Grenzörter verüben, ruft uns zu der Pflicht, sofort alle Mittel anzuwenden, diesen unmenschlichen Gräuelthaten von umherziehendem Gesindel verübt, ein Ziel zu setzen. — Es liegt demnach die dringendste Nothwendigkeit vor, so schleunig als nur möglich, „Frei-Corps" zu bilden, welche in fliegende Colonnen getheilt, die Bewachung derjenigen Landesstrecken in Böhmen übernehmen, welche von unseren braven Soldaten eingenommen, und im Augenblick von militärischem Schutz entblößt sind. [360]

Dringende Nothwendigkeit ruft uns zu der heiligen Pflicht, daß sofort ein Comite zur Bildung eines „Freicorps" zusammentritt, um die weiteren hierzu erforderlichen Schritte zu veranlassen. — Der gute Geist unserer braven Bewohner Breslau's wird sich auch hier im vollsten Maße bethätigen, wenn es gilt, unsere armen blutenden Brüder, durch welche unser Land von der Kriegsfurie geschützt wird, von umherziehenden meuchelmörderischen entmenschten Banden zu befreien, und wird gewiß jeder Einzelne nach seinen Kräften beitragen, daß so schnell als nur möglich, durch Bildung eines „Freicorps" den schreienden Gräuelthaten Einhalt gethan wird.

---

Durch den Abgang des ersten schweren Feldlazareths des V. Armeecorps und des dritten schweren Feldlazareths des VI. Armeecorps bleibt die Verpflegung resp. Unterstützung der hier befindlichen circa 600 Verwundeten zum Theil der Privatwohlthätigkeit überlassen. — Es ist selbstverständlich, daß dabei die Mittel zur Unterstützung der verwundeten Krieger sehr bald gänzlich abgehen dürften, und ersuchen wir dringend um gefällige schleunige Uebersendung von Unterstützungen jeglicher Art an den hiesigen Magistrat. Außer den erwähnten Verwundeten gehen täglich noch eine beträchtliche Zahl hilfsbedürftiger und verwundeter Krieger hier durch, denen ebenfalls Verpflegung und Erfrischung zu Theil werden muß. [373]

Reinerz, den 10. Juli 1866.

**Das Comite zur Unterstützung verwundeter Krieger.**

---

## Bad Königsdorff-Jastrzemb in Oberschlesien.

**Badesalz, concentrirte Soole** und **Brunnen** sind in sämmtlichen **Brunnen-Niederlagen**, sowie direkt von der **Badeverwaltung** zu beziehen.

---

## Beiträge

zur Beschaffung von **Erquickungsmitteln für unsere Armee im Felde** werden entgegengenommen und der hiesigen **Handelskammer** abgeführt von der [273]

**Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstraße Nr. 20.

---

An Beiträgen zur Beschaffung von Erquickungsmitteln für die Armee im Felde haben wir erhalten: durch Herrn M. Frenzel zu Broslawitz 45 Thlr., (namentlich von den Herren: Rittergutsbesitzer v. Stockmanns 10 Thlr., Pfarrer Zurick 2 Thlr., von List 5 Thlr., Frenzel 10 Thlr., Schlesinger 2 Thlr., Schweizer 1 Thlr., Sobota sen. 1 Thlr., Sobota jun. 2 Thlr., Stobrava 2 Thlr., Cieslik 1 Thlr., Schwan 20 Sgr., Krain 1 Thlr., Schreiber 15 Sgr., Schmischeck 1 Thlr., Weißenberg 2 Thlr., Michalsky 15 Sgr., Binter 10 Sgr., aus Guido's und Martha's Sparbüchse 1 Thlr. 10 Sgr. und 10 Gaben à 5 Sgr.), von Herrn W. Bresler 5 Thlr. Summa 50 Thlr.

[375] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

---

**Entbindungs-Anzeige.**

Meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Hoffmann**, ist heute Morgen 3 Uhr von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden.

Lublinitz, den 11. Juli 1866.

[370] **Wrzodek**, Kreisrichter.

---

Die heute Nacht 11¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Philippine**, geb. **Schimmel**, von einem kräftigen Jungen erlaubt sich fernen Freunden und Verwandten anzuzeigen. [350]

Saaragrube bei Morgenroth O.-S., den 9. Juli 1866. **Schmalz.**

---

**Todes-Anzeige.**
**Statt besonderer Meldung.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heute Nacht 1 Uhr unser heissgeliebter theurer **Gatte, Vater** und **Bruder**, der königliche Hofrath und Director der Hebammen-Lehranstalt, Herr Dr. med. **Johann August Burchard**, im Alter von 66 Jahren. Tiefgebeugt zeigen wir dies seinen zahlreichen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an und bitten um stille Theilnahme für unseren grossen Schmerz.

Breslau, den 11. Juli 1866. [622]

**Wilhelmine Burchard**, geb. **Müller.**
**Mathilde Burchard.**
Dr. med. **Leopold Burchard**, königl. Sanitätsrath.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr auf dem neuen reformirten Kirchhofe statt.

---

**Familien-Nachrichten.**

Ehel. Verbindungen: Hr. Emil Filitz mit Frl. Marie Berger in Berlin, Hr. Friedr. Zimmer mit Frl. Elisabeth Schweder das., Hr. Fr. Päbsdorff mit Frl. Hermine Ernst in Charlottenburg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Carl Schmidt in Berlin, Hrn. Julius Springer das., Hrn. Carl Hintzpeter das., Hrn. G. Zittelmann das., Hrn. Herrmann Behrens das., Hrn. Erich Spitta in Brandenburg, Hrn. Baurath Weishaupt in Cöslin, Hrn. H. Schulz in Angermünde, eine Tochter Hrn. Gust. Radeke in Schönlanke, Hrn. Pianist Louis Rössel in Berlin.

Todesfälle: Frau Schulvorsteherin Gerlach, geb. Gebhardt, in Berlin, Hr. Carl Friedrich Schmauser das., Hr. Friedr. Aug. Kleeß das., Hr. Joh. Carl Altenkrüger das., Frau Emma Martini, geb. Käpernick, das.

---

**Breslauer Theater im Wintergarten.**

Donnerstag, den 12. Juli. 1) **„Stille Liebe mit Hindernissen."** Vaudeville-Posse in 1 Akt von Otto Mylius. Musik von A. Lang. 2) **„Er hat das Herz vergessen."** Lustspiel in 1 Akt von G. zu Puttlitz. 3) **„Gräfin Guste, oder: Der fortgesetzte gebildete Hausknecht."** Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch und A. Mödinger. Musik von A. Conradi.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

---

(Eingesandt.)

**Canth.** — Die königliche Hofopersängerin Frau **Bianca Blume**, geb. **Santer**, hat sich erboten, bei ihrer Anwesenheit hier, nächsten Sonntag den 15. d. M. ein Konzert **zum Besten der verwundeten Krieger** zu veranstalten, dessen voller Ertrag ohne jeden Abzug zu genanntem Zweck verwendet wird.

Da die Mitwirkung mehrerer höchgeschätzter Künstler in Aussicht steht, dürfte ein außerordentlich reichhaltiges Programm zu erwarten sein. [635]

---

Laut Nachweisung der Handelskammer vom 5. Juli d. J., zahlte Herr Geheimer Regierungsrath Graf von Zieten für die Verwundeten unseres tapferen Heeres die Summe von zwei Thalern. [636]

Breslau, 10. Juli 1866. **L. W. Müller.**

---

Unsere herzlichste Danksagung dem Herrn Kaufmann **M. Fröhlich** und seiner Familie zu Antonienhütte für die außerordentliche und menschenfreundliche Aufnahme unserer Familien am 27. Juni d. J. Dieser Tag bleibt uns ein unvergeßlicher. [353]

Nicolai, den 10. Juli 1866.

**H. Wechselmann,**
**H. Berliner**, Maurermeister.

---

**Geschlechts-** (galante) Krankh. rc. heilt **Miller** jun., Wund- und Communalarzt, jetzt Ohlauerstraße 39, 2 Tr. Auswärt. brieflich. [626]

---

## Volksgarten.

Heute Donnerstag: [603]

**großes Concert.**

Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

---

**Eichenpark in Pöpelwitz.**

Heute Donnerstag den 12. Juli: [633]

**großes Concert**

von der Jastrzember Badekapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Kulick**.

Anfang des Concerts 4½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

---

Eingesandt.

Unseren Freunden Herren Restaurateur **Carl Schwenke** und Brennereibesitzer **Fritz Müller** unseren herzlichsten Dank und ein Lebehoch bei Verschießung des gesandten Pulvers.

[374] **Die Neisser Combattanten.**

---

In meiner **Augenklinik, Schuhbrücke 32**, (zur Schildkröte), finden Unbemittelte täglich von 3—5 Uhr **unentgeltliche** Behandlung und Arzneien. [130]

Dr. phil. et med. **Hermann Cohn.**

---

So eben erschien in der **Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch)** in **Breslau**, Schweidnitzerstr. 16—18: [368]

**Karte des**
## Kriegsschauplatzes in Oesterreich.

(Südl. über Olmütz, Brünn bis Znaim reichend.)

Groß Folio. 30 □".

**Dritte Ausgabe, mit color. Grenzen.**

**Preis 3 Sgr.**

Nach auswärts versenden die Karte portofrei. Bestellungen erbitten per Postanweisung unter Bezugnahme auf Brief vom 1. Juli.

---

In einem bedeutenden Industrie-Orte Oberschlesiens ist eine **Gastwirthschafts-Restauration** mit Billard- und Fremdenzimmern sofort oder von Michaeli d. J. zu vergeben. Offerten unter T. T. poste restante Beuthen O.-S. franco. [285]

---

## Die Direktion der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

erklärt hiermit, daß Brandschäden, die nicht **durch** den Krieg, d. h. nicht durch militärische Maßregeln auf Anordnung eines Befehlshabers, sondern **während** des Krieges entstehen, nicht diejenigen Kriegsschäden sind, welche die Gesellschaft von der Versicherung ausschließt. Danach werden unter anderen von ihr ersetzt werden:

**alle Schäden, die an versicherten Gebäuden oder beweglichen Gegenständen im Kriege durch fremde Ruchlosigkeit, Muthwillen oder Bosheit, sei es von Seiten der Truppen, des Armeegefolges oder anderer Leute entstehen.**

Außerdem bemerken wir, daß unsere Versicherten gegen feste Prämien versichert sind und unter keinerlei Umständen Verpflichtungen zu Nachzahlungen zu übernehmen haben, daß vielmehr unsere Verpflichtungen gegen sie durch einen Fonds, der an Grund-Kapital, Reserven und laufenden Einnahmen Ende 1865 aus 7 Millionen 882,288 Thlr. bestanden hat, garantirt werden. [363]

Aachen, den 1. Juli 1866.

**Die Direktion**
**der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**
Brüggemann.

---

Die obige Erklärung beehrt sich hiermit bekannt zu machen:

**Die Haupt-Agentur der Gesellschaft zu Breslau.**
**Joh. Aug. Franck.**

---

Im **gänzlichen Ausverkauf** der **Mode- und Seidenwaaren-Handlung** von **W. Samter**, Riemerzeile Nr. 10, werden wegen Aufgabe des Geschäfts, um das noch assortirte Lager so schnell als möglich zu räumen, [366]

seidene Roben, früher 15 Thlr., jetzt für 9 Thlr.
" " " 20 " " " 14 "
" " " 30—40 " " " 25 "

feinste Thybets von 6 Sgr., Poil de chèvre von 3 Sgr. die Elle an abgegeben. Long-Châles, Tücher, Batiste, Mohairs, Bukskins, Tischdecken rc. werden ebenfalls zu verhältnißmäßig billigen Preisen verkauft.

---

## Eine Restaurations- und Schank-Gelegenheit,

in bester Lage der Stadt, ist zu vermiethen und wird Herr **Soffner**, Karlsstraße Nr. 41, eine Treppe, gefällige Auskunft geben. [629]

**Konkurs-Eröffnung.**
**Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor.**
I. Abtheilung.

Ratibor, den 4. Juli 1866, Mittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Rosenberger** zu Hultschin ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 2. Juli 1866**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufm. S. Goldmann hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 14. Juli 1866**, Vormittags 12 Uhr, in unserem Parteienzimmer vor dem Commissar Hrn. Kreisrichter Pichatzek

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von den Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

**bis zum 24. Juli 1866** einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Ratibor, den 4. Juli 1866. [1325]
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des stellvertretenden General-Commando's 6. Armee-Corps vom 9. d. Mts. in der heutigen Zeitung, die Aufnahme verwundeter Militärs zur Privatpflege betreffend, wird bemerkt, daß zur Zeit in folgenden Orten **Reserve-Lazarethe** eingerichtet sind:

in Breslau 3 (zwei im Bürgerwerder — die Büreaus im Garnison-Lazareth-Gebäude und in Kaserne Nr. 4 — eines in der Kavallerie-Kaserne), in Brieg, Frankenstein, Freiburg, Grottkau, Münsterberg, Oels, Ohlau, Oppeln, Reichenbach, Reinerz, Schweidnitz und Wohlau. [1362]

Breslau, den 11. Juli 1866.
**Königliche Provinzial-Intendantur, 6. Armee-Corps.**
v. Funck.

---

Frühere Lazareth-Rechnungsführer, die im Stande und bereit sind, eine **Lazareth-Inspector-Stelle** bei den Reserve-Lazarethen anzunehmen, werden aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Papiere bei der unterzeichneten Intendantur zu melden.

Breslau, den 11. Juli 1866. [1363]
**Königliche Provinzial-Intendantur, 6. Armee-Corps.**
v. Funck.

---

Für die uns aus Ober-Glogau, Quaritz, Liebenau (Reg.-Bez. Frankfurt a./O.) und Oels (2. Sendung) übersandten Lazareth-Gegenstände resp. Erfrischungen für verwundete Krieger unseren besten Dank, mit der ergebenen Bitte um fernere Gaben.

Liebau, den 10. Juli 1866.
**Der Magistrat.** [372]

---

**Bekanntmachung.**

Die zum Bau der städtischen Realschule, Nikolai-Stadtgraben Nr. 5, erforderlichen **Tischlerarbeiten**, sollen in Submission vergeben werden. Anschläge, Zeichnungen und Vertrags-Bedingungen liegen auf der Baustelle im Baubüreau zur Einsicht aus, und sind versiegelte Offerten bis incl. **den 20. Juli d. J.** dort abzugeben. [1361]

Breslau, den 7. Juli 1866.
**Die Stadt-Bau-Deputation.**

---

**Kernobst-Verpachtung.**

**Montag, den 23. Juli d. J., Nachm. 4 Uhr**, wird das Kernobst an der Ohlau-Strehlener Chaussee, zwischen Gusten und Brosewitz (circa 1 Meile), auf hiesigem Rathhause meistbietend verpachtet.

Ohlau, den 1. Juli 1866. [371]
**Das Directorium.**

---

Den bei der hiesigen Gasanstalt beschäftigt gewesenen Bauschreiber **Böttcher** ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen.

Neustadt O.-S. **Losar**, Schneidermeister.

---

## Loose,

der vom König Wilhelm-Verein zum Besten der mobilen Armee und deren Angehörigen veranstalteten Geld-Lotterie, à Stück 2 Thlr., [206]
sind zu haben bei dem kgl. Lotterie-Einnehmer
Breslau. **G. Becker**, Abrechtsstr. 14.

---

## Gänzlicher Ausverkauf.
## M. Orgler jr.

Da wegen Ablebens des bisherigen Inhabers die Handlung aufgelöst wird, werden alle Stoffe unter dem Kostenpreise verkauft, besonders wird auf eine große Auswahl **Drills** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** aufmerksam gemacht.

**M. Orgler jr.,**
[623] Ohlauerstraße Nr. 7.

---

## Lazarethbedürfnisse.

Um einem hohen Adel und den hochgeehrten Herrschaften entgegen zu kommen, so liefere ich von heute an Matratzen und Keilkissen von Leinwand mit Seegras für 2⅔ Thlr. **R. Durst**, Hof-Tapezirer,
[621] Ring Nr. 2.

---

## 200,000 Stück Mauerziegel

1. und 2. Klasse, verkaufe ab Lissa auch frei Breslau zu einem billigen Preise. [547]
**A. Buchmann**, Ziegeleibesitzer.

---

# Hygiäist Karl Jacobi in Berlin und sein Königstrank.

Wer lebte seit zwei Jahren in Breslau und der Provinz und hätte nicht sehr Erfreuendes über den Königstrank gehört! Die Erfolge des Trinkens desselben sind so groß, daß sie nicht geglaubt werden; nur wer sie gesehen, ist ohne Zweifel und Mißtrauen. Nur wer die Erblindeten, seit vielen Jahren völlig Erblindeten, gekannt und gesehen, wie sie durch das Trinken der Königstrank-Limonade ihr Augenlicht schnell wiedererhalten haben, — nur wer die an Krebs, Knochenfraß und anderen entsetzlichen Leiden Dahinsiechenden gekannt, und gesehen, wie ihnen durch den Königstrank schnell Rettung geworden, — nur wer gesehen, wie ihm Angehörige oder Bekannte schnell aus dem Rachen des Todes gerettet wurden, — nur wer solches gesehen, sagt: „ja, ein wunderbarer Trank, der Königstrank!" — Die Anderen alle sagen: „ach, das ist ja nicht möglich! das ist ja Schwindel!" — Freilich, es hat ihn Mancher gegen dieses oder jenes Leiden gebraucht und hat die erwünschte Hilfe nicht gefunden, und so haben denn Viele gesagt und sagen noch Viele: „mir hat er nicht geholfen." Diese Alle fassen ihn als eine neue „Medicin" auf, die da immer helfen solle und müsse. Solche Medicin aber wird's nie geben, und der Königstrank ist überhaupt keine „Medicin", sondern eine Kräuter-Wein-Limonade, bereitet nicht von einem Apotheker oder Chemiker, sondern von einem Limonade-Fabrikanten. Daß dieser sich Hygiäist nennt, kommt daher, daß er schon als Schüler durch hygiäistische Bestrebungen und Leistungen sich ausgezeichnet hat. Als Schüler rettete er u. a. einen seiner Lehrer vom Tode, später als Hauslehrer machte er aus der zahlreichen, aber von mancherlei Krankheiten schwer heimgesuchten Familie seines Prinzipals eine wahre Hygiäisten-Familie. Der gänzlich rathlose, oft sogar des Nachts gerufene Hausarzt sah sich zugleich mit den Krankheiten, die seiner Praxis spotteten, schnell überwunden und ließ sich Monate lang nicht blicken. Immer weiter, von Familie zu Familie, verbreitete sich dieser Wundertrank des Hygiäisten, bis dieser sich endlich genöthigt sah, Gewerbeschein zu lösen und öffentlicher Fabrikant zu werden. Die Welt las nun die wunderbaren Resultate des Trinkens dieser Limonade, sie las die unglaublichen Erfolge der Erfindung dieses neuen Getränks; und wo dieselben gelesen wurden, in den öffentlichen Blättern mitgetheilt gelesen wurden, da überall erhob sich ein Sturm; die Läden der betreffenden Kaufleute wurden buchstäblich belagert, fast gestürmt. Die Hunderte, die Tausende von Leidenden, die bei den Aerzten lange und vergebens Hilfe gesucht, sie verlangten alle den Königstrank und glaubten alle, die lang ersehnte Hilfe nun zu finden. **Viele haben sie gefunden, Manche nicht.** Manche sollten sie auch nicht finden; denn wie **gegen den Tod kein Kraut gewachsen**, so ist auch **nicht Jedem Hilfe bestimmt von der Vorsehung, in Deren Hand allein Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod steht, je nach ihrer göttlichen Weisheit.**

Der Königstrank ist also keine Spekulation, er ist eine **wissenschaftliche Erfindung**, nicht berechnet für den Geldbeutel des Fabrikanten (dem es gleichgültig, ob er reich oder arm stirbt), **sondern dazu bestimmt, den Gesundheitszustand der Völker mehr und mehr zu erhöhen, direkt und indirekt (durch theilweise Verdrängung nachtheiliger Consumstoffe).** So viele Chemiker und Aerzte ihn untersucht haben, sind darüber einig, daß er ein **„ganz [un]schuldiges, nie schadendes Getränk"** sei. Gleichwohl faßt ihn die Mehrzahl der Aerzte, Apotheker und Staatsanwälte als „Medicin" auf! lediglich wegen seiner **die Gesundheit fördernden** ganz außerordentlichen Eigenschaften. Die Zeit aber ist sehr nahe, wo kein Staatsanwalt die sehr wohlthätigen Regierungs- und Polizei-Verordnungen, welche das Publikum vor der Medicin-Pfuscherei schützen sollen, auch auf die Königstrank-Limonade anwenden wird, weil er sich dadurch lächerlich machen würde. Dem Fabrikanten ist's auch nie eingefallen, sein Limonade-Extrakt als „Heilmittel" anzupreisen! so wahr er als **der größte Feind der Heilmittel bekannt ist**, vor welchen er stets mit großen Opfern gewarnt hat! **unterstützt durch zahlreiche Aussprüche der größten medicinischen Autoritäten selbst!**

Einen großen Fehler aber für den öffentlichen Verkauf hat der Königstrank früher gehabt. Weil er nämlich keine Schöpfung der Spekulation ist, fehlte ihm die Bedingung der **Haltbarkeit, der Dauerhaftigkeit** in wärmerer Jahreszeit! Nach unsäglichen Mühen und den größte andauernden Verlusten ist's dem Fabrikanten erst im Mai d. J. gelungen, **ein Fabrikationsverfahren zu entdecken, bei welchem die Entwickelung von Gährungsstoffen möglichst vermieden, die dennoch entwickelten aber gänzlich ausgeschieden werden!** — Die Gährungsstoffe beeinträchtigten aber auch den Wohlgeschmack des Getränkes!

Der nunmehr verbesserte Königstrank ist mit viel kaltem Wasser gemischt eine sehr angenehm schmeckende und sehr kühlende, jegliche Hitze (auch Wundfieber und Brand) auflösende Limonade, mit gleichviel heißem Wasser schwacher Glühwein, mit mehr heißem Wasser Thee mit Wein. Aeußerlich, bei Wunden angewendet, macht er in allen Fällen die oft nur schadenden Pflaster und Salben unnöthig, und **auch die größten Wunden heilen sehr schnell und fast ohne Schmerzen, weil Entzündung schnell aufgelöst und verhindert wird!** Ist er darum Medicament? — Dann wäre er **darum** ein solches, weil er **über** den Medicamenten steht und leistet, was diese nicht leisten!! Wo bliebe da die Logik? — Das so wohlthätige **Salz ist dann in demselben Sinne Medicament**, in welchem der Königstrank **vom Unverstand** als solches aufgefaßt wird! — Der Königstrank will und soll in gleicher Weise **Familienbedürfniß**, Volksbedürfniß werden. Oder sollen Krankheit und ungesundes Leben nicht mehr und mehr aufhören? [358]

Die Haupt-Niederlage des Königstranks in **Breslau** führt bekanntlich

**die Handlung S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.**

---

## Für die Herren Militärs im Felde.
## Zur Erfrischung der Verwundeten,
## Dr. E. Jacobsen's Kaffee-Extract.

Zwei Theelöffel voll zu heißem Wasser gesetzt, geben eine Tasse Kaffee von feinstem Aroma und Geschmack. Pro Flasche 12 Sgr. **Kaffee-Rum**, für sich genossen ein belebender Liqueur, mit heißem Wasser gemischt zur Kaffeebereitung, in kaltes Wasser gegossen ein höchst erfrischendes Getränk. Pro Flasche 12 Sgr., große Feldflasche mit Schnur 27½ Sgr. Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. Stettin bei **Adolf Kreuz**.

---

## Als Geschenk
für
## unsere braven Truppen
empfehlen:
## Cognac-Liqueur,

Nr. 1 das Dutzend à 1½ Thaler.
Nr. 2 das Dutzend à 1 Thaler.
incl. Flasche und Verpackung.

Aufträge werden sofort gegen Einsendung des Betrages und des nöthigen Portos effectuirt, da die Postanstalten nur frankirte Sendungen nach dem Lager der Armee befördern.

**Grünberg i. Schl., im Juli 1866.**
[357] Cognac-Brennerei
**A. Radicke & Co.**

---

## Wasserleitungsröhren

zu **Kanalisirungen, aus gut gebranntem** Thon, in allen gangbaren Dimensionen.
**Feinste Schmelzöfen**
sind stets am Lager [634]
**Friedrich-Wilhelmsstr. 65.**

---

Beachtenswerth für Lazarethe und zu wohlthätigen Zwecken, ist mein reichhaltig assortirtes Lager **vorschriftsmäßig verfertigter Wäsche** in Leinen und Baumwolle für die Verwundeten, zum wirklichen Einkaufspreis. Lieferungen werden binnen kürzester Frist ausgeführt. [618]
**M. Wolff**, Albrechtsstraße 57.

---

[614] **Ein Freigut**
im Trebnitzer Kreise, 150 Morgen Areal incl. schöner Wiesen, mit voller Erndte, lebenden und todten Inventarium ist besonderer Verhältnisse wegen, sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere durch den Kaufmann **H. Rietsch**, Bahnhofstraße Nr. 6 in Breslau. [614]

---

## Für Lazarethe.

Für die jetzige **Correspondance**
[193] empfeble
## Brief-Papier,
à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1½ Sgr., eben so **billig** Couverts.
**N. Raschkow jun.,**
Schweidnitzerstr. 51.

---

Zwei gut eingefahrene braune Pferde, 5 und 6 Jahre alt, sind mit oder auch ohne Geschirr und Wagen zu verkaufen Katharinen-Straße 7. [562]

---

**1¼ Sgr.** ¼ Hundert Briefbogen und passende Couverts. **Joseph Schönfeld**, Albrechtsstraße Nr. 10.

---

Sehr erquickend, namentlich für Verwundete und Kranke!
## Besten Himbeer-Syrup,
pro Ctnr. franco Breslau 18½ Thlr. per Cassa sowohl in Gebinden wie in Flaschen zu ⅟₁ und ½ preuß. Qrt. empfehlen: [369]
**Schweizer & Brieger** in Glaz.

---

Ein rentables Destillations-Geschäft mit Ausschank wird zu Michaelis d. J. zu pachten gesucht. Adressen poste restante R. S. Reichenbach i. Schl. [355]

---

## Thee, Pecco mit Blüthen

in verschiedenen Sorten, gut u. billig, empfiehlt:
[608] **Gabrielli**, Bahnhofstr. 10, 2. Stock.

---

## Seegras,

gut gereinigt, frisch und trocken, ist billig zu haben bei [298]
**Karl Fr. Keitsch,**
Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

---

Wohnungen sind bald oder Michaelis zu beziehen Burgfeld Nr. 12 und 13. [625]

---

**Agnesstraße 3** ist die Hälfte der 1. Etage Michaelis zu vermiethen. [631]

---

## Eis,

4 bis 500 Ctr., zu verkaufen bei
[613] **Klose** in Lilienthal.

---

## Offene Hauslehrerstelle,

sofort von einem Philologen oder Theologen zu besetzen, bei zwei Knaben von 9 und 11 Jahren. Honorar 200 Thaler. Einsicht des Abiturienten-Zeugnisses wird verlangt. [365]
Cracowahne, Kreis Trebnitz.
**v. Fiebig.**

---

## Ein tüchtiger Buchhalter

sucht beliebige Beschäftigung. Gefällige Offerten sub R. 6 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco. [362]

---

Ein junger Mann im Ledergeschäft, namentlich mit dem Ausschnitt vertraut, kann sich melden bei **Julius Meyer** in Groß-Glogau. [606]

---

Ein **Commis**, mit der Correspondence und den praktischen Kenntnissen der Produkten-Branche vollkommen vertraut, kann sich unter Beifügung von Zeugnissen in Abschrift sub A. B. 100 franco poste restante Breslan sofort melden. [616]

---

## Ein Commis,

findet sofort nach auswärts Unterkommen durch
[624] **Jüngling**, Ohlauerstraße 52.

---

Für mein Weingeschäft suche ich einen soliden und tüchtigen **Buchhalter**, der zeitweise auch reisen soll. Qualificirte Bewerber, aber nur solche, wollen sich gefälligst unter Franco-Briefen direct an mich wenden. [576]

Ratibor, 10. Juli 1866. **M. Tauber.**

---

Die **Rechnungsführer** und **Polizei-Verwalterstelle** bei der Majoratsherrschaft Quaritz ist, durch Einziehung des zeitigen Inhabers zum Militär, vacant. Geeignete Bewerber um diese Stelle, die bald anzutreten im Stande sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste in Abschrift franco beim Wirthschaftsamt melden. [308]

---

Vom 1. September oder 1. October d. J. sucht ein in den mittleren Jahren stehender, unverheiratheter und militärfreier Oeconomie-Inspector anderweite Stellung in einer größeren Wirthschaft. Günstige Zeugnisse und Empfehlungen stehen demselben zur Seite. Gefällige Offerten bittet man unter **L. A. # 34** poste restante Görlitz franco richten zu wollen. [276]

---

Ein **Brennerei-Verwalter**, theoretisch und praktisch gebildet, die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite, gegenwärtig noch in Condition, verheirathet, sucht bald oder später eine Stellung. Gefällige Adressen sub H. K. übernimmt die Exped. der Breslauer Ztg.

---

Ein in allen Branchen tüchtig erfahrener militärfreier, mit den besten Zeugnissen versehener **Gärtner** sucht anderweitiges Unterkommen durch das Vermiethungs-Comptoir von
[354] **L. Thiel** in Lauban.

---

Ein praktisch und theoretisch gebildeter **Ziegelmeister**, welcher glaubhaft nachweisen kann, daß er bereits größere Ziegeleien mit guten Resultaten geleitet hat, findet bei dem Wirthschaftsamte Ruppersdorf bei Strehlen ein dauerndes Unterkommen. Persönliche Meldungen werden nur berücksichtigt. [352]

---

Tüchtige **Bau-Aufseher**, die bereits Lowry Schächte beaufsichtigt haben, mögen sich, unter Einreichung ihrer Papiere, melden.
**Busch's** Eisenbahn-Baubureau in Spremberg.

---

Tüchtige **Schachtmeister** für Lowrys- als auch Kipp- und Bockkarren-Betrieb werden sofort gesucht. [227]
**Busch's** Eisenbahn-Baubureau in Spremberg.

---

Ein rechtlicher und umsichtiger **Schaffer**, der zugleich mit Anfertigung der Schirrarbeit bekannt ist, kann sogleich bei dem Dom. Schaderwitz, Kreis Falkenberg, ein Unterkommen finden. Meldungen müssen aber persönlich erfolgen. [346]

---

Für ein größeres Produkten-Geschäft wird ein **Lehrling** aus anständiger Familie, mit guten Schulzeugnissen versehen, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten sub T. Z. 100 poste restante Breslau. [617]

---

Ein **Lehrling** mit schöner Handschrift und nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort ein Unterkommen im Comptoir. Adresse A. I. franco poste rest. [605]

---

Eine kräftige **Amme**, die seit 5 Monaten bei einem wohlgenährten Kinde ist, sucht wegen eingetretener Verhältnisse der Herrschaft anderweitiges Unterkommen Büttnerstraße 1, 3 Stiegen. [619]

---

## Der 2. Stock,

nebst **1 Gewölbe**, ist zu vermiethen und letzteres sofort zu beziehen [628]
**Alte Sandstraße Nr. 15.**

---

Elisabetstraße Nr. 3 ist der zweite Stock zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst im ersten Stock. [611]

---

Zu vermiethen, bald oder Michaelis an ruhige Miether eine freundliche Wohnung, bestehend in 3 Stuben, 2 Cabineten, Küche 2c. in schönster Lage, Matthiasstr. 62. [620]

---

**Antonienstraße Nr. 16**
bald oder Michaelis größere auch Mittel-Wohnungen zu vermiethen. [615]

---

**Während der Landtags-Session**
ist in der Nähe des Abgeordnetenhauses in Berlin ein fein möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. Näh. Auskunft wird ertheilt bei **S. Wiedemann**, Wallstr. 30 in Berlin.

---

Ein möblirtes Zimmer ist sofort oder vom 1. August ab zu vermiethen Agnesstr. 1b., im 1. Stock, Entree rechts. [610]

---

**Reuschestraße Nr. 45**
ist eine Wohnung für 215 Thlr., 1 Schüttboden und 1 Stall zu vermiethen. Näheres beim Kaufmann **Sturm**, Schweidnitzerstraße zu erfahren. [627]

---

Eingetretener Umstände halber ist Neudorf-Commende Nr. 23 eine Wohnung mit 2 Eingängen, reizender Aussicht, in einem im Garten stehenden Hause, mit Morgen- und Abend-Sonne, für 120 Thlr. zu vermiethen und **Michaelis** beziehbar. Auch kann die Wohnung getheilt werden; die jetzige Bewohnerin würde die Hälfte behalten. [607]

---

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen Reusche-Straße 48 ein **Comptoir**, ein **Gewölbe** und eine **Wohnung**. Näheres beim Wirth.

---

Eine **Stube** mit Kabinet, unmöblirt, in der Schweidnitzer-Vorstadt oder zwischen den Bahnhöfen gelegen, wo möglich mit Bedienung, wird pro Michali d. J. zu miethen gesucht. Offerten werden unter Nr. 561 bei **Jenke & Sarnighausen**, Junkernstraße 12, erbeten.

---

Zu vermiethen und Term. Michaelis d. J. zu beziehen: Ein **Geschäftslokal**, Ohlauerstraße 1, zur Kornecke. — Eine **Wohnung**, Hintermarkt Nr. 1, dritte Etage. Näheres zu erfahren im Bazar Ring 32. [630]

---

**Blücherplatz 5**, Ecke der Herrenstr., ist die dritte Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Beigelaß, zu Michaelis d. J., für 100 Thlr. pr. Jahr zu vermiethen. [609]

---

Karlsstr. 36 ist die aus 11 Piecen bestehende Hälfte der 2. Etage sofort oder zum 1. October zu vermiethen.

---

Antonienstraße 13 ist die erste Etage zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. [561]

---

**Preise der Cerealien.**
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 11. Juli 1866.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 69—72 | 63 | 52—58 | Sgr. |
| dito gelber | 66—69 | 63 | 53—58 | „ |
| Roggen | 48—49 | 47 | 45—46 | „ |
| Gerste | 43—44 | 41 | 37—39 | „ |
| Hafer | 32—33 | 31 | 29—30 | „ |
| Erbsen | 62—65 | 57 | 52—54 | „ |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Raps | 165 | 156 | 152 |
| Rübsen, Winterfr. | 165 | 156 | 152 |

**Amtliche Börsennotiz** für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 12⅞ bez.

| 10. Juni u. 11. Juli | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. bei 0° | 333'''57 | 334'''28 | 334'''59 |
| Luftwärme | + 13,6 | + 12,6 | + 15,3 |
| Thaupunkt | + 10,4 | + 10,5 | + 5,5 |
| Dunstsättigung | 77pCt. | 84pC. | 45pCt. |
| Wind | SW 1 | W 1 | W 2 |

---

## Breslauer Börse vom 11. Juli 1866. Amtliche Notirungen.

| Wechsel-Course. | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | kS | 144 G. |
| dito | 2M | 142¼ G. |
| Hamburg | kS | 151¾ G. |
| dito | 2M | 149⅞ B. |
| London | kS | — |
| dito | 3M | 6. 18½ B. |
| Paris | 2M | 79 11/12 bz. B. |
| Wien öst. W. | 2M | — |
| Frankfurt | 2M | — |
| Augsburg | 2M | — |
| Leipzig | 2M | — |
| Warschau | 8T | — |

| Gold- u. Papiergeld. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|
| Dukaten | 96¾ | — |
| Louisd'or | — | 112¼ |
| Poln. Bank-Bill. | — | — |
| Russ. dito. | 67⅝ | 67⅛ |
| Oester. Bankn. | 78¼ | 77⅝ |

| Inländ. Fonds. | Zf | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Preus. A. 1859 | 5 | 99¾ | — |
| Freiw. St. A. | 4½ | 92¾ | — |
| Preus. Anl. | 4½ | 92¾ | — |
| dito | 4 | 85⅛ | 84⅝ |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 79½ | — |
| Präm.-A. 1855 | 3½ | 117¼ | — |
| Bresl. St.-Obl. | 4 | — | — |
| dito | 4½ | — | — |
| Posen. Pfdbr. | 4 | — | — |
| dito | 3½ | — | — |
| Pos. Cred.-Pf. | 4 | 86¾ | 86¼ |

| | Zf | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Schles. Pfdbr. | | | |
| à 1000 Th. | 3½ | 85⅞ | 85⅜ |
| dito Litt. A. | 4 | 93 | 92½ |
| dito Rust. | 4 | 92 | — |
| dito Litt. C. | 4 | 91¾ | 91¼ |
| dito Litt. B. | | | |
| à 1000 Th. | 4 | 93⅛ | 92⅝ |
| dito | 3½ | — | — |
| Schl. Rentnbr. | 4 | 89½ | 89 |
| Posen. dito | 4 | 86 1/12 | 86 1/12 |
| Eisenb.-Prior.-A. | | | |
| Brsl.-Sch.-Fr. | 4 | 87¼ | — |
| dito | 4½ | 91¼ | — |
| Köln-Mind. IV. | 4 | — | — |
| dito V. | 4 | — | — |
| Ndrschl.-Mrk. | 4 | — | — |
| dito Ser. IV. | 4½ | — | — |
| Oberschl. D. | 4 | 86⅞ | 86⅜ |
| dito E. | 3½ | 75½ | — |
| diso F. | 4½ | 91 | 90½ |
| Kosel-Oderb. | 4 | — | — |
| dito | 4½ | — | — |
| dito Stamm- | 5 | — | — |
| dito dito | 4½ | — | — |
| Inl. Eisenb.-St.-A. | | | |
| Brsl.-Sch.-Fr. | 4 | 132 G. | |
| Neisse-Brieg. | 4 | — | |
| Ndrschl.-Mrk. | 4 | — | |
| Obrschl. A C. | 3½ | 158½ bz. | |
| dito B. | 3½ | 140 G. | |
| Rheinische | 4 | — | |

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Kosel-Oderb. | 4 | 49 B. |
| Opp.-Tarnow. | 4 | 71, 70½ bz. |
| Ausänd. Fonds. | | |
| Amerikaner | 6 | 71½ bz. G. |
| Poln. Pfndbr. | 4 | 58 bz. G. |
| Krak.-Obschl. | 4 | — |
| Oest. Nat.-A. | 5 | 47½,¾ bz. B. |
| Oester. L. v. 60 | 5 | — |
| dito 64 | | — |
| pr. St. 100 Fl. | | — |
| N. Oest. Silb. A. | 5 | — |
| Ausländ. Eisenb. | | |
| Wrsch.-Wien. | 5 | 57¼, 56¾ bz. |
| Fr.-W. Nrdb. | 4 | — |
| Gal. Ludw.-B. | | |
| Silb.-Prior. | 5 | — |
| dito St.-Pr. | 5 | — |
| Ind.- u. Bergw.-A. | | |
| Schl. Feuer-V. | 4 | — |
| Min.-Brgw.-A. | 5 | 33½, ¼ bz. |
| Brsl. Gas-Act. | 5 | — |
| Schl. Znkh.-A. | | — |
| dito St.-P. | 4½ | — |
| Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl. | | |
| Schles. Bank. | 4 | 106½ G. |
| Disc.-Com.-A. | 4 | |
| Darmstädter | 4 | - |
| Oester. Credit | 5 | — |
| Posn. Prov.-B. | 4 | - |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. W. Friedrich in Breslau.